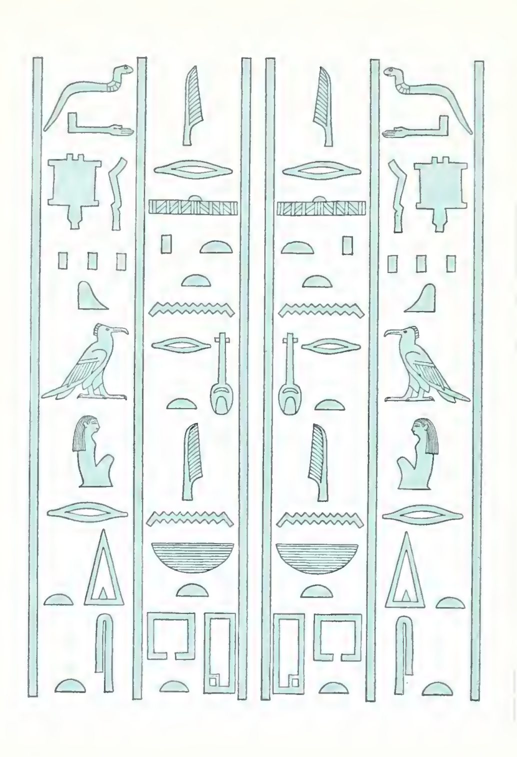
YPT











BEITRÄGE

ZUR

GESCHICHTE ÄGYPTENS

UNTER DEM ISLAM

VON

DR. CARL H. BECKER

ERSTES HEFT

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1902

Dieses Werk wird in drei Heften von ungefähr gleichem Umfange erscheinen. Dem Schlussheft wird ein Gesamt-Index beigegeben.

Strassburg, im Februar 1902.

Die Verlagshandlung.





BEITRÄGE

ZUR

GESCHICHTE ÄGYPTENS

UNTER DEM ISLAM

VON

DR. CARL H. BECKER

ERSTES HEFT

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1902

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.

Vorwort.

Es ist wohl kein Zufall, dass wir ausser LANE POOLE'S guter, aber leider zu kurzer *History of Egypt in the Middle Ages* noch keine ausführliche auf den Quellen fussende Gesamtdarstellung des mittelalterlichen Ägyptens besitzen. Der Grund liegt darin, dass jeder weiss, wie viel — trotz glänzender Vorarbeiten — namentlich für die kulturelle Seite der Aufgabe noch zu geschehen hat, bevor man an eine grosse Geschichte des islamischen Ägyptens denken darf.

Mein Zweck bei den vorliegenden „Beiträgen zur Geschichte Ägyptens" ist nun der, eine Reihe kleinerer Aufsätze zu diesem Thema zu liefern, schwer zugängliches aber wertvolles Material mitzuteilen und zu verarbeiten; dabei ist meine Hauptaufgabe die kulturgeschichtliche Betrachtung, doch schliesse ich nichts für die Geschichte wichtiges, auch die Quellenfrage nicht aus.

Das erste Heft bietet zunächst eine Reihe von Bemerkungen über die Geschichtsschreiber unter den Fatimiden und widmet dann den im Escorial erhaltenen Fragmenten des grössten fatimidischen Historikers, *el-Musabbiḥī*, besondere Aufmerksamkeit. Ich gedachte anfangs, den ganzen Text (die Jahre 414/5 bruchstücksweise umfassend) zu edieren, hielt es jedoch bei dem schlechten Zustande der Handschrift und ihrer fragmentarischen Erhaltung für unmöglich, einen einigermassen korrekten Text herzustellen; auch schien mir das Ganze den Druck nicht zu verdienen. Da wir jedoch wenige Quellen zur Fatimidengeschichte besitzen, die so ins Detail gehen und uns so tief in alle Verhältnisse blicken lassen, habe ich alle irgendwie wichtige Angaben sachgemäss geordnet und, da das Erhaltene nur etwas mehr als ein Jahr umfasst, ein Bild zu entwerfen gesucht,

das den Status eines Jahres bis ins kleinste gegebene Detail verfolgt und so nicht nur für das genannte Jahr, sondern für die ganze Fatimidenzeit charakteristisch wird. Um aber doch einen Begriff von dem in schwerfälligem Chronistenstyl abgefassten Texte zu geben, füge ich die beiden letzten Monate, die bei weitem interessantesten, des Jahres 415 im arabischen Texte an, nicht ohne um die Nachsicht des Lesers zu bitten.

Schreibt *Musabbiḥī* selbst schon alles andere als klassisch, so hat der unwissende Copist noch viel verdorben. Ich habe nach besten Kräften die stärksten Anstösse zu beseitigen gesucht, doch manches Ungewöhnliche als Eigentümlichkeit des Autors stehen lassen müssen. Jedenfalls erlauben überall meine Anmerkungen sowie die inhaltliche Wiedergabe der wichtigeren Nachrichten im deutschen Texte eine genaue Kontrolle. Ausser der genannten Handschrift (vergl. unten S. 17) habe ich für dies erste Heft noch die folgenden Manuskripte zu Rate gezogen:

Maqrīzī's *itti'āẓ* (Gotha 1652)
Maqrīzī's *muqaffā* (Leyden 870)
Taġrībirdī's *el-nuǵūm el-zāhira* (Berlin 9820)
Ibn Sa'īd's *muġrib* (Cairoer Ms.).

Den Bibliotheksverwaltungen zu Berlin, Cairo, Escorial, Gotha, Halle (D. M. G.) und Leyden bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet, ebenso Herrn Dr. Kern, der mich bei der Korrektur der Druckbogen hier in Cairo liebenswürdigst unterstützte. Die Revision wurde durch Herrn Professor Bezold besorgt, da ich durch eine Reise in Syrien daran verhindert war; es ist mir eine angenehme Pflicht, meinem hochverehrten Lehrer herzlichst dafür zu danken.

Die Indices zu diesem Hefte folgen in einem der späteren.

Cairo, im Februar 1902.

C. H. B.

Inhalt.



I.

Zur Geschichtsschreibung unter den Fatimiden.

Die Geschichtsschreibung des orientalischen Mittelalters schöpft aus doppelten Quellen, archäologischen und litterarischen. Bieten jene eine grössere Sicherheit, so sind diese um so umfassender. Wenn man von dogmatischen und prinzipiellen Fragen absieht, so werden den äusseren Gang der Ereignisse naturgemäss diejenigen am richtigsten schildern, die ihnen am nächsten standen, d. h. die zeitgenössischen Chronisten im Lande selbst. Ihre Voraussetzungen bleiben an den auswärtigen Nachrichten zu prüfen, ihren Berichten selbst darf man im grossen Ganzen trauen. Zumal bei den Fatimiden, die als häretische Dynastie von den sunnitischen Glaubensgenossen aufs heftigste geschmäht werden, verdienen die einheimischen Nachrichten besondere Beachtung. Dass uns so wenig aus jener Zeit und meist nur in Auszügen bei späteren Schriftstellern erhalten ist, hat seinen Grund wohl darin, dass diese Werke als Šī'aprodukte mit der Dynastie zu Grunde gehen mussten.[1])

Als Verfasser mit dem eingehenden Studium der Fatimidenzeit begann, war es ihm eine notwendige Vorfrage: welche Geschichtsschreiber kennen wir aus dieser Epoche in der Provinz Afrika und in Ägypten? Die Autoren aus anderen zum Fatimidenreich gehörigen Ländern mussten dabei zunächst unberücksichtigt bleiben, da die Dynastie als

[1]) Vergl. Goldziher, *Beiträge zur Litteraturgeschichte der Šī'a* S. 3/4

solche ihrem Interessenkreis ferner lag. Diese Historiker aus Qairowān und Cairo galt es, sich — immer im Zusammenhang mit den Ereignissen — in ihrer Thätigkeit und Bedeutung zu vergegenwärtigen. Auf die Angaben WÜSTENFELD's (*Geschichtsschreiber*) und BROCKELMANN's (*Litteraturgeschichte*) wurde überall verwiesen,[1]) wenn auch manches dem Zusammenhang zu liebe wiederholt werden musste. Als Studie zur Geschichtsschreibung unter den Fatimiden macht die Arbeit auf Erschöpfung des Themas keinen Anspruch, da die Zeit für eine abschliessende Behandlung so bald noch nicht erscheinen dürfte. Naturgemäss wird eine zusammenhängende Aufführung der zeitgenössischen Historiker erst für die ägyptische Zeit möglich sein; für die Entstehung der Dynastie und die afrikanische Zeit bis auf Mu'izz beschränken wir uns auf einige Bemerkungen.

1.

Die Vorgeschichte der Fatimiden liegt im Dunkel; einen Weg durch die sich vielfach widersprechenden Traditionen hat DE GOEJE gewiesen in seinem *Mémoire sur les Carmathes du Bahrain et les Fatimides* (2. éd.). Er beginnt als Historiker mit der Untersuchung der Nachrichten und folgert die Ereignisse; wir müssen die Fakta voraussetzen, wenn wir die Entstehung der Nachrichten beurteilen wollen.

Ein Sendbote macht unter den Berberstämmen Propaganda für einen verborgenen Mahdī, er bereitet ihm den Weg, der Mahdī 'Ubaidallāh erscheint und gründet ein grosses Reich mit der Hauptstadt Qairowān. Noch ist dieses nicht festgefügt, Aufstände finden statt und einmal ist das junge Reich dem Untergange nah. Schliesslich ist es jedoch so erstarkt, dass sein vierter Herrscher Mu'izz den schon von seinen Vätern ge-

[1]) BLOCHET's Zusammenstellung des erhaltenen Materials (Rev. Orient Lat. VI, 455—87) ist bei dem Plan dieses Aufsatzes weniger in Frage gekommen; ihre Nützlichkeit für die nachfatimidische Zeit sei gern hervorgehoben

hegten Gedanken einer Eroberung Ägyptens in die That umsetzen kann. So im Umriss der Gang der Ereignisse. Wer beschreibt uns nun diese Vorgänge aus erster Hand?

Wenn man von den frühesten, ganz kurzen Erwähnungen des Mahdī 'Ubaidallāh, die Ṭabarī[1]) und Ṣūlī[2]) geben, absieht, ist die älteste zeitgenössische Quelle meines Wissens das uns bei 'Idārī (*el-bajān*) erhaltene Werk el-Warrāq's[3]); dieser war 292 in Qairowān geboren,[4]) lebte dann in Spanien, wo er 363 starb.[5]) Er erzählt die Propaganda el-Šī'ī's in Afrika und die Entstehung des Reiches, als Sunnit feindlich gegen die vermeintlichen Aliden gesonnen. Über die Abstammung äussert er sich nicht.[6]) Er ist uns bei 'Idārī via 'Arīb[7]) erhalten, der ebenfalls als alter Autor († 366) von grosser Bedeutung ist. Wahrscheinlich hat 'Idārī den Warrāq auch direkt benutzt.[8]) Da die gesicherte 'Arībparallele erst S. 128 ult. beginnt, lässt sich nicht entscheiden, ob die Gründungsgeschichte direkt oder durch 'Arīb auf Warrāq zurückgeht. Jedenfalls schildern beide die Ereignisse ausführlich und mit verhältnismässig ruhiger Unparteilichkeit. Wie sich Muḥammad b. Aḥmad b. Tamīm, der 333 starb, in seinem *ta'rīḫ* äussert, ist unbekannt.[9])

---

[1]) Ṭab. III, 2288, 2291; vergl. DE GOEJE *Carmathes* S. 71

[2]) Bei 'Arīb S. 51 ult.; vergl. DE GOEJE o. c. S. 12

[3]) Vergl. *Geschichtsschreiber* 137, ferner *Description de l'Afrique par el-Bekrī* Einltg. S. 15 f.; als Gewährsmann Ibn Ḥazm's erscheint el-Warrāq bei DE SLANE, *Histoire des Berbères*, III, 180, 201

[4]) 'Idārī 134 pu.; vergl. dagegen *Description* S. 16

[5]) Der 'Idārī 320 zitierte Warrāq muss also, da er über das Jahr 527 berichtet, eine andere Person sein

[6]) Was bei 'Idārī über die Genealogie der Fatimiden steht, stammt entweder aus Ibn Qaṭṭān (*bajān* I, 157 f.) oder aus Ibn Sa'dūn (ib. 292 f.)

[7]) BROCKELMANN I, 143

[8]) Mir scheinen die Geschichten der afrikanischen Städte z. B. I, 154 f.; 178 ff. aus dem *Geschichtsschreiber* 137 unter Nr. 2 genannten Werke Warrāq's zu entstammen. Vergl. dazu *bajān* I, 241 „*Kitāb el-masālik wal-mamālik li Muḥammad b. Jūsuf el-Qarawī*"; *Description de l'Afrique*, Einltg. S. 15 unten; bewiesen wird die Hypothese z. B. durch den Vergleich der Beschreibung der Stadt Nukūr bei Bekrī (o. c. S. 90 ff.) und 'Idārī (o. c. I, 178 ff.)

[9]) Vergl. Ḥ. Ḫ. 8035 (IV, 180); HEER, *Jāqūt's Quellen* S. 43. Ihn benutzt Ibn Baškuāl bei Maqqarī II, 5

Noch hat man sich mit der Darstellung der Thatsachen begnügt und noch nicht die Dynastie als solche verdächtigt und gebrandmarkt. Es ist beachtenswert, dass dies erst verhältnismässig spät geschieht, vielleicht sogar erst, als sie sich an Ägypten heranwagte. In der späteren Geschichtsschreibung sind es stets dieselben Namen, die immer wieder als die ersten Hauptgegner der Fatimiden erwähnt werden, die zuerst das Netz ihrer Vorspiegelungen zerrissen und die wirkliche Geschichte ihrer Entstehung berichtet hätten. Da vor allem zwei aus ihrer Reihe fast alle späteren Darstellungen beherrschen, ist es nötig, näher auf sie einzugehen, obwohl sie zeitlich nicht ganz hierher gehören und auch das Gebiet der von uns sonst übergangenen dogmatischen Schriften streifen.

Das Nächste ist, dass man den Fatimiden die alidische Abstammung bestreitet, erst ein weiterer Schritt ist, dass man sie zu persischen Ketzern, ja zu Juden macht. Weil nun diese böswilligen Darstellungen möglichst breit sind, gehen sie leider in spätere Autoren über, die sie ungern weitergeben, aber als ausführlichste Berichte nicht unerwähnt lassen können. Wir werden mehreren Beispielen begegnen. „Les mensonges systématiques de leurs adversaires, sagt DE GOEJE,[1]) . . . à force d'être racontés et répétés, ont pris une apparence de vérité." Es liegt mir daran, die Unglaubwürdigkeit gerade so wichtiger und weitverbreiteter Quellen wie Abū Muḥassin[2]) und Ibn Šaddād darzuthun.

Vorausgeschickt seien noch einige andere Werke, die häufig zu diesem Thema zitiert werden,[3]) zunächst das *kašf el-asrār wa hatk el-astār* des Qāḍī Abū Bekr Muḥammad b. Ṭajjib el-Bāqilānī.[4]) Er war persönlich in dem Streit der Abbasiden und Fatimiden engagiert, da ihn Qādir 401 als Gesandten an Qirwāš sandte, um ihn von dem vorübergehend

[1]) *Carmathes* S. 4

[2]) Ich nenne ihn Muḥassin nicht Muḥsin, wie er sonst genannt wird, weil Maqrīzī in seinem Autograph (Gotha 1652) Muḥassin punktiert

[3]) Einige davon nennt schon QUATREMÈRE, Journ. asiat. 1836, III. sér. p. 99

[4]) Vergl. Ḫallikān 619; Ḫaldūn III, 442 oben (*Fatimidenchalifen* S. 196)

für Ḥākim gesprochenen Gebet abzubringen.[1]) Er erreichte das Gewünschte, lebte aber nicht mehr lange, sondern starb 403. Sein Werk erwähnen als autoritativ Ǵamāl el-dīn[2]), Abū Šāma[3]), 'Idārī[4]), Nuwairī[5]), Taġrībirdī[6]) und Sijūṭī[7]). Abū Šāma nennt es *kašf asrār el-bāṭinijje*; darin hätte er ihre Zurückführung auf 'Alī als hinfällig erwiesen. Den gleichen Titel giebt ihm Ḫallikān[8]) und nennt ihn als Autorität für die Qarmaten. Ein anderes Werk von ihm *manāqib el-a'imma* erwähnt Ḥ. Ḫ. 13021 (VI, 152); auch Jāqūt nennt ihn einmal[9]). Aus dem Inhalt der angeführten Stellen erhellt klar, dass er den Stammvater Qaddāḥ zu einem Magier macht und den Zusammenhang der Fatimiden mit den Qarmaten erkennt.

Mit ihm im Verein wird manchmal ein gewisser 'Abd el-Ǵabbār, Qāḍī in Baṣra, erwähnt, dessen Werk den Titel *tatbīt el-nubuwwa* führte[10]). Möglicherweise ist er derselbe, den Ḥ Ḫ. als Verfasser einer Widerlegung der Christen anführt.[11]) Taġribirdī nennt ihn als Quelle für die Abstammung der Fatimiden an erster Stelle[12]) und dann bei der Eroberung Ägyptens[13]). Da ihn hier Ḏahabī widerlegt, muss er älter sein als dieser. Er macht die Fatimiden zu Judenabkömmlingen. Ferner hat ein gewisser Abū-l-Qāsim 'Abd el-raḥmān b. 'Alī b. Naṣr[14]) in seinem Buche *el-radd 'alā-l-bāṭinijje* über dies Thema gehandelt,[15]) dessen Werk Abū Šāma[16]) dann wieder für seine polemische Schrift gegen die Fatimiden verwertet. Wer der von Ǵamāl el-dīn[17]) zitierte „fromme Scherif el-Ḥasanī aus Damaskus" ist, weiss ich nicht. Mit Aḫu Mu-

[1]) Über diese Vorgänge vergl. ferner Abū-l-fidā III, 4; Weil III, 52
[2]) *Fatimidenchalifen* S. 3
[3]) *Kitāb el-rauḍatain fī aḫbār el-daulatain* (Cairo 1287) I, 201 Z. 25
[4]) *Bajān* I, 157
[5]) Bei de Sacy, *Exposé de la religion des Druzes* I, lat. 439
[6]) Ed. Juynboll II, 447 [7]) Rev. Orient Lat. VI, 470, Nr. 60
[8]) Sub Nr. 186, S. 124 unten [9]) IV, 213 apu.
[10]) Abū Šāma o. c. I, 201 Z. 27, 30, 32
[11]) Ḥ. Ḫ. 5905 (III, 353) [12]) II, 446
[13]) II, 443 [14]) Ihn erwähnt Jāqūt III, 569 Mitte
[15]) Abū Šāma o. c. I, 202 Z. 19, 22 [16]) O. c. I, 202 Z. 29
[17]) *Fatimidenchalifen*, S. 3

ḥassin kann er nicht identisch sein, da dieser als von Ǵa'far el-ṣādiq abstammend[1]) el-Ḥusainī heissen müsste; wohl aber kann er die gleiche Person sein wie der von Abū Šāma[2]) zitierte „fromme Scherif aus Damaskus".

Alle diese Autoren werden uns nur gelegentlich zitiert; wichtiger, weil von grossem Einfluss und zu bedeutenden Teilen erhalten, ist ein sonst unbekannter Ibn Razzām, der Gewährsmann des Fihrist, dessen *radd 'alā-l-ismā'īlijje* el-Nadīm ausschreibt,[3]) nicht ohne sein Bedenken über seine Glaubwürdigkeit zu äussern. Ibn Razzām liegt nun dem später stets als Hauptwerk über dies Thema zitierten Aḫū Muḥassin zu Grunde. Dieser Aḫū Muḥassin ist nicht genau zu datieren. Ein fester Punkt ist das Zitat bei Nuwairī[4]), in dem Aḫū Muḥassin die Ankunft des Mu'izz in Ägypten erwähnt. Unter 'Azīz muss man ihn ansetzen, wenn der von Abū Šāma[5]) aufgeführte „hašimitische Scherif" mit ihm identisch ist, wie mir nach der Charakterisierung seines Werkes sehr wahrscheinlich scheint. Über seine Arbeit erfahren wir aus Maqrīzī's *itti'āẓ*[6]) einiges, das genau mit den von QUATREMÈRE aus dem *muqaffā* veröffentlichten[7]) Angaben übereinstimmt. Maqrīzī sagt: „Ich stiess auf einen Band, der 20 Kurrās und ein Bruchteil umfasste und einen Ausfall gegen die Ansāb der Fatimidenchalifen enthielt, verfasst von dem frommen Scherif Aḫū Muḥassin i. e. Muḥammad b. 'Alī b. el-Ḥusain b. Aḥmed b. Ismā'īl b. Muḥammad b. Ismā'īl b. Ǵa'far el-ṣādiq mit der Kunja Abū-l-Ḥusain. Es ist ein nützliches Buch." Am Rande bemerkt er dazu, dass er nach Vergleichung des Fihrist sehe, dass die folgende Überlieferung auf Ibn Razzām zurückgehe.

Also eine Quelle Aḫū Muḥassin's ist Ibn Razzām; da er schon diesen nicht nennt, müssen wir froh sein, dass sich wenigstens noch eine andere Quellenandeutung in den uns von ihm erhaltenen Bruchstücken findet. Es ist dies ein *kitāb*

---

[1]) Vergl. unten [2]) O. c. I, 203 Z. 5
[3]) *Fihrist* 186 [4]) Bei DE SACY o. c. 228
[5]) O. c. I, 202 Z. 5 [6]) Fol. 6 a
[7]) Journ. asiat. l. c. S. 117

el-sijāsa, dem er zwei Instruktionen der Sendboten entnimmt.[1]) Sein Inhalt lässt das Buch leicht als ein böswillig gefälschtes erkennen. Wenn Werke derlei Inhalts so verbreitet waren, dass sie ein feindlicher Schriftsteller benutzen konnte, wären eben die geheimsten Lehren der Sekte allgemein bekannt gewesen; jede Autorität des Führers wäre damit in Wegfall gekommen; eine solche ist überhaupt nur denkbar, wenn auch die Sendboten wirklich an ihre Mission glauben.[2]) Nein, die Sache liegt umgekehrt: man wusste eben nichts über die Geheimlehre der Ismāʿīliten-Fatimiden, man munkelt über ihre Zugehörigkeit zu den furchtbaren Qarmaten und ergeht sich in Mutmassungen über ihre Prinzipien, die man zu polemischen Zwecken dann als Fakta auftischt — so wird die Darstellung des genannten „Buches der Politik" verständlich und zugleich sein Wert charakterisiert. Wie kritiklos man sich in damaliger Zeit solchen dogmatischen Werken und ihrer Zuweisung gegenüber verhielt, beweist das Zitat bei Aṯīr VII, 30, das DE SACY[3]) nach Nuwairī anführt und entsprechend würdigt.

Das Gesagte soll darauf hinweisen, wie unsicher und unlauter die Quellen Aḫū Muḥassin's sind. Die beiden bei ihm nachweisbaren sind teils stark verdächtig, teils sicher gefälscht. Das Wichtige an seinem Werke ist, dass er bei aller Unlauterkeit, vielleicht zuerst, den Zusammenhang zwischen den Fatimiden und Qarmaten erkennt und systematisch ausführt. Bekanntlich ahnte diesen anfangs niemand.[4]) In der späteren Überlieferung begegnen wir Aḫū Muḥassin häufig, genannt und ungenannt; ich verweise auf Nuwairī[5]) und Maqrīzī in *ḫiṭaṭ*[6]) und *ittiʿāẓ*; in letzterem schöpft er nach der oben gegebenen autographen Anmerkung noch direkt aus dem Originalwerke; es hatte sich also bis ins 9. Jahrhundert erhalten.

Trotz seiner Feindseligkeit weiss Aḫū Muḥassin noch nichts von einer jüdischen Herkunft des ʿUbaidallāh. Dieser

---

[1]) DE SACY o. c. I, lat. 148—163; 163 ff.

[2]) Conf. DE GOEJE o. c. S. 23

[3]) O. c. I, lat. 177 Anm. [4]) DE GOEJE o. c. S. 71

[5]) Bei DE SACY o. c. I, lat. 444 u. passim in der Einleitung

[6]) I, 391 unten = Nuwairī bei DE SACY o. c. I, lat. 74 ff.

glorreiche Gedanke geht auch auf einen Aliden zurück und zwar auf den mehrfach erwähnten[1]) Abū-l-Qāsim el-Abjaḍ. Seine Version[2]) der Herkunft des Mahdī hat dann ein späterer, sehr bedeutender Schriftsteller aufgenommen, ich meine Ibn Šaddād, — nicht der Biograph Saladin's — von dem sie in andere Historiker überging. Wir müssen Ibn Šaddād hier besprechen, obwohl er erst während des Ausgangs der Fatimidenherrschaft gelebt hat, weil gerade die Berichte der Entstehung und afrikanischen Herrschaft der Dynastie auf seinen *ta'rīḫ Qairowān*[3]) zurückgehen. Abū Muḥammad 'Abd el-'Azīz b. Šaddād war der Neffe des im Jahre 509 verstorbenen Fürsten von Afrika Jaḥjā b. Tamīm aus der Familie des Badīs. Er lebte ca. 540 H.[4]) Dass er den Traditionen der Banū Badīs getreu, die das Gebet für die Fatimiden in Afrika abschafften, diesen feindlich gesinnt war, darf man voraussetzen, schon ehe sein Werk davon überzeugt. Wie bedenklich es um seine Glaubwürdigkeit bestellt ist, erhellt aus den Worten DE SLANE's[5]) „il n'a pas hésité de confondre les faits et les personnes, de sacrifier la vérité de l'histoire, d'altérer les dates — —". Auch sonst hat er sich vor der modernen Kritik als unzuverlässig erwiesen.[6])

Den ausführlichsten Auszug aus seinem Werke verdanken wir Nuwairī,[7]) dem man hier trauen darf,[8]) da auch der zuverlässige Aṯīr einen, allerdings wesentlich kürzeren, Auszug bietet, der sich aber mit dem des Nuwairī als identisch erweist. Die grundlegende Bedeutung des Aṯīr für die spätere Geschichts-

---

[1]) Aṯīr VIII, 27 apu.; DE SACY o. c. I, lat. 452; Taġrībirdī II, 446

[2]) Es giebt noch eine zweite jüdische Version ('Idārī I, 158 oben), die so recht die Entstehung dieser Überlieferungen durchschauen lässt. Man vergl. auch oben das bei 'Abd el-Ǵabbār Gesagte

[3]) Den genauen Titel giebt Journ. asiat. l. c. S. 131 *el-ǵamʿ wa-l-bajān fī aḫbār el-Qairowān waman kāna fīhā wa-fī sā'ir-el-maġrib min el-mulūk wa-l-aʿjān*

[4]) *Geschichtsschreiber* 243

[5]) *Histoire des Berbères* II, 483 Anm. u. 484

[6]) DE GOEJE o. c. p. 13

[7]) Bei DE SACY o. c. I, lat 440 ff.; 445 ff.; *Histoire des Berbères*, I, 326 ff.; 424

[8]) Was lange nicht immer der Fall ist, conf. MITTWOCH, *proelia Arabum paganorum* p. 26 ff.

schreibung ist zur Genüge bekannt. Obgleich er sich gegen die Ausführungen des Ibn Šaddād ausdrücklich verwahrt[1]) und ihn eigentlich wohl nur seiner Ausführlichkeit wegen anführt, gewinnt dieser doch durch die Autorität des Aṯīr einen nachhaltigen Einfluss. Als Beispiel sei nur einer der wertvollsten späteren Autoren, Maqrīzī, erwähnt, der uns in seinem *itti'āẓ*[2]) einen Auszug aus Aṯīr mit Nennung des Ibn Šaddād bietet, in den *ḫiṭaṭ*[3]) aber beide nicht nennt, ihnen aber doch folgt. Letzteres ist auch bei Abū-l-fidā und Baibars Manṣūrī der Fall[4]); auch bei Ibn Sa'īd (Cairoer Ms.) begegnen wir ihm in der Einleitung zur Fatimidengeschichte, scheinbar auch hier nach Aṯīr zitiert, da dieser direkt vorher genannt wird. Sonst finden wir ihn noch von Ḫallikān[5]) benutzt.

Die Betrachtung der polemischen Schriften gegen die Fatimiden hat uns in späte Zeit geführt, und wir kehren jetzt zu den qairowānischen Chronisten zurück, die wir abschliessen, ehe wir an die ägyptisch-fatimidischen Historiker herantreten.

Etwa 30 Jahre jünger als Warrāq und 'Arīb ist der Arzt Ibn Ǵazzār[6]) († 395), der nur selten zitiert wird[7]). Er verfasste ausser einem geschichtlichen Compendium die einzige mir bekannte Vita 'Ubaidallāh's. Als Schüler[8]) Isrā'īlī's, der im Dienste Mahdī's gestanden hatte, und da er vor 315 geboren wurde, also über vieles als Augenzeuge berichten konnte, müssen seine Werke viel Wertvolles enthalten haben. Auch Jāqūt hat ihn benutzt.[9])

Eine andere Autorität aus Qairowān war Abū Isḥāq Ibrāhīm b. Qāsim el-kātib el-Qairowānī al-Raqīq al-nadīm,[10]) über

---

[1]) Aṯīr VIII, 20 [2]) Fol. 9ᵃ

[3]) Z. B. I, 349 f. (Die Geschichte el-Šī'ī's) im Vergleich mit Aṯīr VIII, 23 ff. (Maqrīzī kürzt je weiter, je mehr); noch deutlicher, wenn man *ḫiṭaṭ* II, 10 vergleicht

[4]) Vergl. DE SACY o. c. I, lat. 257

[5]) Sub 125 S. 24 pu. und sub 815 S. 60 Z. 8

[6]) BROCKELMANN I, 238; *Geschichtsschreiber* 158

[7]) DE GOEJE o. c. zitiert ihn aus dem *kitāb el-'ujūn*

[8]) Vergl. BROCKELMANN l. c. [9]) HEER, *Jāqūt's Quellen* S. 43

[10]) BROCKELMANN I, 155

dessen Bedeutung uns ein wichtiges Urteil vorliegt; Ibn Ḫaldūn[1]) nennt ihn neben Ibn Ḥajjān als berühmten Repräsentanten der Spezialgeschichte. Er verfasste ausser dem von BROCKELMANN l. c. genannten anthologischen Werk einen *ta'rīḫ Qairowān,*[2]) aus dem Nuwairī[3]) die Geschichte des Šīʿī schöpft und dem auch ʿIḏārī[4]), Maqrīzī[5]) und Maqqarī[6]) wertvolle Nachrichten verdanken[7]). Er ist jedoch nicht wie bei BROCKELMANN l. c. angegeben a. 383 gestorben, sondern wesentlich später. Auch Ḥ. Ḫ. IV, 561 (Nr. 9531) „er lebte 340" kann höchstens sein Geburtsjahr sein, nicht aber seine Blütezeit bezeichnen; denn bei ʿIḏārī[8]) berichtet er über das Jahr 415, und auch sonst giebt es eine Reihe von Stellen, welche zeigen, dass er sicher den Anfang des fünften Jahrhunderts erlebt hat[9]); einmal giebt Ibn Ḫaldūn ausdrücklich an, dass er bis zum Jahre 417 aus Raqīq schöpft.[10]) Andererseits muss er zwischen den Jahren 377 und 382 schon erwachsen gewesen sein, denn so lange war ein gewisser Beamter, mit dem er selbst verkehrt haben will, in Stellung[11]). Auch Ibn Saʿīd hat ihn benutzt[12]) und zwar erst für die Zeit Ḥākim's (386—411), eine weitere Bestätigung, dass er nicht 383 gestorben sein kann.

Über den Verfasser einer anderen Chronik von Qairowān, Ḥasan Ibn Rašīq weiss ich nichts neues zu *Geschichtsschreiber*

---

1) *Prolegomena* (DE SLANE) S. 7 oben
2) Ḥ. Ḫ. 2285 (II, 143)
3) Bei DE SACY o. l. I, lat. 453
4) *Bajān* I, 224, 254, 275 ff., 284
5) *Ḫiṭaṭ* II, 154, wo Rafīq für Raqīq (Der an dieser Stelle genannte Tamīm b. Muʿizz ist ein Sohn des Chalifen, und nicht ein Nachkomme des Badīs)
6) DERENBOURG, *Manuscrits arabes de l'Escorial* I, 306
7) Er wird auch in dem anonymen von KREMER edierten Geographen zitiert, *Description de l'Afrique* S. 4
8) *Bajān* I, 284
9) *Histoire des Berbères* II, 19, wo Ḫaldūn Beispiele aus Raqīq zitiert, in denen von dem Emir Badīs (386—406) die Rede ist (vergl. Ḫaldūn VI, 158); ferner *Histoire des Berbères* IV, 5, wo er vom Kriege zwischen Badīs und Ḥammād berichtet, Anfang 5. Jahrhunderts (vergl. Ḫaldūn VII, 154); übrigens benutzt Ḫaldūn den Raqīq sehr häufig
10) *Histoire des Berbères* III, 266 (= Ḫaldūn VII, 43)
11) *Bajān* I, 252, 254; *Histoire des Berbères* II, 292, Anm. 3
12) Ms. in Cairo unter Ḥākim

210 hinzuzufügen, ausser dass sein anthologisches Werk in Tunis gedruckt worden ist[1]). Für unseren Zweck ist es nutzlos. Ibn Rašīq starb 463. Zitiert wird er auch von Jāqūt[2]).

Zum Schluss seien noch die afrikanischen Historiker ʿAlī b. Faḍḍāl[3]) († 479) und ʿAbdallāh el-Ḥasanī[4]) (lebte wann?) genannt. Diese maġribinische Gruppe schliesst Ibn Šaddād ab, den wir schon besprochen haben[5]).

2.

Endlich war es Muʿizz gelungen, den alten Traum seines Hauses zu erfüllen und als Sieger in Ägypten einzuziehen, die neue Stadt Cairo wurde gegründet und nach manchen Stürmen dauernde Ordnung in Ägypten geschaffen.

Einer der Qāḍīs, die Muʿizz aus Qairowān mitbrachte, war Abū Ḥanīfa el-Nuʿmān[6]), der Stammvater einer Reihe bedeutender und einflussreicher Oberrichter[7]). El-Nuʿmān († 363)[8]) wird von Ibn Zūlāq und Musabbiḥī aufs höchste als vielseitiger Gelehrter gepriesen. So verfasste er, der vom Malikit Imamit geworden war, Streitschriften gegen die drei orthodoxen Lehrmeinungen, natürlich im Interesse der herrschenden Dynastie[9]). Vom historischen Gesichtspunkt aus ist von grösstem Interesse sein *iftitāḥ el-daula el-zāhira*, aus dem uns Maqrīzī einen Auszug erhalten hat.[10]) Das gleiche Werk erscheint bei Ḫallikān l. c. unter dem Titel *ibtidā el-daʿwā li-l-ʿubaidijjīn*; der erste Titel ist gewiss der ursprüngliche, der andere die Umschreibung eines Sunniten.

Ein Zeitgenosse el-Nuʿmān's war el-Farġānī. Er verfasste

[1]) Al-Qairawānī, Abū ʿAlī al-Ḥasan b. Rašīq, *al-ʿUmda* S. 1—208, ohne Jahr (Katal. D. M. G.) [2]) Index S. 383

[3]) *Geschichtsschreiber* 217 [4]) H. Ḫ. 2285 (II, 143)

[5]) Hier verdient auch der spanische Geograph el-Bekrī († 487) genannt zu werden; vergl. BROCKELMANN I, 476

[6]) *Fatimidenchalifen* 132

[7]) LANE POOLE, *A History of Egypt in the Middle Ages.* (London 1901). S. 187 [8]) Ḫallikān 776

[9]) Alles nach Ḫall. l. c.

[10]) Im Leben des ʿUbaidallāh, Pariser *muqaffā*, Journ. asiat. l. c. S. 123

den bekannten Ḏēl zu Ṭabarī[1]), hat aber auch die frühe Fatimidengeschichte sogar als Augenzeuge behandelt. Bekanntlich benutzt ʿArīb diese Ṭabarīfortsetzung in seiner Geschichte des Ostens[2]). Nun stirbt ʿArīb spätestens 366 und Ḫallikān bringt ein Zitat aus dem *ta'rīḫ* des Farġānī unter dem Jahre 371[3]). Folglich muss Farġānī ausser dem Ḏēl zu Ṭabarī noch einen zweiten *ta'rīḫ* geschrieben haben. Bestätigt wird dies durch Ḫallikān, der einmal[4]) einen „*ta'rīḫ ṣaġīr*" nennt; ob der Ḏēl der grosse oder kleine *ta'rīḫ* war, lässt sich so nicht entscheiden. Man gewinnt aus den Zitaten bei Ḫallikān[5]) den Eindruck, als ob er sich besonders mit der ägyptischen Geschichte befasst habe; wir kennen sogar eine fatimidische Vita, die *sīret el-qā'id Ǵauhar* von ihm[6]). Weniger fatimidischfreundlich scheint die Überlieferung zu klingen, die Ǵamāl eldīn von ihm hat[7]). Doch ist dies Zitat aus dem Zusammenhang gerissen und parteiisch ausgenutzt. Vielleicht schwenkte Farġānī mit der Eroberung Ägyptens zu den Fatimiden über; denn dass er in Ägypten wohnte, beweist eine Stelle[8]), die ihn als nazīl miṣr bezeichnet; auch erwähnt er sich einmal selbst als in Cairo anwesend[9]). Sein voller Name war: Abū Muḥammad ʿAbdallāh b. Aḥmed[10]) (oder b. Muḥammad)[11]); Aḥmed b. ʿAbdallāh b. Aḥmed bei Ḫallikān[12]) ist wohl nur ein Versehen. Er ist nicht zu verwechseln mit dem ganz gleichnamigen Commentator des Baiḍāwī[13]), der bei Ḥ. Ḫ. Index 6256 mit ihm vermengt ist. Unser Farġānī starb jedenfalls nach 371[14]).

Das sogenannte „Tagebuch unter der Regierung des Muʿizz" von Abū-l-Ḥasan Muḥammad el-Iskenderānī[15]) habe ich im Escorial leider nur sehr flüchtig ansehen können.

---

1) ʿIḏārī, *bajān*, Introd. 34; Ḥ. Ḫ. 2250 (II, 136); 2268 (II, 138); auch Br. Mus. 1212 S. 549 unten; Ṭab. Introd. XX

2) ʿIḏārī l. c. 3) Ḫall. 700 (S. 13 Z. 7)

4) Ḫall. 169 (S. 61 Z. 8) 5) Ḫall. 356 (S. 47); 70 (S. 98); 700 (S. 13)

6) Ḫall. 776 7) *Fatimidenchalifen* 4

8) Ḫall. 356 (S. 47 Mitte) 9) Ḫall. 70 (S. 98 Z. 1)

10) So z. B. Br. Mus. 1212 S. 549 unten 11) ʿIḏārī l. c. Anm. 4

12) Ḫall. 356 (S. 47 Mitte) 13) Ḥ. Ḫ. 8531 (IV, 302) 14) S. o.

15) Brockelmann I, 149; Casiri 1756

Jedenfalls stammt es nicht aus der Zeit des Mu'izz, von dem überhaupt nur ganz kurz zu Beginn die Rede ist; denn fol. 7b unten wird das Jahr 569 genannt. Am Ende beschäftigt es sich mit Beamtenklassen.

Der eigentliche Hofhistoriograph der frühen ägyptischen Fatimidenzeit war Ibn Zūlāq[1] (306—387), ein bedeutender und fruchtbarer Schriftsteller. An Monographien sind von ihm bekannt:

1) *K. sīret Muḥammad b. Tuġǵ* (*oder el-Iḫšīd*)[2].

2) *K. sīret el-Mu'izz li-dīn-allāh*[3]. Die einmal von Maqrīzī genannte *sīret el-'Azīz*[4], die sehr wohl möglich wäre[5], ist dem Inhalt nach sicher ein Druckfehler für Nr. 2.

3) *K. sīret el-Mādarā'ijjīn kuttāb Miṣr* (oder *aḫbār el-M.*)[6]

4) *K. aḫbār Sībawaihī el-Miṣrī*[7].

Wie das Verhältnis der topographisch-historischen Werke ist, die bald *ḫiṭaṭ*, bald *ta'rīḫ miṣr wafaḍā'ilhā* genannt werden und die Brockelmann l. c. sub Nr. 1, 2, 4 anführt, wird erst eine genaue Untersuchung der Handschriften ergeben. Sicher ist Nr. 1 (Kurze Geschichte Ägyptens bis 49/669) und Nr. 4 (Kurze Topographie Ägyptens) das gleiche Werk, da beide laut Katalog Gotha 1617 und Paris 1818 mit denselben Worten anfangen. Wir besitzen also nur zwei historisch-topographische Werke und einen Auszug (Brockelmann Nr. 3). Wahrscheinlich hat er wie Quḍā'ī (s. unten) ein historisches und ein topographisches Werk geschrieben.

Es erübrigt, Ibn Zūlāq als Fortsetzer der litterarischen Arbeit seiner Vorgänger zu betrachten. Nach Ḥ. Ḫ. 2312 (II, 148,8) hat er die Gelehrtengeschichte des Ibn Jūnus fortgeführt; wichtiger und häufiger zitiert ist seine Fortsetzung der

---

1) Brockelmann I, 149; *Geschichtsschreiber* 151 und die dortigen Stellen auch Heer, *Jāqūt's Quellen* S. 42

2) *Ḫiṭaṭ* II, 25, 181; Tallqvist, *Ibn Sa'īd* S. 12ff.; ع; ٥

3) *Ḫiṭaṭ* I, 385, 430, 470; II, 100, 138, 269 4) *Ḫiṭaṭ* I, 61

5) Da 'Azīz 365 starb, bis zu welchem Jahre Ibn Zūlāq auch das Richterbuch fortführte, Ḫall. 166

6) *Ḫiṭaṭ* I, 82, 331; II, 157; ich lese, da bei Maqrīzī l. c. und auch *muqaffā* 1366b fol. 105 die Punkte ungenau sind, mit Jāqūt IV, 381; vergl. Tallqvist o. c. S. 118 7) Cairo V, 6

geschichtsschreiberischen Thätigkeit Ibn Jūsuf al-Kindī's[1]). Maqrīzī nennt diesen Dēl stets *tatimmet* oder *itmām kitāb 'umarā miṣr*[2]) während Ḫallikān[3]) und Sijūṭī[4]) von einer Fortsetzung der *quḍāt miṣr* sprechen; wir haben es also mit zwei Werken zu thun: Die Fortsetzung der *'umarā miṣr* umfasste die Jahre vom Tode des Iḫšīd bis zur Ankunft des Mu'izz in Ägypten, also 334—362[5]); die Fortsetzung der *quḍāt miṣr* hingegen 246—386 H.[6])

Aus diesen Werken Ibn Zūlāq's schöpfen nun alle späteren Autoren, jedenfalls schon Maqrīzī nicht mehr immer direkt.

Die historische Begabung oder doch sicher Liebhaberei muss sich in Ibn Zūlāq's Familie vererbt haben; denn Musabbiḥī berichtet[7]) von dem *ta'rīḫ* eines Ibn Abī-l-Ḥusain Ibn Zūlāq, der am 23. Rabī' I. 415 als Jüngling gestorben sein soll; mit diesem *ta'rīḫ* habe er den seines verstorbenen Vaters Abū-l-Ḥusain fortgeführt. Der berühmte Ibn Zūlāq stirbt 387 im Alter von 81 Jahren und führt immer, auch in Handschriften, die Kunja Abū Muḥammad, sodass — abgesehen von dem auffällig grossen Altersunterschied — der Name Ibn Abī-l-Ḥusain sehr schlecht für seinen Sohn passt, möglich wird er jedoch für seinen Enkel. Nehmen wir diese Hypothese[8]) an, so wird die Zeit- wie Namensschwierigkeit gelöst, und wir gewinnen ausserdem einen dritten *ta'rīḫ* aus diesem Hause: Abū Muḥammad begann; ihm folgt sein Sohn Abū-l-Ḥusain[9]), den

---

1) Brockelmann I, 149

2) Z. B. *ḫiṭaṭ* II, 25, 137, 170; *itti'āẓ* fol. 27ª, 30ᵇ; Br. Mus. 1212 S. 550 links Z. 9 3) Nr. 166 4) I, 319

5) Vergl. Tallqvist o. c. S. 14; auch Anm. 1; die dort zitierte Glosse ist laut Br. Mus. II, 549ᵇ zum Jahre 335

6) Hall. 166; Ḥ. Ḫ. 2279 (II, 141), 217 (I, 188); übrigens hat es auch noch andere Fortsetzer der *quḍāt* des Kindī gegeben; Br. Mus. l. c. 550ᵇ Ibn Burd — 361 H.; ein Anonymus — 424 H.; ferner vergl. Ḥ. Ḫ. l. c.

7) Fol. 273ᵇ, im Totenregister des Jahres 415: *wafīhi tuwuffia b. Abī-l-Ḥusain b. Zūlāq wakāna šābban adīban wawaṣala ta'rīḫahu bita'rīḫ abīhi-el-mutawaffā el-ma'rūf bi-Abī-l-Ḥusain*

8) Ich gebe sie ausdrücklich als solche, da man zur Not auch an eine Doppel-Kunja denken kann

9) Ibn Sa'īd benutzt übrigens auch einen Dēl zu Ibn Zūlāq von anderer Hand; Tallqvist o. c. S. 15 Anm. 6

wiederum der Enkel Ibn Abī-l-Ḥusain fortsetzt. Ähnliches kommt häufig vor.

Zeitgenosse des grossen Ibn Zūlāq und ein gewandter Hofmann war el-Šabuštī, dessen Geschichte der ägyptischen Klöster uns bekanntlich nicht nur in den Auszügen bei Jāqūt und Maqrīzī, sondern auch handschriftlich erhalten ist[1]). Er starb 390; mit ihm in Verbindung möge gleich der am Ende der Fatimidenzeit lebende Abū Ṣāliḥ erwähnt sein, von dem wir ebenfalls eine Geschichte der ägyptischen Kirchen und Klöster besitzen[2]); sie giebt einen guten Einblick vor allem in das wechselnde Verhältnis der Herrscher zu den Christen.

Etwas jünger als el-Šabuštī war ein bedeutender Quellenschriftsteller Ibn Sa'īd's, Abū-l-'alā' 'Abd el-'azīz b. 'Abd el-raḥmān b. Ḥusain b. Muhaddib, dessen *kitāb sīret el-a'imma* Ibn Sa'īd (Cairoer Ms.) im Leben des Mu'izz zitiert. Auch widmet er ihm eine kurze Biographie, aus der wir erfahren, dass seine Familie mit Mu'izz aus Qairowān gekommen war und dass sein Werk mit der Regierung Ḥākim's schloss.

Ganz unbekannt sind die Schicksale eines gewissen Abū-l-Qāsim Jaḥjā b. 'Alī, genannt Ibn el-Ṭaḥḥān[3]) († 416). Er setzte die beiden biographischen Werke des Ibn Jūnus fort,[4]) behandelt also die eingeborenen und nach Ägypten gekommenen Gelehrten zwischen den Jahren ca. 340 und 410, wodurch er wichtige Quelle für die fatimidische Zeit wird. Man begegnet auch Zitaten häufig, vor allem bei Maqrīzī, zwar in den *ḫiṭaṭ* meines Wissens nicht, dafür aber oft in dem *muqaffā*[5]), wie ja aus dem Zweck dieses Werkes erhellt, und bei Ḏahabī[6]).

Hatte sich Ibn el-Taḥḥān hauptsächlich mit Gelehrtengeschichte befasst, so kultivierten Rūḏabārī und Musabbiḥī mehr die politischen Ereignisse. Sie lebten beide während der

---

[1]) BROCKELMANN I, 523; HEER, *Jāqūt's Quellen* S. 88 ff.

[2]) Abū Ṣāliḥ, *Churches and Monasteries of Egypt* ed. B. T. A. EVETTS (Anecd. Oxon. 1895). Über die Quellen des Werkes vergl. die Einleitung S. XIV ff.

[3]) *Geschichtsschreiber* 180 [4]) *Geschichtsschreiber* 121

[5]) Z. B. 1366 b, 58 a, 54, 84 und häufig

[6]) *Taḏkiret el-ḥuffāẓ* III, 169 ult. (Haiderabader Druck)

Regierung des ʿAzīz, jener Glanzzeit der Fatimidenherrschaft, dann als gereifte Männer in der nervenaufreibenden Zeit des geisteskranken Ḥākim[1]), z. T. auch noch unter dem weisen Regiment seiner Schwester Sitt el-Mulk, die allen Takt und Energie gebrauchte, das unter Ḥākim geschwundene Ansehen der Regierung wiederherzustellen. Was mir aber das Wichtigste, das Neue an ihnen scheint, sie waren beide schon unter fatimidischer Herrschaft in Ägypten geboren, Rūḏabārī 363, Musabbiḥī 366. Es war also eine ganz andere Basis, auf der sie ihre Anschauungen aufbauen konnten, wie bei ihren Vorgängern.

Von Rūḏabārī wissen wir sehr wenig, auch ist er in der Überlieferung ziemlich verschollen. Dass er uns überhaupt bekannt, verdanken wir Ibn Saʿīd, der ihn viel benutzt und seine Vita überliefert hat[2]). Er scheint Maulā der Fatimiden gewesen zu sein und war beim Tode des ʿAzīz zugegen; auch von Ḥākim wusste er Wunderbares zu berichten; jedenfalls hat er also den Ereignissen sehr nahe gestanden, und ist der Verlust seiner Fatimidenchronik ungemein zu bedauern.

Weit bedeutender und bekannter ist sein Kollege Musabbiḥī, den man neben Ibn Zūlāq und Quḏāʿī den wichtigsten Fatimidenhistoriker nennen muss. El-Emīr el muḫtār ʿIzz el-Mulk Muḥammad b. ʿUbaidallāh el-Musabbiḥī[3]) war Vorsteher des Besoldungsbureaus und stand in persönlichem Verkehr mit Ḥākim[4]) und Ẓāhir. Um nicht zu wiederholen, verweise ich auf die treffliche Biographie bei TALLQVIST l. c. Fast alles

---

[1]) Nicht unerwähnt möge bleiben, dass Ḥākim den berühmten Ibn Riḍwān zum Leibarzt hatte (BROCKELMANN I, 484). Ihm verdanken wir einige spärliche Notizen über Fosṭāṭ; *ḫiṭaṭ* I, 114, 247, 268, 339, 365 etc.

[2]) VOLLERS, *Fragmente aus dem Muġrib des Ibn Saʿīd* (Semit. Stud. von BEZOLD, Heft 1) S. XIV f.; TALLQVIST o. c. S. 14, Nr. 6

[3]) Vergl. *Geschichtsschreiber* 181; BROCKELMANN I, 334; TALLQVIST o. l. ٩٦—٩٩; 102—104 und die dort angegebenen Stellen; Maqrīzī in dem *muqaffā* (1366b, fol. 76a) schöpft aus Ḫall., ohne Neues zu bieten. Über das Wort Musabbiḥī vergl. *Qāmūs* (Bulaq 1301) I, 225; *tāǵ el-ʿarūs* unter der Wurzel sbḥ S. 158 Z. 27 ff.; Z. 35 ist el-Qais für el-miqjās zu lesen

[4]) Von ihm hat er sogar direkte Aussprüche überliefert, Ḫall. 769 (S. 61) = Taġrībirdī Ms. fol. 3b

Wichtige und Sichere, das wir über diese Zeit wissen, verdanken wir ihm. Maqrīzī allein nennt ihn in den *ḫiṭaṭ* an die 50mal[1]), oft für längere Abschnitte; und wie oft mag er ihn ungenannt benutzen! Aber auch Jāqūt[2]), Ḫallikān[3]), Ibn Saʿīd[4]), Ḏahabī[5]), Taġrībirdī[6]), Ibn Ijās[7]) und andere benutzen ihn häufig. Allerdings wird mit seinem grossen Namen auch Missbrauch getrieben; so schöpft Ibn Ijās (I, 60, 61, 71) Nachrichten über die Hungersnot unter Mustanṣir, ja sogar über die Zeit Saladin's aus dem *ta'rīḫ* des Musabbiḥī († 420).

Dieser berühmte *ta'rīḫ* ist uns nur fragmentarisch überkommen[8]). Der uns erhaltene Bruchteil ist einer der letzten, der 40. Band, zu dem am Schlus ein 41. versprochen wird; zu dem grossen Umfang dieses Bandes, der, obwohl unvollständig erhalten und nur Ǵumādā II, 414 — Ende 415 umfassend, schon über 150 Folio hat, passt die Angabe bei Ḫallikān[9]), dass sein Werk 13000 Blätter umfasst habe. Die von Ḥ. Ḫ. II, 148 Z. 1 genannten 12 Bände können sich dann nur auf einen Auszug beziehen. Ausführlich charakterisiert der Verfasser den Inhalt auf dem Titel[10]). Die Anordnung ist chronistisch nach Jahren, Monaten und Tagen. An den einzelnen Tagen werden alle, auch geringfügige Ereignisse mitgeteilt, von den wichtigsten, wörtlich wiedergegebenen Staatserlassen und höfischen Festen bis zum kleinsten Stadtskandal, dass z. B. ein Hund sich in eine Moschee verirrt oder ein Nilpferd gesehen wird. Auswärtige Ereignisse werden berichtet unter dem Tage, an dem sie in Cairo bekannt werden. Wichtige Todesfälle erscheinen unter den Tagen und werden in dem jedem Jahre folgenden Totenregister wiederholt. Bei Dichtern werden Proben ihrer Kunst angeschlossen. Nur in dem uns vorliegenden Teile weicht er von dieser Gewohnheit ab und giebt ziemlich unvermittelt im Text einen grossen Abschnitt über die zeit-

---

1) Im Druck stets Masīḥī; z. B. I, 67, 94, 207, 265, 408, 458, 494; II, 20, 24, 28, 145, 289, 409 und häufig

2) III, 146 3) Index der Quellen S. 73 Z. 1—2

4) Tallqvist o. c. ٤٩, ٥١ usw. 5) Bei Taġrībirdī II, 84

6) II, 316, 327, 343; Ms. Berl. 9820 fol. 1b; 3b

7) I, 25, 46, 47 usw. 8) Im Escorial, Katal. Derenbourg, Nr. 534²

9) Nr. 664 10) Brockelmann I, 334

genössischen Dichter, da er fürchtet deren Tod nicht mehr zu erleben[1]).

Ein so umfangreiches Werk war schwer zu benutzen, und so wird der Auszug von Taqī el-dīn el-Fāsī[2]) sehr willkommen gewesen sein. Auch einen Fortsetzer hat Musabbiḥī in Ibn Mīsar[3]) gefunden, aus dessen *ta'rīḫ* uns Paris 1688 die Jahre 439—553 erhalten sind[4]). Dies Werk scheint mir als Ganzes wieder dem Musabbiḥī zugeschrieben worden zu sein; denn so erklären sich wohl die oben angeführten Zitate aus der Zeit Mustanṣir's und Saladin's[5]). Warum Ibn Mīsar von WÜSTENFELD und BROCKELMANN zu einem Zeitgenossen Maqrīzī's gemacht wird, weiss ich nicht, jedenfalls sagt Maqrīzī selbst[6]), dass Ibn Mīsar Samstag 18. Muḥarram 677 gestorben sei. Wäre er erst um 845 gestorben, so lag die Tag um Tag gegebene Fortsetzung eines vor 420 schliessenden Werkes doch sehr fern. Maqrīzī schätzte ihn sehr und benutzte häufig ein selbstgeschriebenes Handexemplar[7]).

1) Da wir in der zweiten Abhandlung alles Interessante aus dieser Chronik mitteilen, ist es wohl am Platze, die erhaltenen Fragmente (fol. 132 bis 289) kurz zu datieren. Fol. 132 ist das Titelblatt des 40. Bandes: beginnt mit Ǵumādā II, 414, obwohl gleich anfangs zwei Schreiben aus dem Ǵum. I datiert vorkommen. Zwischen Blatt 132 und 133 fehlt etwas, aber wenig; 133—139 hängen zusammen; der Schluss des Jahres fehlt; aus dem ihm folgenden Totenregister stammt Blatt 140 (Šawwāl); Blatt 141 setzt uns ins Ende des Muḥarram 415; der Text läuft dann gleich weiter bis 154 (Ende Rabīʿ II); hier folgt der grosse Einschub, enthaltend poetische Briefwechsel im schwülstigen Stile der Zeit, auch Antworten des Verfassers, fol. 155—236 mit mehrfachen Lücken. Hinter Blatt 236 wieder Lücke, dann fährt die Erzählung der Tagesereignisse mitten im Reǵeb fort; es fehlen hier also die beiden Ǵumādās und der Anfang des Reǵeb. Von Mitte Reǵeb bis zum Schluss des Jahres ist keine Lücke mehr. Dann folgt fol. 270—289 das Totenregister des Jahres 415 auch ohne Lücke

2) Ḥ. Ḫ. II, 148; *Chroniken von Mekka* II, p. VI ff. weiss nichts davon

3) Ḥ. Ḫ. II, 148, 2; BROCKELMANN II, 41; *Geschichtsschreiber* 483

4) BLOCHET sagt über die Handschrift: L'attribution à ibn-Mīsar est plus que douteuse; Rev. Orient Lat. VI, 456

5) Auch muss das Umgekehrte vorgekommen sein, *ḫiṭaṭ* I, 83

6) *Muqaffā*, 1366b, fol. 174

7) Katalog SLANE (Paris) 1688; in den *ḫiṭaṭ* zitiert er ihn z. B. I, 60, 83, 94, 100, 420, 427, 432, 442, 457, 467, 489; II, 163, 415

In der Zeit Musabbihī's mögen auch die Biographien des 'Azīz und Ḥākim entstanden sein, die H. Ḫ.[1]) anonym zitiert.

Die ersten Regierungsjahre Ẓāhir's hatte Musabbiḥī noch ausführlich geschildert und sehr oft von selbst Gesehenem berichtet. Mittlerweile war ihm auch schon ein würdiger Nachfolger in der Person des Abū 'Abdallāh Muḥammad b. Salāma el-Quḍā'ī[2]) erstanden, der schon vor dem Tode Musabbiḥī's († 420) im Jahre 418 vom Qāḍī in ein hohes Staatsamt vorrückte: er hatte für den von Ẓāhir zum Vezir ernannten, händelosen el-Ǵarǵarā'ī[3]) die Dekrete zu zeichnen[4]). Als dieser 436 starb[5]), muss Quḍā'ī im Staatsdienst geblieben sein; denn im Jahre 447[6]) finden wir ihn als Gesandten auf dem Wege nach Konstantinopel. Die berühmte grosse Hungersnot unter Mustanṣir hatte in Ägypten begonnen, und war Quḍā'ī scheinbar, um Abhülfe zu bringen, abgesandt. Durch selǵuqische Umtriebe jedoch kam es gerade während seiner Gesandtschaft zum Bruch zwischen den beiden Reichen[7]). Dies geschah während des Vezirats des Jāzūrī[8] (Vezir 442—450), der übrigens auch seinen Biographen gefunden hat[9]). Den Höhepunkt der schrecklichen Teuerung und Unordnung sollte Quḍā'ī nicht mehr erleben; er starb 454[10]) zu Fosṭāṭ.

Quḍā'ī verfasste zwei grosse uns hier interessierende Werke, ein historisches und ein topographisches. Ersteres umfasste die ganze Weltgeschichte und scheint *kitāb 'ujūn el-ma'ārif* geheissen zu haben[11]). Da BROCKELMANN l. c. drei historische Werke nennt, ist eine Untersuchung der Frage am Platze. H. Ḫ. 8486 giebt den eben genannten Titel (BR. Nr. 2) unter

---

1) H. Ḫ. 7332 (III, 640); 7327 (III, 640)

2) *Geschichtsschreiber* 199 BROCKELMANN I, 343

3) Über ihn vergl. Abhdlg. II 4) Hall. 493 (S. 86 Mitte)

5) *Fatimidenchalifen* 230 6) Dies Datum *ḫiṭaṭ* I, 335

7) Ḫiṭaṭ l. c. 8) *Fatimidenchalifen* 231—251

9) Ich meine das *ḫiṭaṭ* I, 109, 465 zitierte Werk *sīret el-wazīr el-Jāzūrī*; der Verfasser muss sehr spät sein, wenn wirklich die Erwähnung des Sultan Barqūq (784—801) von ihm herrührt; ich beziehe sie auf Maqrīzī

10) BROCKELMANN l. c.; nach *ḫiṭaṭ* I, 5 oben starb er erst 457

11) Von vorneherein erhellt dies aus H. Ḫ. 2280 (II, 142): *ta'rīḫ el-Quḍā'ī el-musammā bi-'ujūn el-ma'ārif*

Hinzufügung des Textanfanges: qāla hāḏā ḳitābun aǵma'u fīhi ǵumalan min anbā el-anbijā wa-tawārīḫ el-ḫulafā wa-wilājāt el-mulūk wa-l-'umarā. Der Titel *k. 'ujūn el-ma'ārif* findet sich wirklich noch auf Handschriften[1]). Ich halte ihn für den ursprünglichen, nach dessen Verlust erst man die Anfangsworte des Textes als Titel nahm, wie die Handschriften BROCKELMANN sub Nr. 1, die sich *k. el-inbā 'alā-l-anbijā*[2]) *wa-tawārīḫ el-ḫulafā* nennen; es ist jedenfalls näherliegend als das Umgekehrte. Dass übrigens auch der Anfang dieser Handschriften der gleiche ist, beweist AHLWARDT 9433[3]).

Also BROCKELMANN Nr. 1 und 2 ist das nämliche Werk[4]), und Nr. 3, *k. nuzhat el-albāb* ist überhaupt nicht von Quḍā'ī, wenigstens nicht unter diesem Titel. Der Vorgang ist folgender:[5]) Quḍā'ī's oben genanntes Werk wird von 'Alī b. Muḥammad el-Rauḥī[6]) ausgeschrieben unter dem Titel *bulǵat el-ẓurafā ilā ma'rifet el-ḫulafā,* wobei dieser grosse Abschnitte auslässt (Adam bis Heǵra, Statthalter und Richter Ägyptens), andere hingegen zufügt (spanische Omajjaden, Ende der Fatimiden). Das Werk el-Rauḥī's wird nun von einem Ano-

[1]) BROCKELMANN l. c. Nr. 2, ferner Konstantinopel, 'Umūmī, 5065

[2]) Oder *k. bi-anbā el-anbijā* usw.

[3]) Nicht 9483, wie bei BROCKELMANN l. c.

[4]) Vergl. auch Br. Mus. 1216 S. 552[b] Anm. b

[5]) Br. Mus. 1216

[6]) Dieser el-Rauḥī, der sonst meist el-Rūḥī genannt wird, leitete seine Nisbe von Rauḥa, einem Vorort Qairowān's her (Jāqūt II, 830); sein Vater Abū 'Abdallāh Muḥammad b. Abī-l-surūr 'Abd el-'azīz el-Rauḥī, der als Gelehrter in Alexandria lebte, wird von el-Silafī erwähnt. Dadurch gewinnen wir einen chronologischen Anhalt: Vater und Sohn lebten also um das Ende der Fatimidenzeit. Der Sohn 'Alī b. M. ist für uns durch seine *bulǵat el-ẓurafā*, die übrigens auch *tuḥfat el-ẓurafā* genannt wird (DE SLANE, Ḫallikān III, 527) von grösster Wichtigkeit; denn als Zeitgenosse schildert er den Ausgang der Fatimidenherrschaft und dient z. B. dem Ibn Sa'īd (Cairoer Ms.) als Hauptquelle für diese Epoche. Auch Ḫallikān benutzt ihn dafür häufig. Interessant ist, dass sich in Konstantinopel (Nūr-i-Osmānijje 3055) ein Werk folgenden Titels erhalten hat *anbā el-anbijā* li Muḥammad b. Abī-l surūr b. 'Abd el-'Azīz el-Rauḥī. Bei der notorischen Unzuverlässigkeit der Konstantinopler Kataloge ist es nicht unwahrscheinlich, hierin die *bulǵa* des ['Alī b.] Muḥammad zu entdecken; der Titel käme dann wieder aus den Anfangsworten des Quḍā'ī, den er ja ausschreibt

nymus mit dem Originalwerk des Quḍā'ī verbunden und unter dem neuen Titel *nuzhat el-albāb* usw. ediert.

Quḍā'ī's historisches Werk ging bis zum Jahre 423[1]), die erhaltenen Handschriften nicht alle so weit, z. B. Bodl. I, Nr. 865 bis 411 H.; Nr. 713 (vergl. II, S. 592) bis 386 H.

Noch wichtiger, weil umfassender und mehr auf Ägypten und seine Verhältnisse eingehend ist Quḍā'ī's topographisches Werk, seine *ḫiṭaṭ*, eine der Hauptquellen Maqrīzī's[2]). Zeitlich gehen seine *ḫiṭaṭ* bedeutend weiter als seine *'ujūn el-ma'ārif*, nämlich sicher bis nach 445; denn dies Jahr kommt in einem Zitat[3]) aus seinem Werke vor; da er schon 454 starb, hat er es also erst kurz vor seinem Tode abgeschlossen. Er stützt sich darin ganz auf el-Kindī, nur dass er viel mehr giebt. Bei Erwähnung der Bauwerke seiner Zeit fliessen ihm unwillkürlich wichtige historische Nachrichten ein[4]). Über seine sonstigen Werke vergl. *Geschichtsschreiber* l. c.

Sehr bald nach seinem Tode setzte dann die furchtbarste Epoche der schon im ganzen so unglücklichen ersten Regierungshälfte Mustanṣir's ein. Das Chalifat kam an den Rand des Abgrunds, und die reichen Hülfsmittel und Schätze der Dynastie werden in unglaublicher Weise verschleudert. Eine detaillierte Beschreibung dieser Vorgänge schöpft Maqrīzī aus einem *k. el-ḏaḫā'ir wa-l-tuḥaf*, das er uns leider anonym überliefert[5]). Der Verfasser dieses Buches, den vor allem die „Schätze und Kostbarkeiten" der Fatimiden interessieren, muss den von ihm geschilderten Ereignissen nahe gestanden haben; denn nach *ḫiṭaṭ* I, 408 scheint er im Jahre 461 in Ägypten gewesen zu sein; auch sonst berichtet er direkt nach Augenzeugen[6]). Er kann deshalb nicht der einmal von Maqrīzī[7]) und von Ḫallikān[8])

[1]) Br. Mus. 1216 S. 552 arab. Text

[2]) *Ḫiṭaṭ* I, 5; Brockelmann l. c. Nr. 6, wo der genaue Titel angegeben

[3]) *Ḫiṭaṭ* II, 251, wo die Jahre 440—445 einzeln genannt werden

[4]) Er wird von allen späteren Autoren zu unserem Thema zitiert. Über seine Bedeutung z. B. für Jāqūt vergl. Heer, *Jāqūt's Quellen* S. 42

[5]) *Ḫiṭaṭ* I, 385, 397, 408, 414—8 p., 423, 457, 475, 479, 492

[6]) *Ḫiṭaṭ* I, 418, 419 Z. 7; 397 usw.

[7]) *Ḫiṭaṭ* II, 454 Z. 4 [8]) Ḫall. 566

als Verfasser eines *k. el-daḫā'ir* genannte Ibn Ǵamīʿ el-Ursūfī sein; denn dieser war Oberqāḍī im Jahre 547 und dann handelte sein Werk über Rechtsfragen.

Eine Besserung der ägyptischen Zustände trat erst ein, als 466 der Vezir Badr el-Ǵamālī mit fester Hand die Zügel der Regierung ergriff. In dieser Zeit blühen die Nachfolger el-Quḍāʿī's, von denen wir leider sehr wenig wissen. Der Spanier Abū ʿAbdallāh el-Ḥumaidī, der 448 nach dem Osten kam und 488 starb, soll ihn gehört haben;[1]) ferner ein gewisser el-Ḫilaʿī, über den weiter unten[2]). Sein bedeutendster Schüler und Nachfolger in dem für uns wichtigen Wissensgebiet war Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. Barakāt[3]), der nach Sijūṭī[4]) im Jahre 520 über hundertjährig starb. Wir wissen nichts Näheres über ihn; nach Maqrīzī[5]) setzte er die Thätigkeit seines Lehrers fort. Sein topographisch-historisches Werk richtete er an die Adresse des Vezirs el-Afḍal, der seit dem Jahre 487 seinem Vater Badr el Ǵamālī in segensreicher Thätigkeit gefolgt war, und der die Chalifen Mustanṣir, Mustaʿlī und Āmir in völliger Abhängigkeit zu halten wusste.

Mit dem Tode dieses Afḍal wird auf seltsame Weise der bekannte Verfasser des *sirāǵ el-mulūk*, el Ṭarṭūšī, in Verbindung gebracht[6]). Obwohl Ṭarṭūšī in den *ḫiṭaṭ*[7]) von Maqrīzī einmal für etwas Zeitgenössisches aufgeführt wird, kann man ihn doch nicht unbedingt unter die von uns zu betrachtenden Historiker rechnen. Sein Fürstenspiegel erwirbt ihm jedenfalls diesen Titel nicht. Seine Bedeutung lag auf einem anderen Gebiet, nämlich auf juristischem; so wird er bei der Regelung der Erbschaftsgrundsätze unter dem Vezir el-Ma'mūn als Autorität von Alexandria nach Cairo gerufen[8]). Ṭarṭūšī gedachte sein Werk dem Vezir el-Afḍal zu widmen; als dieser

---

[1]) Ḥall. 627, 455, 495

[2]) Ein weiterer Schüler wird Jāqūt IV, 213 genannt

[3]) *Geschichtsschreiber* 230; ferner Ḥall. 307, 849 [4]) I, 307

[5]) *Ḫiṭaṭ* I, 5, eine Stelle, die bekanntlich zweimal in Ḥ. Ḫ. (2312 und 4735) überging

[6]) *Geschichtsschreiber* 229 [7]) I, 171

[8]) Maqrīzī's *muqaffā* (Leyd. Ms.)

aber im Jahre 515 den Selbständigkeitsgelüsten des Chalifen Āmir erlegen war, widmete er es seinem Nachfolger Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. Fatik el-Baṭā'iḥī, der, ein früherer Untergebener Afḍal's, jetzt in dessen sämtliche Ämter nachrückte.[1]) Über diesen Vezir el-Baṭā'iḥī, der den Titel el-Ma'mūn erhielt, sind wir sehr genau, allerdings nicht ganz unparteiisch, unterrichtet durch den bisher unbeachteten *ta'rīḫ* seines Sohnes, des Emir's Ǵamāl el-dīn wa-l-mulk Mūsā b. el-Ma'mūn el-Baṭā'iḥī, den Maqrīzī häufig zitiert[2]) und von dem Ibn Saʿīd[3]) sagt, dass er vier Bände umfasse. Weder über den Verfasser noch sein Werk liess sich Näheres ermitteln, nur so viel ist sicher, dass Ibn ʿAbd-Ẓāhir († 692) einen *muḫtaṣar* benutzte[4]). Naturgemäss interessiert den Ibn Ma'mūn am meisten sein Vater, dessen Stellung und Verbesserungen in der Regierung. Daher sind die meisten Nachrichten aus dem Vezirat des Ma'mūn (515—519) datiert oder aus der Zeit des Afḍal, in der Ma'mūn, wenigstens nach seinem Sohne, schon eine hervorragende Rolle gespielt haben muss. Nur an einer Stelle[5]) kommt ein späteres Datum, 531 H., vor, das jedoch bei der Manier Maqrīzī's, seine Quellen überzuführen, zur Datierung des Autors nicht verwertet werden darf. Jedenfalls muss er als Sohn des Vezirs vor 519 (Gefangensetzung seines Vaters) geboren sein, voraussichtlich jedoch viel früher, da er ihm doch wohl den Emirsrang verdankt. Da mir kein Datum nach 517 begegnet ist, scheinen die Nachrichten im letzten Jahre des Vezirats seines Vaters redigiert zu sein.

In den vierziger Jahren des 6. Jahrhunderts lebte ein Mann in Cairo, der zu tief in die Schicksale des Landes eingegriffen

---

1) *Fatimidenchalifen* 289 ff.

2) *Ḫiṭaṭ* I, 83—86, 110, 212, 266, 268, 279, 399, 401, 407, 410 ff. 420, 431 f., 440, 443—494 passim; II, 24, 256, 282, 411

3) Cairoer Ms.; er beurteilt ihn äusserst ungerecht: fa-lam ara aǵmaʿ li-l-hadajān minhu wa-huwa fī arbaʿ muǵalladāt lā jaqdir el-muntaqī jaḫtār minhu šai'an illa mā nadura wa-laʿalla ḏālika aqall min el-qalīl. Dabei ist er unschätzbar

4) *Ḫiṭaṭ* II, 144, qāla ibn ʿAbd-ẓāhir ʿan muḫtaṣar ta'rīḫ ibn el-Ma'mūn

5) *Ḫiṭaṭ* I, 110

und darüber zu ausführlich berichtet hat, als dass er hier übergangen werden dürfte, ich meine Usāma b. Munqiḏ, über dessen Schicksale und Werke ich ganz auf DERENBOURG's Arbeiten verweise.[1])

Zur Zeit des letzten Chalifen ʿĀḍid (555—567), als sich schon der voraussichtliche Gang der Ereignisse übersehen liess, schrieb Abū ʿAbdallāh Muḥammad b. Saʿd el-Qurṭī[2]). Da seine Geschichte Ägyptens dem Vezir Šāwar gewidmet war, der mit neunmonatlicher Unterbrechung von 558[3])—564[4]) im Amte war, kann man ihre Herausgabe auf diese 6 Jahre genau bestimmen. Ibn Saʿīd hat ihn oft benutzt, aber schon zu seiner Zeit war das Werk sehr selten[5]).

Ungefähr gleichzeitig mit ihm ist der Jemenier ʿOmāra als Historiker zu nennen[6]). Maqrīzī entnimmt ihm meines Wissens nichts, hingegen hat sich viel von ihm erhalten, dessen Herausgabe wir ebenfalls DERENBOURG verdanken, auf den ich verweise[7]). ʿOmāra fällt als eifriger Parteigänger der Fatimiden bei einer Verschwörung unter Saladin a. 569.

Eins seiner Werke war el-Qāḍī el-Fāḍil gewidmet, der uns als politisch wichtige und litterarisch thätige Persönlichkeit unter den letzten Chalifen interessiert. Eine massgebende Bedeutung gewinnt er erst für die Zeit Saladin's, aber er steht so an der Grenze, dass er hier nicht ausgelassen werden darf. BROCKELMANN[8]) will ihn als Historiker im engeren Sinne nicht

---

1) Vergl. BROCKELMANN I, 319

2) VOLLERS o. c. XIIIf.; TALLQVIST o. c. 14, 105, ar. Text 99

3) *Fatimidenchalifen* 328 4) Ebenda 342

5) VOLLERS, TALLQVIST l. c.; über seine spätere Verwendung und die Verwechslung von el-Qurṭī und el-Qurṭubī vergl. TALLQVIST o. c. 105, Anm. 3

6) BROCKELMANN I, 333

7) DERENBOURG, *Autobiographie et récits sur les vizirs d'Egypte*, 1898

8) I, 316 Anm. 1; ausser den dort angegebenen Stellen vergl. LANDBERG, *ʿImād-el-dīn el-Kātib el-Ispahānī*, *Conquête de la Syrie*, Préface VII, XI, Text S. 12 Z. 1. Am besten orientiert Abū Šāma o. c., in welchem I, 5 sein Werk unter den Hauptquellen aufgeführt wird, während sich II, 241—244 ein schwülstiger Nekrolog findet. In dem ganzen Buche wird er passim zitiert

gelten lassen, gewiss mit Unrecht. Er sammelte seine Edikte planmässig, gab sie als Bände heraus und verfasste dazu historische Glossen. Bei Ḫallikān[1]) lesen wir nämlich „anna musawwadāt rasā'ilihi fī-l-muǵalladāt wa-l-taʿlīqāt“ ... Diese Bände führten den Titel *mutaǵaddidāt sene x*[2]) und enthielten eine Art politisches Tagebuch, d. h. eine Zeit- und Verwaltungsgeschichte, worin natürlich alle seine Edikte aufgenommen wurden. Einmal kommt für sie der Titel *mujāwamāt* (Journale) vor[3]). Neben diesem Werke liefen die dazugehörigen Glossen als etwas Getrenntes her, wie aus Maqrīzī erhellt, der zwar meistens die *mutaǵaddidāt*, einigemale aber auch die *taʿlīqāt* anführt[4]). Da wir nun das Zitat aus Ḫallikān[5]) besitzen, ist man genötigt zwei getrennte Werke anzunehmen, die doch im besten Sinne des Wortes historisch genannt zu werden verdienen. Erst aus ihnen, glaube ich, sind dann die in München und London erhaltenen Stilproben geflossen. El-Qāḍī el-Fāḍil stirbt 596. Im Zusammenhang mit ihm haben wir noch zwei seiner Freunde zu betrachten, die ebenfalls schon in der saladinischen Zeit stehen, aber gerade dasjenige Gebiet behandeln, das sich unter der neuen Herrschaft verhältnismässig wenig veränderte, ich meine die wirtschaftlichen und administrativen Zustände, über die wir gerade um diese Grenzzeit verschiedene Spezialarbeiten nachweisen können. Zunächst sei hingewiesen auf das Werk *el-minhāǵ fī ʿilm el-ḫarāǵ* des Qāḍī Abū-l-Ḥasan ʿAlī b. ʿOṯmān el-Maḫzūmī[6]). Er steht mit el-Qāḍī el-Fāḍil in amtlichem Verkehr, und nennt gelegentlich das Jahr 567 „unsere“ Zeit[7]).

---

1) Nr. 384 oben

2) *Ḫiṭaṭ* I, 86f., 108, 109, 184, 185, 198, 211, 249, 250, 269, 281, 407 413, 488, 496, 497, II, 5, 24, 160, 164 3) *Ḫiṭaṭ* I, 100

4) *Ḫiṭaṭ* I, 493; II, 143 qāla el-Qāḍī el-Fāḍil fī taʿlīq el-mutaǵaddidāt sene 577

5) Der dort vorkommende Gegensatz von muǵalladāt und taʿlīqāt ist zwar sehr naheliegend, aber, da diese muǵalladāt, wie aus Maqrīzī sicher erhellt, mutaǵaddidāt hiessen, ist man versucht muǵalladāt als sehr begreiflichen Schreibfehler anzusprechen. Diese Möglichkeit sei erwähnt, obwohl ich sie für unwahrscheinlich halte

6) *Ḫiṭaṭ* I, 275. 100, 169, 247 7) *Ḫiṭaṭ* I, 276 pu.

Ferner gehören hierher die *qawānīn el-dawawīn* des Ibn Mammātī[1]) († 606), der ebenfalls mit el-Qāḍī el-Fāḍil — es scheint sogar vertrauten — Umgang pflog. Er vertrat schon in der dritten Generation sein Haus in der Verwaltung; sein Grossvater arbeitete unter Badr el-Ǵamālī, sein Vater war Kriegsminister unter den letzten Fatimiden, wie er selbst unter Saladin. Über sein Leben vergleiche BROCKELMANN l. c. Sein Hauptwerk, die genannten *qawānīn*, waren dem Malik ʿAzīz (589—595) gewidmet. Sie bestanden nach el-Qāḍī el-Fāḍil aus vier umfangreichen Teilen, von denen jedoch nur einteilige Auszüge in Umlauf kamen; „er erwähnt 4000 Grundstücke in den Provinzen Ägyptens, die Vermessung jedes einzelnen, Art ihrer Bewässerung, sowie Bar- und Ernteertrag"[2]). Das in Cairo 1299 gedruckte Büchlein mit seinen 10 Kapiteln ist also nur ein dürftiger Auszug[3]).

Ein bisher wenig beachteter, bedeutender Historiker aus dieser Epoche ist el-Ǵawwānī, der auch besonders für die Fatimidenzeit wichtig ist. Er ist indirekt von Quḍāʿī abhängig, wodurch er für uns nur an Wert gewinnen kann: Quḍāʿī's Schüler war unter anderen der Qāḍī Abū-l-Ḥusain ʿAlī b. el-Ḥusain el-Ḫilaʿī[4]) (* 405, † 492); von ihm tradiert ein gewisser Tamīm b. Muḥammad und von diesem wiederum unser Muḥammad b. Asʿad el-Ǵawwānī[5]). Maqrīzī widmet ihm in dem *muqaffā* einen längeren Artikel, dem ich die folgenden Nachrichten entnehme. Die Banū-l-Ǵāwwānī waren eine Gelehrtenfamilie, deren Stärke in den Ansāb lag. Maqrīzī nennt verschiedene Mitglieder mit dem Ehrennamen el-Nassāba:

1) Unsern M. b. A. el-Naḥwī[6])

2) den Vater Asʿad Abū-l-barakāt

---

[1]) BROCKELMANN I, 335 [2]) Alles nach *ḫiṭaṭ* II, 160

[3]) ʿOṯmān el-Nābulusī (BROCKELMANN I, 335), von dessen Werk ich Abschrift genommen, schreibt zwischen 637 und 647, ist also schon zu spät, um für unseren Zweck in Betracht zu kommen

[4]) Über ihn vergl. Ḥall. 455 und die Stellen Jāqūt Index S. 565 Anm. 2

[5]) *Ḫiṭaṭ* I, 330 Mitte = Jāqūt III, 901. Bei Maqrīzī ist das „wa" vor ḥaddaṯanī zu streichen, da Ḫilaʿī 492 starb, Ǵawwānī aber erst 525 geboren wurde [6]) Auch Jāqūt II, 137

3) den sechsten Ahnen Abū Hāšim Ḥusain Nassābat-Bagdād

4) den siebenten Ahnen Aḥmed N. B.

5) den achten Ahnen ʿAlī N. Kūfa.

Das ganze Geschlecht führte den Beinamen Ǵawwānī nach einem Grundstück in der Nähe von Medina[1]) und gehörte zu dem durch Ḥusain gehenden Zweig der Aliden. Muḥammad b. Asʿad war 525 geboren, nachdem sein Vater im Jahre 492 mit dem Grossvater von Baġdād nach Cairo übergesiedelt war[2]). M. b. A. besuchte Ḥaleb und Damaskus und war eine Zeit lang Naqīb el-ašrāf in Ägypten. Er starb 598[3]). Seine litterarische Thätigkeit war sehr bedeutend; für uns sind seine *ḫiṭaṭ* von besonderer Wichtigkeit, da sie viel Fatimidisches enthalten, wie aus Maqrīzī erhellt[4]), der übrigens unseren Autor unter seine Hauptquellen rechnet[5]). Es folge eine vollständige Liste seiner Werke nach dem *muqaffā*:

1. *K. ṭabaqāt el-ṭālibijjīn*[6])
2. *K. ṭabaqāt el-nassābīn el-ṭālibijjīn*[7])
3. *K. nasab Banī-l-Arqaṭ*
4. *K. tāǵ-el-ansāb wa-minhāǵ el-ṣawāb*[8])
5. *K. el-munṣif el-nafīs fī nasab Banī Idrīs*[9])
6. *K. el-ḏahab fī kašf asrār el-nasab*
7. *K. el-wāḍiḥ ʿan elʿaib el-fāḍiḥ fīman iddaʿā ʾilā ġair abīhi au intamā ʾilā ġair mawālīhi*
8. *K. nasab Banī-l-Ǵawwānī*
9. *K. nasab Sanā el-mulk Asʿad* [*wālidihi*]

---

[1]) Jāqūt II, 137; besonders *ḫiṭaṭ* II, 14, wo Maqrīzī ausführlich über el-ǵawwānijja handelt anlässlich der gleichnamigen Ḥāra in Cairo

[2]) *Ḫiṭaṭ* II, 14

[3]) So Maqrīzī; nach Ḥ. Ḫ. stets z. B. 2042 (II, 91) a. 588 H.

[4]) *Ḫiṭaṭ* I, 337, 486; vergl. die folgenden Stellen

[5]) *Ḫiṭaṭ* I, 5

[6]) Auch Ḥ. Ḫ. 7906 (IV, 148), wo irrtümlich ṭālibīn; es sind jedoch nicht die „Suchenden“, sondern die Aliden gemeint

[7]) Ḥ. Ḫ. 7930 (IV, 154)

[8]) Dies ist wohl ein Werk; Ḥ. Ḫ. trennt es in zwei Ḥ. Ḫ. 2042 (II, 91); 13241 (VI, 204)

[9]) Ḥ. Ḫ. 13176 (VI, 186)

10. *K. ġaiẓ ūlī-l-rafḍ wa-l-makr fīman kunjatuhu Abu Bakr*[1])
11. *K. el-aurāq el-muḥarrara*[2]) *fī faḍā'il el-ʿašara*
12. *K. el-ǵauhar el-maknūn fī ḏikr* (oder *maʿrifat*) *el qabā'il wa-l-buṭūn*[3])
13. *K. taḏkirat ūlī-l-albāb li-uṣul el-ansāb*
14. *K. fī-l-taṣḥīḥ wa-l-taǵrīḥ*
15. *K. el-tanqīḥ fīman ṯabata nasabuhu fī-l-ṣaḥīḥ*
16. *K. tuḥfat el-ṭālibīn fī iḫtiṣār el-nassābīn*
17. *K. el-rauḍa el-anīsa bifaḍl mašhad el-sajjida Nafīsa*[4])
18. *K. el-nuqaṭ ʿalā-l-ḫiṭaṭ*[5]) oder *fī-l-ḫiṭaṭ*[6]) oder *el-nuqaṭ li-muǵmaʿ*[7]) *mā aškala* [*ʿalaihi*] *min el-ḫiṭaṭ*[8]) oder *bi ʿaǵm mā*[9]) . . . sein Hauptwerk.

Wüstenfeld führt diesen Ǵawwānī als Ḫawwāfī auf[10]) und nennt nur zwei Werke von ihm.

Bis hierher haben wir die ägyptischen Historiker verfolgt, ohne auf vorübergehend im Lande weilende Reisende Rücksicht zu nehmen, deren Werken wir doch manch wertvolle Notiz danken. Man denke an el-Muqaddasī (B. G. A. I), vor allem an Ibn Ḥauqal[11]) (B. G. A. II) und den Perser Nāṣir-i-Khosrau. Letzterer kommt a. 439 zuerst nach Ägypten[12]), ist von höchster Bewunderung für den Reichtum des Landes erfüllt, und giebt uns viele schätzenswerte Details. Sehr bekannt und häufig zitiert ist ferner der spanische Arzt Abū-l-Ṣalt

[1]) Verfasst zu Ehren von Saladin's Bruder Saif el-dīn, *muqaffā*; ich bin ungewiss, ob der Titel so richtig

[2]) S. p.; das Werk umfasste 10 Bände

[3]) Umfasste 10 Bände; auch *ḫiṭaṭ* II, 164, 436, 458

[4]) *Ḫiṭaṭ* II, 440

[5]) *Ḫiṭaṭ* I, 330, 332, 337, 486, 491; II, 295, 164, 409, 449, 452; Jāqūt I, 378 [6]) *Ḫiṭaṭ* II, 202

[7]) Auch andere Vokalisierung möglich

[8]) Jāqūt III, 899 ult.; *Ḫiṭaṭ* II, 81; Ḥ. Ḫ. 13972 (VI, 380), 2312 (II, 146) 4735 (III, 161) [9]) *Ḫiṭaṭ* I, 5

[10]) *Geschichtsschreiber* 280a

[11]) Seine Nachrichten über die Fatimiden und Qarmaten verwertet de Goeje o. c.

[12]) *Sefer nameh* ed. Schefer (Paris 1881) S. 115

Umajja [1]), der 489—505 in Ägypten weilte. Von seiner berühmten Risāle hat sich Cairo V, 7 einiges erhalten [2]). Ferner wird von Maqrīzī häufig benutzt, zufällig gerade nicht für Fatimidisches, wenn auch Ägyptisches, der Spanier al-Māzinī [3]), der 508 im Lande war. Es blieben dann noch der ältere Idrīsī [4]), Ibn Ǵubair [5]) und Muḥammad b. ʿAlī el-Mauṣilī [5]) zu nennen, die beiden letzteren gleich nach dem Ende der Fatimidenzeit; b. Ǵubair war 578 in Ägypten [6]), el-Mauṣilī schrieb 592 in Sijūṭ [7]).

Ich kann meine Bemerkungen über die fatimidischen Historiker nicht schliessen, ohne einiger späterer Autoren zu gedenken, denen dies Thema besonders am Herzen lag. Ungemein häufig wird für die inneren Zustände ein gewisser Ibn Ṭuwair zitiert [8]). Die Fatimiden suchten, was ihrer Herrschaft an innerer Kraft fehlte, durch äusseren Glanz zu ersetzen, vor allem durch häufige, prunkvolle Aufzüge, deren Zeremoniell bis ins Kleinste geregelt war. Dieser Seite widmet nun Ibn Ṭuwair seine ganze Kraft und dafür gilt er als Autorität. So findet sich z. B. die Beschreibung des Umzuges zu Jahresbeginn bei Qalqašandī [9]), Maqrīzī [10]) und Taġrībirdī [11]) unter der Verantwortlichkeit Ibn Ṭuwair's. Ausdrücklich als „kompetenter als irgend ein anderer in Sachen der Fatimiden" wird er von Taġrībirdī [12]) anerkannt. Sein voller Name war nach Maqrīzī [13]) el-Murtaḍā Abū Muḥammad ʿAbd el-salām b. Muḥammad b. Ḥasan b. ʿAbd el-salām b. Ṭuwair el-Fihrī el-Qaisarānī el-Kātib el-Miṣrī; Ḥ. Ḫ. VI, 334 (13730) nennt ihn

[1]) Brockelmann I, 486

[2]) Sie wird häufig zitiert; z. B. *ḫiṭaṭ* I, 118, II, 154

[3]) Ib. I, 115 ult., 135, 230; Brockelmann I, 477

[4]) Brockelmann I, 477 [5]) Ib. 478

[6]) *Ḫiṭaṭ* I, 157/8; 239/40 [7]) Brockelmann l. c.

[8]) *Ḫiṭaṭ* I, 386, 387, 389, 391; 400—491 passim, II, 28, 93, 143, 280, 295; *Qalqašandī* 166, 173, 178, 192 und passim

[9]) S. 202 [10]) *Ḫiṭaṭ* I, 446 [11]) II, 450 ff.

[12]) Berliner Ms. fol. 80b wahuwa aḫdar biaḫbār el-fāṭimijjīn min ġairihi

[13]) *Ḫiṭaṭ* I, 386

Abū M. ʿAbd el-salām b. Ḥusain. Sein Werk[1]) hatte den Titel *nuzhat el-muqlatain fī aḫbār el-daulatain, el-fāṭimijje wa-l-ṣalāḥijje.* Er scheint also Saladin überlebt zu haben; näheres konnte ich über ihn nicht ermitteln, ebensowenig wie über einen hierher gehörigen el-Sairafī[2]), dessen *kitāb el-wuzarā* Ibn Saʿīd unter seinen Quellen nennt[3]). Sicher ist er der gleiche, den Maqrīzī an der fatimidisch äusserst wichtigen Stelle *ḫiṭaṭ* II, 5 f. als Quelle aufführt[4]).

Wie manches auch noch durch mündliche Überlieferung sich fortpflanzte, bis es um die Wende des 6. ins 7. Jahrhundert oder gar später schriftlich fixiert wurde, darüber belehren uns einige Bemerkungen des wertvollen Ibn ʿAbd-ẓāhir[5]) († 692), der z. B. bei Qalqašandī berichtet, dass sein Vater noch die Zeit erlebt hat, in der die saladinische Burg noch nicht stand. Dies nur ein Beispiel für viele. Ibn ʿAbd-ẓāhir ist gerade für die Fatimidenzeit eine der wichtigsten Quellen Maqrīzī's[6]). Dies rechtfertige seine Nennung. Ähnlich wie bei ihm mögen auch bei anderen ägyptischen Historikern des 7. Jahrhunderts noch direkte Nachrichten vorliegen; man denke an Ǵamāl el-dīn († 623), Ibn Abī Ṭajj († 630), el-Qifṭī († 646), Ibn Saʿīd († 685) Wāṣifšah († 688) und andere; schon weniger direkt als indirekt sind dann Ibn el-Mutawwaǵ († 730) und später Qalqašandī († 821), Maqrīzī († 845) und Taǵrībirdī († 874) als Überlieferer fatimidischer Nachrichten zu nennen. Den letzteren dankt die Wissenschaft am meisten.

Als Kontrolle für die von uns besprochenen fatimidischen Geschichtsschreiber blieben die auswärtigen, zeitgenössischen Autoren zu untersuchen. Leider sind diese wie Ibn ʿAsākir,

---

1) Ḥ. Ḥ., Taǵrībirdī, *Ḫiṭaṭ* l. c.

2) Der Ägypter Abū-l-Qāsim b. Munǵib, Tallqvist o. c. S. 15 Anm. 6

3) Ebenso Ḫallikān 111

4) Ist er identisch mit dem *ḫiṭaṭ* I, 279 genannten, so wird er als direkte Quelle doppelt wichtig; auch der dortige Unterbeamte des Vezirs el-Ma'mūn heisst Abū-l-Qāsim b. el-Ṣairafī

5) Brockelmann I, 318; Casanova, M. M. A. F. VI, 493 ff.

6) *Ḫiṭaṭ* I, 384, 388, 390, 426, 437 ff., 444—488 passim; II, 4, 5, 19, 20 und häufig

Ibn Ḥajjān und andere noch fast alle unerschlossen, und ihre Besprechung liegt ausserhalb unseres Planes.

Auch auf die litterarische Abhängigkeit der späteren Autoren von den fatimidischen Quellenschriftstellern konnten wir nur vorübergehend eingehen. Wie oft ist ein berühmter Autor zitiert und doch indirekt benutzt; so z. B. Musabbiḥī bei Taġrībirdī; die Mittelglieder sind Ḏahabī und Ḫallikān. Es liegt hier ein weites Feld für künftige litterargeschichtliche Thätigkeit.

II.

Regierung und Politik unter dem Chalifen Ẓāhir um das Jahr 415 H.

(nach Musabbiḥī).

Die schwankende Regierung Ḥākim's hatte die Autorität des Chalifen gründlich untergraben; nun war er im Jahre 411 verschwunden, und überall im weiten Reiche herrschte die fürchterlichste Unordnung. Da ergreift ein starkes Weib, Sitt el-Mulk, seine Schwester, die Zügel der Regierung, macht kurzen Prozess mit den ihr unbequemen Grossen, und rettet so ihrem 16jährigen Neffen, dem Chalifen Abū-l-Ḥasan 'Alī el-Ẓāhir li-iʿzāz dīn allāh das Reich seiner Väter[1]).

Im Šawwāl 413 wurde Masʿud el-Wazzān mit dem Ehrentitel Šams el-Mulk zum Vezir ernannt[2]) und im Jahre 415 soll Sitt el-Mulk gestorben sein[3]): Damit sind wir schon in die Zeit eingetreten, die wir durch die zeitgenössische Chronik des Musabbiḥī[4]) näher kennen lernen werden. So lückenhaft auch die kurze Spanne von 414 auf 415 H. in diesem Werke erhalten ist, so ergiebt sich doch ein leidliches Zeitbild; wir können uns einen Begriff von den leitenden Männern und ihren Intriguen machen, vor allem auch die äussere und innere Politik des Reiches — letztere ist namentlich wirtschaftlich von Interesse — auf einem bestimmten Punkte überschauen.

---

[1]) *Fatimidenchalifen* 214—221; Ḫallikān 493; Ḫaldūn IV, 61f.; *ḫiṭaṭ* I, 354f.; Ibn Ijās I, 58; Aṯīr IX, 225, 304; Taġrībirdī Ms. Berlin. 9820

[2]) *Ḫiṭaṭ* I, 354 [3]) Ibn Ijās I, 58

[4]) Vergl. oben S. 16ff.

1.

Maqrīzī erzählt[1]), dass sich im Jahre 415 der schwarze Eunuch Miʿḍād nach seiner Ernennung zum General mit drei Civilbeamten verbündet habe, selbständig die Staatsleitung zu betreiben und den Chalifen seinen Vergnügungen zu überlassen; diese drei Beamten waren der „Ältere persische Scherif"[2]), der Scheich Abū-l-Qāsim ʿAlī b. Aḥmed el-Ǵarǵarā'ī und der Scheich Muḥassin b. Badūs; die Hauptstaatsbeamten wie der Schirmträger[3]), der Staatssekretär[4]), der Oberprediger[5]), Oberqāḍī[6]) und der Vorsteher der Aliden[7]) sollten einmal alle 20 Tage vorgelassen werden. Der eingangs genannte Vezir Šams el-Mulk el-Makīn erscheint also völlig eliminiert. Nach den bisherigen Quellen wusste man sonst über diese Verhältnisse nur noch, dass Muḥassin der Eifersucht seiner Kollegen zum Opfer fällt[8]) und el-Ǵarǵarā'ī im Jahre 418 das Vezirat übernimmt. Hier lässt uns Musabbiḥī den Zusammenhang der Dinge erkennen. Bei ihm erscheint Šams el-Mulk als der hochgeehrte Vezir, gegen den sich die Intrigue einer Civilclique richtet. Daneben läuft eine Militärintrigue, die jene zuweilen berührt.

Wenn ein Weib im Orient in die Staatsleitung eingreift, so geschieht dies meist durch Beichtväter oder Eunuchen. Nun wissen wir thatsächlich, wie schon bemerkt, von dem

---

[1]) *Ḫiṭaṭ* I, 354 Z. 24 und danach *Fatimidenchalifen* 221

[2]) Nicht „Grossscherif" wie *Fatimidenchalifen* l. c., da er den Namen el-šerīf el-kebīr nicht als Titel, sondern zur Unterscheidung von seinem gleich zu besprechenden Bruder el-šerīf el-ṣaǵīr führte

[3]) Muẓaffar, vergl. *ḫiṭaṭ* l. c. [4]) Ibn Ḫairān, ib.

[5]) Qāsim b. ʿAbd el-ʿAzīz b. el-Nuʿmān fol. 140a, b („fol." ohne weiteres heisst immer aus Musabbiḥī)

[6]) Abū-l-Ḥasan Aḥmed b. Muḥammad b. Abī-l-ʿAwwām, fol. 140a, 154a

[7]) Muḥammad b. ʿAlī el-Ḥasanī el-Rassī, fol. 134b

[8]) So muss man *ḫiṭaṭ* l. c. Z. 32 übersetzen (wa taḥāsadū zuʿamā el-daula faqubiḍa ʿalā-l-ʿamīd Muḥassin). Wüstenfeld lässt ihn *Fatimidenchalifen* S. 223 oben unrichtig „den Stimmführern aus dem Volk" zur Zeit der Teuerung zum Opfer fallen, wobei er die genannte Stelle missversteht

segensreichen Wirken der Sitt el-Mulk[1]) und finden andererseits bereits Anfang 415 eine aus frommen Scherifen und Eunuchen zusammengesetzte Palastregierung vor — da liegt es nahe auf einen ursächlichen Zusammenhang zu schliessen. Diese Clique ist bei Musabbiḥī freilich wesentlich komplizierter als wie bei Maqrīzī.

Ihr Haupt war Abū-l-Qāsim ʿAlī b. Aḥmed el-Ǵarǵarā'i[2]) der schon unter Ḥākim Chef verschiedener Dīwāne gewesen war; im Jahre 404 waren ihm wegen Unterschlagung beide Hände abgehauen worden; er muss aber ein sehr brauchbarer Mensch gewesen sein; denn schon 409 erhielt er wieder den Dīwān el-nafaqāt. Ihm zur Seite, durch seine Autorität getragen, steht sein Bruder Abū ʿAbdallāh Muḥammad, der uns mehrfach begegnet[3]).

Im Bunde mit ihnen ist ein anderes Brüderpaar, der ältere und der jüngere persische Scherif. Welche Stelle der ältere Scherif bekleidete, weiss ich nicht, doch ist er der bei weitem einflussreichere. Der jüngere Abū Ṭālib war Chef der Bauten (mutawallī-l-ṣināʿa) und erscheint, wie wir sehen werden, als ein roher, brutaler Patron. Diese beiden Brüderpaare wollen nun dem Vezir Šams el-Mulk allmählich alle Ämter entziehen, um allein die Macht in Händen zu haben. Ihrem Komplott schliesst sich ausser einigen Nebenpersonen der mit Ǵarǵarā'ī I und dem älteren Scherif mächtigste Civilbeamte an, Muḥassin b. Badūs der Finanzminister. Wir finden ihn jedoch

---

[1]) Dass sie 415 noch lebte, scheint mir unwahrscheinlich; nach Ibn Ijās l. c. soll sie gerade in diesem Jahr gestorben sein. Musabbiḥī erwähnt sie in seiner Totenliste nicht, wodurch diese Angabe sehr geschwächt wird. Sibt el-Ǵauzī überliefert bei Taǵrībirdī (Ms.), dass der Vezir el Ǵarǵarā'ī erst aufkam nach dem Tode der Sitt el-Mulk, nach dem Jahre 415; Ǵarǵarā'ī wird (vergl. oben) 418 Vezir. Also fiele der Tod der Sitt el-Mulk zwischen 415 und 418. Trotzdem glaube ich, dass man den ganzen Zusammenhang richtiger begreift, wenn man das Überwuchern der Palastumtriebe als eine Folge des Todes der Sitt el-Mulk ansieht; es wäre doch sonst sonderbar, dass die bedeutende Frau bei den zu schildernden Vorkommnissen nie erwähnt wird; nur einmal (vergl. S. 70, $_{13}$) begegnen wir dem qaṣr el-sajjida el-ʿamma, was nichts beweist

[2]) *Fatimidenchalifen* 222; Ḫall. 493

[3]) Fol. 149^b, 249^b, 253^b

nur anfangs zur Palastclique gehörig; später geht er scheinbar wieder zu Šams el-Mulk über und dann — hier entsteht die Berührung mit der Militärintrigue — verfeindet er sich mit dem Eunuchen und Generalissimus Mi'ḍād und schliesst sich dessen Nebenbuhler Rifq an, der ebenso wie Mi'ḍād ein schwarzer Verschnittener war. Mi'ḍād gehörte nun, wie wir gleich eingangs sahen, zur Clique der Scherife. Diese unkluge Schwenkung des Muḥassin wird nirgends direkt ausgesprochen, aber sie erhellt aus den gleich mitzuteilenden Thatsachen. Jedenfalls kostete sie ihm den Kopf.

Über die Stellung des Mi'ḍād und Rifq und über ihr gegenseitiges Verhältnis erfahren wir folgendes: Mi'ḍād war General in Cairo und hatte schon bei der Thronbesteigung Ẓāhir's eine wichtige Rolle gespielt, wenn man Taġrībirdī trauen darf; er erzählt nämlich[1]), dass es Mi'ḍād gewesen sei, der auf Befehl der Sitt el-Mulk den in Tinnīs gefangen gehaltenen 'Abd elraḥīm, den Ḥākim bekanntlich[2]) zu seinem Nachfolger ausersehen hatte, habe ermorden lassen. Dadurch war ihm die Regentin verpflichtet, und seine Carrière gemacht. Rifq hingegen war Vorsteher der unterägyptischen Zollbehörde[3]), ein höchst einträgliches Amt, dem er seinen Einfluss verdankte. Bei der Eintreibung hatte er sich die grössten Ausschreitungen zu schulden kommen lassen; so hatte er z. B. in 35 Tagen 203 Menschen umgebracht[4]), und 5000 seiner eigenen Beamten waren ihm durchgebrannt und hatten sich mit heftigen Klagen nach Cairo gewandt[5]). Am 12. Safar kehrte er nach Cairo zurück, und eine Woche später wird Mi'ḍād mit unerhörten Ehren zum Generalissimus ernannt[6]). Der Zusammenhang erscheint klar: Die Clique setzt die Erhebung Mi'ḍād's über seinen Nebenbuhler im eigenen Interesse durch. Mi'ḍād, der den Ehrentitel 'Izz el-daula wa sanā'uhā erhielt, wird der mächtigste Mann im Staat. Rifq will nun seinen günstigen

---

[1]) Berliner Ms. fol. 17ᵃ [2]) *Fatimidenchalifen* 216, 219

[3]) Ṣāḥib el-sajjārāt bi-asfal el-arḍ [4]) Fol. 143ᵇ [5]) Fol. 142ᵃ

[6]) Fol. 144ᵇ ff. Musabbiḥī giebt das ganze offizielle Aktenstück; ich glaube kaum, wie *Fatimidenchalifen* 222 Anm., dass dieses als Religionsschrift zu den Drusen überging; vergl. de Sacy, o. c. I, lat. 487

Augenblick erwarten und legt sich deshalb in Cairo vor Anker, statt in seinen Distrikten, die in arger Unruhe sind, Ordnung zu schaffen. Hierüber stellt ihn Miʿḍād zur Rede[1]); es kommt zu einem scharfen Wortwechsel, bei dem Rifq sagt: „Ich verlasse Cairo nicht, denn dann würdest Du die Welt vor mir verschliessen". Dieses und ähnliches, sagt Musabbiḥī, war der Grund der Absetzung des Rifq, die jedoch in allen Ehren geschah. Auch später finden wir ihn noch in bedeutender Stellung. Dies geschah am 23. Reǵeb 415.

Mögen nun Musabbiḥī's Berichte selbst in Kürze folgen. Am 20. Muḥarram 415 legt Šams el-Mulk die Wahrnehmung der Wasāṭa nieder und verlässt sein Haus nicht; die beiden Scherife übernehmen seine Geschäfte, führen und empfangen die syrische Korrespondenz und konferieren mit dem Chalifen. Bei einem Ausritt mit dem Chalifen hatte der jüngere Scherif den Vezir aufs Tiefste beleidigt, indem er sich geschneuzt und ihm den Schleim ins Gesicht geworfen. Dass dieser Vorgang mit der Amtsniederlegung in Zusammenhang steht, ist anzunehmen, doch kann ich bei der Dunkelheit dieser Stelle[2]) näheres nicht sagen, jedenfalls bleibt Šams el-Mulk gekränkt drei Tage zu Hause, bis häufige Boten und eine hochehrende Privataudienz bei dem Chalifen ihn versöhnen und zum Bleiben im Amte bewegen. Dann trifft am 12. Ṣafar Rifq ein und am 19. wird Miʿḍād zum Generalissimus ernannt. Am 20. erscheint Šams el-mulk zur Rechten des Chalifen bei einem offiziellen Staatsempfang. Am 23. beginnt dann die allmähliche Entziehung der Ämter des Vezirs; er hatte bisher den Dīwān der Kitāma verwaltet; jetzt wird dieser dem Miʿḍād übertragen[3]), der sofort einen Christen und einen Juden als Unterbeamte anstellt. Am gleichen Tage nahm man ihm auch das Dār el-Ruṭab [?]. Am 6. Rabīʿ I folgt dann der Hauptschlag, aber nicht öffentlich: ein schwarzer Eunuch wurde zum Postmeister geschickt, der Chalife befehle, in Zukunft solle die syrische Korrespondenz nicht mehr an Šams el-mulk, sondern direkt an den Abteilungschef für Syrien abgeliefert werden.

---

[1]) Fol. 237a f. [2]) Fol. 141a f.
[3]) Fol. 148b

Dieser letztere war nun kein anderer als der jüngere Ǵarǵarā'ī, dem Muḥassin als Kollege beigegeben wurde, frei von der Oberaufsicht des Šams el-mulk, „wie ja auch der Dīwān der Kitāma seiner Wahrnehmung entzogen war, und damit wurde diese Clique mit Mi'ḍād allein massgebend in der Staatsleitung[1]); zu ihr gehörten die beiden Scherife, die beiden Ǵarǵarā'ī, Muḥassin, Daibakī[2]) und Ibn Ḫairān[3])". So sagt wörtlich Musabbiḥī. Šams el-mulk blieb also äusserlich der in jeder Weise geehrte Vezir[4]), faktisch aber war er machtlos.

Einzelne Mitglieder dieser Clique erlaubten sich Ausschreitungen, so der schon eingangs als brutal geschilderte jüngere Scherif. Er war als Chef der Bauten im Rabī' I beauftragt worden, eine Ringmauer um den Nilmesser auf der Insel Rōḍa (el-ǵezīra) zu errichten. Die dazu nötigen Steine verschaffte er sich von einem ähnlichen Bauwerk in Ṭurā, das er zu diesem Zwecke abbrach[5]). Als nun am 20. des folgenden Monats Mi'ḍād einmal die Bauten inspizierte, beschwerte sich Ibn Abī-l-Raddād, der damalige Vertreter der berühmten Miqjāsaufseherfamilie bei ihm, dass der Scherif den Arbeitern ihren Lohn vorenthielte. Es entstand nun zwischen ihm und dem Beschuldigten ein scharfer Wortwechsel, in dem Ibn Abī-l-Raddād den Scherif glänzend abführte; kaum war dann Mi'ḍād gegangen, liess der Scherif seinen Feind verprügeln und in den Miqjās einsperren. — An diesem Tage durchlief die Stadt das falsche Gerücht, der Scherif und el-Ǵarǵarā'ī seien ermordet. Vier Tage später ertrank ein Mann im Nil, doch gaben die Leute des jüngeren Scherif den Leichnam erst heraus, nachdem ihnen 2 Dīnār und 2 Qirāṭ, eine merkwürdige dem Bauamt (ṣinā'a) zufliessende Steuer, eingehändigt waren. Am vorletzten verstopfte derselbe Scherif aus Wut gegen Ibn

[1]) Alles fol. 149b; waṣārat hāḏihi-l-'uṣbatu munfaridatan bi-Mi'ḍād fī-l-tadbīr wa-l-taqrīr [2]) Ms. s. p.

[3]) Diese beiden treten wenig hervor und sind die von mir oben als Nebenpersonen erwähnten

[4]) Noch im Šawwāl wird er vor der ḫuṭbe des Chalifen auf die Kanzel gerufen (fol. 251b), im gleichen Monat aber seine Dīwāne zu besonders hohen Geldleistungen herangezogen (fol. 252b) [5]) Fol. 150b

Abī-l-Raddād den Wasserlauf des Miqjās; doch dieser holt zwei Zeugen und die Sache wird repariert.

Zur Charakterisierung der anderen Regierungsmitglieder diene folgende Erzählung[1]). Im Reǵeb begab sich der ältere Scherif zum Chalifen und äusserte ihm seine Bedenken über die im Reiche herrschenden verderbten Zustände. Dieser antwortet ihm, er möge sich mit dem älteren Ǵarǵarā'ī und Muḥassin beraten und die Staatsangelegenheiten nach eigenem Gutdünken leiten. Er kam nun mit den Genannten zusammen und verlangte von Muḥassin, dem Finanzminister, alles ihm unterstehende Geld, um die Truppen damit zu zahlen. Muḥassin erwidert, nur wenig zur Verfügung zu haben, und davon könne er keinen Dinar entbehren, weil daraus der persönliche Tagesbedarf des Monarchen bestritten werden müsse. Nun schlägt der Scherif vor, man solle bei den Kaufleuten eine Anleihe machen. Jetzt legt sich staatsklug Ǵarǵarā'ī ins Mittel und meint, die Kaufleute trügen schon genug Lasten; er schlägt vielmehr die Ausnutzung der grossen Fatimidenschätze vor. Nur widerstrebend lässt sich der Scherif darauf ein. — Also der ältere Scherif steht dem Chalifen am nächsten, ist aber ebenso wie sein Bruder eine gewaltthätige Natur, die über den momentanen Vorteil das wahre Staatsinteresse übersieht; anders el-Ǵarǵarā'ī, der ein wirklicher Staatsmann ist. Bei Maqrīzī[2]) schlägt sich diese Konferenz folgendermassen nieder: „Es herrschte grosse Furcht ausserhalb der Stadt und Aufregung unter den Leuten; und die Grossen des Reiches gedachten sich an den Kaufleuten zu vergreifen, doch waren sie uneins; gross wurde das Geschrei der Truppen, die Mangel litten, und die Grossen waren eifersüchtig aufeinander, und Muḥassin wurde festgenommen und hingerichtet." Also Muḥassin, der in dieser Zeit ins andere Lager übergeschwenkt sein muss, fällt jetzt als Opfer derselben Clique, der er erst angehört. Der Bericht seines Todes findet sich zweimal bei Musabbiḥī[3]). Er folge hier ausführlich, da er auf manches Licht wirft. Sams-

[1]) Fol. 240a [2]) *Ḫiṭaṭ* I, 354 Z. 30

[3]) Vergl. den Text unten S. 59f.

tag, 18. Saʿbān, begab sich Nasīm, der Sāḥib el-sitr mit den Ṣaqlabtruppen (ṣaqāliba) nach dem Schatzhaus (bait el-māl) zu dem Scheich Muḥassin b. Badūs, der unter seinen Pergamentrollen und Rechnungen sass. Nasīm sprach zu ihm: Versiegle alles, steh' auf und komm' mit; er fragte: zu Fuss oder reitend? „Zu Fuss!" Dann brachte er ihn nach seinem Amtslokal[1]) im grossen Schlosse und setzte ihn dort fest. Der schwarze Eunuch Rifq[2]) begab sich nach dem Schatzhaus, der Privatkasse und dem Hause des Muḥassin und zu allem, was ihm unterstanden. Am Abend wurde Muḥassin herausgeführt und ihm der Kopf abgeschlagen. Dabei schrie er laut, flehte um Hilfe und beteuerte seine Unschuld; er sei das Opfer einer Intrigue. Doch er wurde hingerichtet und begraben. Man sagte, dass eine Korrespondenz zwischen ihm und dem syrischeu Empörer Ḥassān b. Ǵarrāḥ[3]) gefunden worden war, in der er diesen gegen das Reich aufhetzte; ferner sagte man, dies sei ihm unterschoben worden, und zwar sei der Anstifter der persische Scherif gewesen und der Chef des Besoldungsbureaus im Einverständnis mit ihm; auch wurde gesagt, der Grund seiner Ermordung sei seine Feindschaft gegen Miʿḍād und sein Übergang von ihm zu dem Eunuchen Rifq; dann, dass er sich in alter Freundschaft bei Ḫalīl el-daula über die Feindschaft dieser Clique beklagt und dieser ihm zu einer feindseligen Haltung geraten habe; im gleichen Sinne hätte sich auch Šams el-Mulk geäussert, als er sich an ihn gewandt. Über den Hergang verlautet folgendes: Der Chalife zeigte einen versiegelten Brief mit der Handschrift Muḥassin's dem Scherif und fragte ihn, ob er die Hand kenne; dann ebenso dem Ǵarǵarā'ī; dieser antwortete: „Jawohl, Herr, es ist die Hand Muḥassin's." Nun wurde der Brief verlesen, und er enthielt einen Anschlag gegen das Reich und am Ende hiess es:

---

1) Ilā-l-ḥuǵra bi-rasm Nasīm

2) Es nimmt Wunder, hier Rifq zu begegnen, da Muḥassin's Übergang zu ihm doch gerade seinen Sturz und Tod herbeigeführt haben soll. Wahrscheinlich hat Rifq seinen Parteigänger fallen lassen

3) Über ihn vergl. diese Abhdlg. unter 2

Wenn Du mit Truppen kommst, wirst Du keinen Widerstand finden; wenn Du mir schreibst, so bediene Dich der Mönche; sie sind sichere Boten. Jetzt fragte der Chalife: „Was verdient, wer solches thut?“ El-Ǵarǵarā'ī sprach: „Du verfügst, Herr, über die Verzeihung und das Schwert.“ Nachdem die Anwesenden entlassen, erfolgte der Hinrichtungsbefehl. Weiter wird erzählt: Nach seiner Enthauptung fand man, dass er unbeschnitten war, denn er war Christ. Gott ist erhaben: dieser Muḥassin hat allzeit die grösste Vorsicht gebraucht und stets gefürchtet, Ḥākim werde ihn töten; ihm entkam er, und jetzt, da er sich wieder ganz sicher fühlte in diesem geordneten Reiche, fand er seinen Tod.

Muḥassin wurde also, wahrscheinlich weil er zwischen die zwei Parteien geraten war, das Opfer einer wohlüberlegten Intrigue. Damit bricht dann aber auch die Überlieferung ab, und, ebenso wie wir die Entstehung der Palastclique nur vermutungsweise mit der Regierung der Sitt el-Mulk in Verbindung bringen konnten, sind wir für den Ausgang der Angelegenheit auf Kombination angewiesen. Thatsache ist, dass Ǵarǵarā'ī der Ältere im Jahre 418 Vezir ward; er war also der stärkere Teil, und seinem politischen Geschick muss die Tölpelei der Scherife und die Beschränktheit oder Ungeschicklichkeit des Šams el-Mulk erlegen sein. Ǵarǵarā'ī's geistiges Übergewicht war gewiss sehr bedeutend; denn wenn in so schwierigen Zeiten ein Mann ohne Hände, der also überall behindert ist, sich von kleinen Anfängen über viele Nebenbuhler hinweg zum Vezir emporschwingt und in dieser Stellung sogar den Chalifen überdauert, so ist dies doch entschieden ein Zeichen von einem bedeutenden Menschen.

Wenn auch manches unklar bleibt, so ergiebt obiges doch ein Bild von der Regierung am Hofe in Cairo. Wie diese Verrottung der höchsten Kreise sich in der äusseren und inneren Politik äussert, ist jetzt zu untersuchen.

2.

Die Namensnennung in der Ḫuṭbe, jene fast bedeutungslose Anerkennung des Oberherrn, hat die Eitelkeit aller späteren

Chalifen gereizt; je grösser ihre Schwäche war, umsomehr wahrten sie eifersüchtig dies Vorrecht. Ein grosser Teil der politischen Verhandlungen drehte sich um diesen Punkt, und die kleineren und grösseren Fürsten konnten damit leicht den ihnen jedesmal nützlichsten oder gefährlichsten gewinnen. Vor allen wussten die Bewohner der heiligen Städte hiermit geschickt zu operieren.

Seit dem Jahre 384[1]) stand der ehrgeizige Scherif Abū-l-futūḥ Ḥasan b. Ǵaʿfar an der Spitze von Mekka; er scheint den Fatimiden ziemlich die Stange gehalten zu haben, nachdem sein Versuch, mit Hilfe der Banū Ġarrāḥ sich selbst zum Chalifen aufzuwerfen, gescheitert war[2]). Unter ihm findet 413 die bekannte Verletzung des schwarzen Steines statt[3]), über die uns besonders Taġrībirdī ausführlich unterrichtet[4]). Dies Sakrileg wurde — wohl mit Recht — den ägyptischen Ketzern zugeschoben, und es kam zu schweren Ausschreitungen, die Abū-l-futūḥ nur mit Mühe beilegte. Ẓāhir, der es mit den heiligen Städten nicht verderben wollte und auch wirklich die religiösen Verirrungen seines Vaters abgeschafft zu haben scheint, sah sich zu einem Erklärungsschreiben genötigt, das Anfang 414 in Mekka eintraf; der bekannte Historiker Hilāl b. el-Ṣābiʾī will es selbst gesehen haben: Einige Basrenser hätten sich zu den Aliden geschlagen, ihren Stammvater wie die Christen den Messias angesehen und von seinen Vätern (den Chalifen) Ungebührliches gesagt, Dinge, die ihnen nicht zukämen; diese Irrlehrer seien von ihnen stets verfolgt worden.

---

1) Ḥaldūn IV, 101

2) *Fatimidenchalifen* 193; Ḥaldūn IV, 102; Aṯīr IX, 86, 233; *Chroniken von Mekka*, II, 207ff.; die genaue Datierung dieses Ereignisses bietet Schwierigkeiten

3) Weil III, 73; de Goeje o. c. 148 Anm. 2; Aṯīr IX, 234 setzt das Ereignis ins Jahr 414, sicher falsch, da Musabbiḥī von diesem Ḥaǵǵ als von einem für die Ägypter besonders schönen spricht. Auch was Aṯīr unter dem Jahr 415 vom Ḥaǵǵ berichtet (IX, 239), giebt M. als Zeitgenosse unter 414. Aṯīr ist also hier überall ein Jahr voraus. Ebenso *Chroniken von Mekka*, II, 249f.

4) Ms. Berlin, dem auch die folgende Nachricht entstammt; er nennt richtig das Jahr 413

Ein solcher Basrenser Häretiker sei jetzt der Attentäter gewesen, und er habe sein Schicksal (er wurde gelyncht) wohl verdient usw.[1]) Dieser Brief und die im Jahre 414 an Abū-l-futūḥ abgehende Gesandtschaft[2]) bewirkten, dass beim Ḥaǵǵ desselben Jahres an den heiligen Stätten für Ẓāhir gebetet wurde, wie Musabbiḥī mit einem gewissen Stolz berichtet[3]). Jedenfalls war es ein politischer Erfolg. Im Jahre 415 finden wir dann eine mekkanische Gesandtschaft in Cairo, um sich ihren Lohn zu holen. Man sieht, es wurde um das Gebet geschachert. Die Regierung hielt sie hin, und sie hatten schwer von der Hungersnot[4]) zu leiden. Sonntag den 8. Ḏū-l-Qaʿda[5]) versammelten sich die Mitglieder der ḥiǵāzischen Gesandtschaft im Thore des Schlosses, baten um Hilfe und beklagten sich: sie seien bei Miʿḍād gewesen, da hätte er sie zu den Scheichen bei dem Monarchen geschickt, und diese sie dann wieder an Miʿḍād gewiesen. „Wir sind zu Euch gekommen und sterben hier Hungers. Wenn Ihr kein Verlangen danach habt, dass für Euren Imām in Mekka und Medina gebetet wird, so lasst uns gehen; wir haben schon reiche Geschenke geboten bekommen, um für einen anderen Imām im Ḥiǵāz beten zu lassen, doch haben wir sie nicht angenommen. Schickt uns nun doch jemand, der mit uns verhandle!“ Aber es wurde keinem ihrer Wünsche nachgekommen. Auch durften sie nicht vor dem Ende des Ḥaǵǵ abreisen[6]). Endlich verliessen sie Cairo am 25. Ḏū-l-Ḥiǵǵe[7]) mit dürftigen Geschenken höchst unbefriedigt. Sie erhielten nur die Hälfte dessen, was ihnen zukam, sagt Musabbiḥī, also hatte die Regierung Geldversprechungen gemacht, die sie jetzt nicht halten w o l l t e oder, was wohl richtiger ist, bei der wirtschaftlichen Notlage nicht halten k o n n t e. Einer schob die Verantwortung auf den anderen, schliesslich

---

[1]) Alles aus Taǵrībirdī l. c,; ich bin mit diesen Zitaten absichtlich so kurz, weil wir einer Edition der noch ungedruckten zweiten Hälfte des Taǵrībirdī in Bälde entgegensehen dürfen

[2]) Fol. 138b [3]) Fol. 144a

[4]) Über diese unter 3 dieser Abhdlg. [5]) Vergl. Text S. 63

[6]) Vergl. Text unter dem 5. Ḏū-l- Ḥiǵǵe (S. 69)

[7]) Vergl. Text S. 77

liess man sie nicht abreisen, um den Chalifen wenigstens für diesen Ḥaǵǵ noch das Gebet zu sichern. Hier haben wir eine charakteristische Äusserung der eigenartigen Regierungsverhältnisse.

Wie im Ḥiǵāz wollte Ẓāhir auch in anderen Ländern im Gebet genannt werden; wir kennen noch einige Beispiele seiner Bemühungen, in Ḫorāsān und im ʿIrāq. Schon Ḥākim hatte mit Jamīn el-daula Maḥmūd b. Subuktukīn in Unterhandlung gestanden, sich jedoch eine brüske Zurückweisung gefallen lassen müssen [1]). Ẓāhir nahm den Gedanken auf und sandte zur Wallfahrtszeit 414 Geschenke an die nach Mekka gekommenen Ḫorāsānier; der Stellvertreter des Sultans nahm auch ein Ehrengewand an, das jedoch später von Subuktukīn an den Abbasiden Qādir abgeliefert und von diesem öffentlich verbrannt wurde [2]). Schon nach Aṯīr l. c. dauert es über ein Jahr, bis der Sultan das Ehrengewand nach Baǵdād schickt, von Verhandlungen mit Ẓāhir weiss er nichts, doch ist zweifelsohne ein Gesandter des „Herrn von Ḫorāsān“ mit den Pilgern im Ṣafar 415 in Cairo eingetroffen [3]). Er wurde aufs höchste geehrt, und Geschenke ausgetauscht. Einige Tage später kam die Nachricht, dass der ganze Ḥaǵǵ der Ḫorāsānier seine Rückreise über Aila-Ramla hätte nehmen müssen, statt direkt über Baǵdād zurückzukehren. Es waren im ganzen etwa 60000 Kamele und 200000 Menschen [4]). Nun wurden sofort Befehle an die syrischen Militärpräfekten ausgegeben, sie freundlich zu empfangen und zu verpflegen. „Alle freuten sich des Besuches von Jerusalem und des Nichtvorhandenseins der unserem gesegneten Reiche stets nachgesagten Gottlosigkeit und Verderbtheit; dann zogen sie dankbar heim.“ So Musabbiḥī, den indirekt Aṯīr l. c. bestätigt. Doch alle Liebenswürdigkeiten und Ausgaben Ẓāhir's waren umsonst. Subuktukīn ging schliesslich doch lieber mit dem ihm so viel näheren Abbasiden. Nach dieser Zurückweisung hat Ẓāhir nicht mehr an den Sultan geschrieben [5]).

[1]) Taǵrībirdī l. c. [2]) Aṯīr IX, 239, 246
[3]) Fol. 143ᵃ [4]) Fol. 143ᵇ [5]) Taǵrībirdī l. c.

Auch in Mosul und Kufa, wo schon einmal früher für Ḥākim gebetet worden war[1]), ja sogar in Baṣra wurde Ẓāhir vorübergehend im Gebet genannt[2]). Es war dies jedoch nur eine kurze Episode im Streit der Erben ʿAḍud el-daula's[3]).

Waren diese Erfolge und Enttäuschungen mehr moralischer Natur gewesen, so waren die Vorgänge in Syrien recht empfindliche materielle Schädigungen. In Umrissen sind diese Ereignisse schon bekannt; es sind unbedeutende Prügeleien kleiner Fürsten, aber zur Vervollständigung des Bildes ist ein Eingehen in das von Musabbiḥī überlieferte Detail notwendig[4]).

Präfekt von ganz Syrien war um diese Zeit Anūštakīn el-Dizbirī, der, wahrscheinlich weil ihn die Zentralregierung im Stiche liess, sich vor einem Zusammenwirken dreier Beduinenfürsten zurückziehen musste. Es verbinden sich nämlich die folgenden Führer auf einen gemeinsamen Plan. Ḥassān aus den Banū Ǵarrāḥ[5]), der Führer der Ṭaif, soll das Land von Ramla bis an die ägyptische Grenze erobern; Ṣāliḥ, der Mirdaside, der Gründer dieses Geschlechtes, von den Banū Kilāb, erhält das Gebiet von Ḥaleb bis ʿĀna und ein gewisser Sinān b. ʿAljān[6]) soll Damaskus bekommen. Diese Verbindung soll nach Aṯīr l. c. a. 414 stattgefunden haben. Noch Ende dieses Jahres hätte Ḥassān dann Ramla genommen. Wahrscheinlich müssen wir diese, wie alle folgenden Angaben Aṯīr's ein Jahr später ansetzen, dann stimmen sie mit Musabbiḥī. Das Gleiche haben wir ja auch oben thun müssen; denn im Muḥarram 415[7]) und noch im Rabīʿ II[8]) werden die Beamten Ramla's von Cairo aus ernannt, und Einvernehmen herrscht zwischen Ḥassān

---

1) *Fatimidenchalifen* 195; WEIL III, 52; Aṯīr IX, 156; Abū-l-fidā III, 4; Ḫaldūn IV, 442; vergl. oben S. 4

2) Fol. 265b; vergl. unten Text sub 18. Ḏū-l-ḥiǵǵe (S. 75)

3) Über die näheren Umstände vergl. Aṯīr IX, 235 f.

4) Das Folgende ist wesentlich kürzer gehalten, da diese syrischen Streitigkeiten wirklich nur symptomatisch von Interesse sind

5) Deren Aufstand unter Ḥākim bekannt ist, *Fatimidenchalifen* 193

6) Aṯīr IX, 162 heisst er so, doch nennt ihn Musabbiḥī b. al-Bannā

7) Fol. 141a 8) Fol. 151a

und dem Hofe[1]). In die folgenden zwei Monate muss dann eine Empörung Ḥassān's fallen, denn nach einer Lücke beginnt Musabbiḥī[2]) im Reǵeb mitten in einem Bericht über die Freudennachricht von der Rückkehr Ḥassān's zum Gehorsam. Dieser Gehorsam war jedoch nur eine Finte, um zwei seiner Genossen loszubekommen, die in Askalon gefangen sassen[3]). Kaum ist ihm deren Befreiung gelungen, plündert er Ramla und erpresst überall, auch in Jerusalem bedeutende Summen. Von da ab erscheint er als ein mächtiger Feind, der nur eine Streifschar mit unbekanntem Ziel abzusenden braucht, um die Bewohner von Bilbīs, ja selbst der Qarāfa nach der Hauptstadt zu scheuchen[4]). Alles war natürlich bloss blinder Lärm. Jetzt werden die syrischen Besatzungen verstärkt[5]), vorher aber schon Unterhandlungen mit Ḥassān angeknüpft[6]), scheinbar mit Erfolg; denn schon am 1. Šaʿbān wird ein Bruder Ḥassān's mit besonderen Ehren in Cairo empfangen. Dies hindert jedoch nicht, dass Ḥassān in Syrien die anderen Gegner des Chalifen unterstützt. Dort belagert nämlich Ṣāliḥ Ḥaleb, während Sinān Damaskus umschlossen hält. Letzteren unterstützt Ḥassān mit 3000 Mann[7]); doch die Stadt wehrt sich kräftig und Sinān kommt nicht hinein[8]). Anders Ṣāliḥ, der Ende des Jahres die Einwohner von Ḥaleb bewegt, ihn hereinzulassen, während die Burg sich hält. Als nun die Genossen Ṣāliḥ's mit der Schleifung der Befestigungen beginnen, fassen die Einwohner Misstrauen, verbinden sich mit der Besatzung der Burg und werfen die Genossen Ṣāliḥ's aus der Stadt heraus, wobei diese 250 an Toten verlieren[9]). Später, wohl erst 417, wird die Stadt dann endgültig von Ṣāliḥ erobert[10]).

[1]) Er erscheint fol. 151ª ult. als Vermittler zwischen ʿAbdallāh b. Idrīs und dem Chalifen. ʿAbdallāh's Verlangen wird abgeschlagen, worauf er Aila und später el-ʿArīš plündert, fol. 152ª; vergl. auch *ḫiṭaṭ* I, 185

[2]) Fol. 237ª [3]) Fol. 237ᵇ [4]) Fol. 239ª, ᵇ

[5]) Fol. 240ª [6]) Fol. 239ª [7]) Fol. 241ᵇ f.

[8]) Fol. 242ª, 244ª; die Vorgänge werden sehr umständlich berichtet

[9]) Fol. 269ª; vergl. Text S. 80

[10]) Nach Aṯīr IX, 162 soll die Übergabe der Stadt wegen der schlechten Aufführung der Ägypter im Jahre 414 und etwas später im Jahre auch die der Burg aus Wassermangel erfolgt sein; Ṣāliḥ soll sie darauf 6 Jahre in

Am grellsten wird aber die Schwäche der ägyptischen Regierung durch ihr Verhältnis zu Ḥassān charakterisiert. Dieser weiss sich freilich auch jede Unbotmässigkeit gegen den Chalifen zu nutze zu machen. So war z. B. in Barqa unter den Banū-l-Qurra ein Chalife aufgestanden[1]), an den gewisse Unzufriedene von der Qarāfa goldgewirkte Gewänder sandten, in denen er einen feierlichen Umzug hielt[2]). Mit ihm tritt Ḥassān in Verbindung, doch werden seine Boten bei der Rückkehr in Ägypten aufgefangen[3]).

Doch nicht nur unterstützt er die Feinde des Reiches, er geht sogar selbst angreifend vor und lässt Ramla in Flammen aufgehen, nachdem er 400 Lasten an Habe und Menschen daraus geraubt hat[4]). Nominell muss er dabei Lehnsmann des Chalifen gewesen sein; denn nach der Zerstörung Ramla's hat er die Unverfrorenheit, noch Jerusalem und Nābulus zu seinen Lehen hinzuzuverlangen, dann wolle er den Kampf einstellen[5]). Unglaublich aber wahr, er wird wirklich noch mit Nābulus belehnt — auffallender lässt sich die Ohnmacht der Regierung nicht illustrieren. Es mutet als Posse an, wenn Musabbiḥī weiter berichtet[6]), dass bei den Ramaḏānumzügen zahlreiche Mitglieder der Banū Ǵarrāḥ, Qurra, Ṭaif und Kilāb huldigend hinter dem Chalifen hergehen oder gar dekoriert werden.

Ḥassān, durch das Nachgeben übermütig gemacht, schreibt schliesslich einen ganz unverschämten Brief[7]) an den Chalifen, er befehlige jetzt ganz Palästina, kassiere den Ḫarāǵ ein und verwende ihn für seine Truppen; er brauche keine Hilfe aus

Händen halten. Nach *Fatimidenchalifen* 221 soll die Stadt am 14. Ḏū-l-Qaʿda 415 gefallen sein, die Festung später. Das Richtige scheint mir Ḫallikān 299 zu geben, dass nämlich die Stadt am 13. Ḏū-l-ḥiǵǵe 417 definitiv fiel. Musabbiḥī's Nachrichten bilden also nur eine Episode in den langjährigen Bemühungen Ṣaliḥ's, Ḥaleb zu erobern

[1]) Von diesem Empörer war schon zu Beginn des Jahres (fol. 148a) in Cairo die Rede; man wusste, dass ihn eine Partei hielt, eine andere ihn ausliefern wollte, worüber es zu Feindseligkeiten kam. Die Banū-l-Qurra hatten auch schon unter Ḥākim einen höchst bedenklichen Aufstand gemacht; *Fatimidenchalifen* 181 ff.

[2]) Fol. 243a [3]) Fol. 253a [4]) Fol. 244a
[5]) Fol. 244a [6]) Fol. 247b [7]) Fol. 250a

Ägypten — er giebt sich also ironisch noch immer als Lehnsmann —; auch ein Präfekt koste dem Chalifen doch nur Geld usw. Nun kann die Regierung den so lange hinausgeschobenen Bruch nicht mehr umgehen, und der Überbringer des Schreibens wird ohne Antwort zurückgesandt. Als Gegenzug wird die Titulatur el-Dizbirī's erhöht, der zum Emīr el-Umarā ernannt wird. Dies war am 25. Ramadān. Es kommt nun zum Kampf[1]) zwischen Dizbirī und Ḥassān mit wechselndem Erfolg, doch gewinnt der ägyptische General entschieden an Terrain. Die Feindseligkeiten ziehen sich allerdings noch einige Jahre hin, bis in Cairo wieder ein Wille massgebend wurde (el-Ǵarǵarā'ī), worauf dann auch ein grosser Sieg in Syrien nicht ausbleiben konnte. Diesen trug 420 Dizbirī über Ḥassān und Ṣāliḥ davon[2]). — Zustände, wie wir sie in Vorstehendem kennen gelernt haben, sind für die spätere Fatimidenzeit das Gewöhnliche; tüchtige Generäle wie Dizbirī, die von Cairo nachhaltig unterstützt die Autorität des Chalifen in Syrien geltend zu machen wissen, sind sehr selten. Trotzdem muss man die ausnehmend unwürdige Haltung der Regierung, wie sie sich oben Ḥassān gegenüber zeigte, auf Rechnung der Cairoer Palastumtriebe setzen, die wohl öfters ebenso vorhanden gewesen sein mögen, uns aber sonst kaum wieder so genau bekannt sind.

3.

Die Ägypter haben zu allen Zeiten die Misswirtschaft der sie gerade Regierenden meist geduldig ertragen, so lange sie nur reichlich zu essen hatten. Unruhen entstanden fast nur, wenn eine schlechte Verwaltung mit einem Ernteausfall zusammentraf. Nun war die Regierung unter Ẓāhir, wie wir sahen, arg verfahren und hatte nicht für eine eventuelle Hungersnot vorgesorgt. Als nun der Nil ausblieb, trat eine wirtschaftliche Krisis ein, deren Folgen Geldmangel im Staatsschatz, Unzufriedenheit der unbezahlten Truppen und fortgesetzte

---

[1]) Fol. 252ᵇ; 259ᵇ, 264ᵇ; vergl. auch Text S. 80 ult.

[2]) *Fatimidenchalifen* 224

Unruhen in der Hauptstadt sein mussten. Da half es nichts mehr, die Schaulust der Masse durch buntes Gepränge zu befriedigen, die Grossen durch Auszeichnungen im Gehorsam zu erhalten, obwohl diese Mittel reichlichst angewandt wurden; das ganze Volk vereinigte sich zu dem einen gewaltigen Schrei: Hunger, Hunger! Dabei war es keine grosse Hungersnot wie die berühmte unter Mustanṣir[1]), es war eine wie sie sich häufig ereignete, deren Darstellung aber gerade deshalb interessant ist.

Überblicken wir die Nilhöhen der Jahre um 415, wie sie Taġrībirdī[2]) bietet:

Jahr	niedrigster Stand	höchster Stand
412 H.	5 Ellen 16 Finger	16 Ellen 3 Finger
413 „	4 „ 20 „	16 „ 18 „
414 „	3 „ 8 „	**14** „ **14** „
415 „	**2** „ **5** „	16 „ — „[3])
416 „	3 „ 20 „	16 „ 4 „

Diese kleine Tabelle spricht sehr für die Zuverlässigkeit Taġrībirdī's; denn obwohl er gar nicht über die Hungersnot berichtet, sagt doch die eine Angabe 14 Ellen 14 Finger für das Jahr 414 mehr als genug. Vergleicht man die folgenden Jahre, ein so niedriger Höhepunkt der Nilsteigung kommt nicht so bald wieder vor. Kontrollieren können wir die Angabe aus Musabbiḥī, der berichtet, die Nilhöhe sei am koptischen Neujahr (11. Ǵumādā I, 414) 14 Ellen 1 Finger gewesen. In der Regel erreicht der Nil Anfang Oktober seinen höchsten Stand; das wäre also Ende Reǵeb gewesen; statt dessen begann er schon vier Wochen früher rapid zu fallen, ohne über die Ländereien getreten zu sein. „Da erhoben die Leute grosses Wehklagen und Hülfegeschrei, und die meisten zogen mit Qoranen ins Gebirge, indem sie Gott um Hilfe baten. Die Brote verschwanden von den Märkten, und Massenangebote fanden auf alle Getreidesorten statt. Niemand spekulierte

---

[1]) Oder die von ʿAbd el-laṭīf geschilderte; vergl. DE SACY, *Relation de l'Egypte* S. 360ff. [2]) Ms. l. c.

[3]) Nach Musabbiḥī fol. 289ᵃ sogar 16 Ellen 8 Finger

falsch, der mehr als 1 Dīnār für das Tillīs verlangte. Gefragtes war nicht zu haben und Weizen wurde mit zwei Dīnār im Geheimen verkauft; die Last Mehl brachte 2¹/₄ Dīnār, 4 Riṭl Brot kosteten 1¹/₈ Dirhem, die Last Stroh 20[1]. Es trat also jene Panik ein, die in Ägypten stets unausbleiblich ist, wenn der Nil die übliche Höhe nicht erreicht. Mit dieser Panik geht eine gewisse Spekulation Hand in Hand, die das Getreide bei der kleinsten Nilsenkung in die Höhe treibt, obwohl öfters der Nil noch nachträglich steigt[2]. Getreide war eben schon damals genau wie heutzutage Hauptspekulationsobjekt[3], nur dass man damals etwas radikaler gegen die Preistreiber vorging, wie wir gleich aus Musabbiḥī sehen werden. Wenige Tage nach dem Steigen der Preise wird ein neuer Marktaufseher (Dawwās b. Jaʿqūb) ernannt, der sofort einige Bäcker und Mehlhändler geisseln und ausstellen lässt. Augenblicklich erscheint wieder Brot auf dem Markte und das Volk beruhigt sich etwas[4]. Einige Tage danach fehlt es wieder an Brot auf den Märkten, und es entsteht ein grosses Gedränge in den Läden. Da wird befohlen, das Mehl mit Wasser zu befeuchten[5]; davon werden 3 Riṭl um 1 Dirhem verkauft. Der Marktaufseher lässt einige geisseln und ausstellen, weil sie den Brotpreis getrieben, und zwingt die Müller zur (kontraktmässigen) Mehllieferung an die Bäcker[6]. Zugleich sorgt die Regierung für Getreide. Mit dieser Angabe bricht zunächst die Überlieferung ab und über mehrere Monate sind wir ohne Nachricht. Der Nil eilt seinem niedrigsten Stande zu. Um diese Zeit hören wir wieder Zusammenhängendes, aus dem Rabīʿ I, 415. Der Weizen wird immer teuerer, schon kostet das Tillīs 3 Dīnār (wie oben bei der ersten Panik), und Gerste bekommt man für einen Dīnār bloss 4 Waiba's; auch

---

[1]) Alles nach fol. 138ᵃ

[2]) Über Hausse und Baisse infolge der Nilschwankungen ganz ohne Verhältnis zum wirklichen Marktstand vergl. DE SACY, *Exposé de la Religion des Druzes* I, lat. 331

[3]) Über Spekulationsverkäufe unter dem Wert vergl. *Fatimidenchalifen* 249 unten [4]) Fol. 138ᵇ

[5]) Ms. Wa-'umira bi-ballihi fī-l-mā' fī-l-qasārā [6]) Fol. 139ᵇ

steigen alle übrigen Getreidesorten und Esswaren. Nie hat in den vorangehenden Jahren der Nil einen niedrigeren Stand gehabt[1]). Am 28. Rabīʿ II steigen die Preise abermals, weil die Ladung einiger Getreideschiffe nicht auf den Markt kommt, sondern ins Schloss abgeführt wird[2]). Am gleichen Tage werden die Kaufleute noch zu Ausgaben gezwungen; denn das niedrige Volk zieht mit Musik durch die Strassen und verlangt von den Kaufleuten Wegegeld nach dem „Gefängnis Josef's"[3]). Diese weigern sich wegen der Not der Zeit, doch werden sie von der Wache dazu gezwungen[4]). Der Zug dorthin scheint ein jährlich wiederkehrendes Fest gewesen zu sein[5]). Im Reǵeb hält die Teuerung an[6]), und natürlich wird der Regierung die Befriedigung der Truppen schwer, die unruhig werden. In diesem Zusammenhang findet dann der obenerwähnte Anschlag gegen die Kaufleute statt, gegen den Ǵarǵarā'ī im Regierungsrat protestiert. Da die Regierung die Truppen nicht zahlen kann, verliert sie dieselben immer mehr aus der Hand, und in Tinnīs, wohin wegen eines von Syrien drohenden Handstreiches eine Garnison gelegt war, vergreift sich die Soldateska in der schmählichsten Weise an Privat- und Staatsbesitz[7]). Doch noch ist der Höhepunkt der Krisis nicht erreicht.

Mit „dem Nil", d. h. dem Übertritt des Wassers, beginnt noch heutzutage die ungesundeste Epoche des Jahres, weil der Nil dann zunächst allen Schmutz des ganzen Landes mit fortschwemmt, die Leute aber nichtsdestoweniger sein Wasser ungekocht trinken, und weil die ungeheure Feuchtigkeit zu Krankheiten disponiert. In unserem Hungersjahr beginnt denn auch alsbald Krankheit und Pest. So kommt es, dass der 20. Šawwāl, das Geburtsfest, ganz still verfliesst. Die Leute kaufen nicht wie gewöhnlich Obst und Süssigkeiten, denn es giebt so

---

1) Fol. 150[a]; die letzte Angabe wird bestätigt durch Taǵrībirdī (s. Tabelle, 2 Ellen 5 Finger), ein neuer Beweis für seine Zuverlässigkeit

2) Fol. 154[b] oben

3) Siǵn Jūsuf, vergl. *ḫiṭaṭ* I, 207 Mitte, Jāqūt III, 47

4) Fol. 154[b] 5) *Ḫiṭaṭ* l. c.

6) Fol. 239[a] 7) Fol. 243[b]

viele Kranke, so viel Sterben und Pest, dass bald kein Haus mehr frei ist. Daneben hält die Teuerung an, dass schliesslich z. B. ein Granatapfel 3 Dirhem, eine Melone aber gar 30 kostet[1]). Während des Monats steigt z. B. Weizen von $2^2/_3$ auf $2^7/_8$ Dīnār das Tillīs. Das Wasser kostet 2 Dirhem der Maultierschlauch, 3 Dirhem der Kamelschlauch[2]).

Derartig liegen die Dinge zu Beginn des vorletzten Monats von 415. Im Ḏū-l-Qaʿda und Ḏū-l-ḥiǵǵe finden die schwersten Ausschreitungen statt, Hunger, Pest und Aufstand wüten in Cairo. Viel genannt werden bei den folgenden Vorkommnissen die Sklaven (el-ʿabīd). Unter ihnen hat man, glaube ich, jene dem niedrigsten Volke nahestehende Masse zweitklassiger Soldaten zu verstehen, die z. B. für die Einziehung der Grundlasten und Steuern verwendet wurden[3]); dann mögen auch gewiss die schwarzen Soldaten, unbotmässige Truppenkörper wie die Qaisarijja[4]) und allerlei Unzufriedene dazu gehört haben. Folgen wir jetzt Musabbiḥī bis zum Jahresschluss[5]).

Das koptische Epiphanienfest (ġiṭās) verläuft noch erstaunlich prunkvoll unter allgemeiner Illumination und unter Teilnahme des Chalifen. In der gleichen Nacht stirbt eine Tochter Ẓāhir's; als dieser sich deshalb von dem Nilbelvedere nach dem Schloss begiebt, stösst er auf eine Menge ungepflegter Leichen. Er setzt sofort die nötige Summe für ihre Bestattung aus. Am 8. werden eine Reihe Generäle aufs höchste ausgezeichnet, man ahnt warum, und als Gegenstück einige Bäcker gezüchtigt, weil sie ihre Kunden mit falschem Mass übervorteilt. Am 13. steigen die Preise abermals, 2 Riṭl Weissbrot kosten $1^1/_4$ Dirhem, Brot mit Kleie durchsetzt 2 Riṭl 1 Dirhem; eine Last Mehl $4^7/_{12}$ Dīnār; 1 Tillīs Weizen 3 Dīnār, $^1/_3$ Riṭl Fleisch 1 Dirhem. Die Todesfälle mehren sich besonders unter den Armen, und es kommt so weit, dass z. B. ein Mann den einem Hunde hingeworfenen Knochen diesem entreisst und

[1]) Fol. 252b [2]) Fol. 253b

[3]) So z. B. die 5000 Mann, die dem brutalen Rifq entliefen, vergl. oben

[4]) Fol. 152 wollen sie eine reiche maġribinische Karawane überfallen; doch wird dies glücklich verhindert

[5]) Alles Folgende steht unten im arab. Text

aussaugt. Die Hauptnahrung der Armen und ihrer Kinder besteht aus den harten Strunken des Blumenkohls, die die Gemüsehändler wegwerfen, oder aus Mandel- oder Sesamschalen. Alle Hülsen- und Ährenfrüchte steigen, und die Leute leiden schwer, auch das Wasser wird teuer aus Mangel an Futter für die Lasttiere und an Leuten für die Besorgung; die von Musabbiḥī gegebenen Preise sind die gleichen wie im vorigen Monat. Ein Korb Mehl kostet in der Mühle 5 Dirhem. Als der Chalife am 15. mit grossem Gepräge die Stadt durchzieht, schreien die Leute einstimmig: „Hunger, o Chalife, Hunger! Dies hat weder Dein Vater noch Dein Grossvater an uns gethan“[1]. Durch die ganze Stadt ertönt aufrührerisches Geschrei. Als die Teuerung noch zunimmt, begiebt sich der Marktaufseher Dawwās mit Truppen nach Miṣr, lässt die Weizenlieferanten und Zwischenhändler (samāsira) kommen, züchtigt und bedroht sie, und lässt sich von ihnen 150 Vorratskammern überschreiben. Diese versiegelt er und droht mit Handabschlagung jedem, der etwas davon verkaufe. Am nächsten Morgen ist die Lage kritisch, die Stadt steht vor einem Aufstand und die Leute schreien auf den Strassen: Hunger! Hunger! Auf den Märkten ist fast nichts zu haben: für einen Dirhem bekommt man nur noch 1½ Riṭl Mehl und 2 Riṭl Schwarzbrot kosten 1¼ Dirhem. Da öffnet ein Klient des Ǵarǵarā'ī ein ihm gehöriges Vorratshaus, und verkauft das Tillīs Weizen um 3 Dīnār — und das Volk drängte sich herzu.

An diesem Tage zieht die zweite maǵribinische Ḥaǵǵkarawane nach Mekka, auf dem Landweg, ohne Bedeckung. Hinter el-Ǵubb werden sie von den Sklaven und Qaisarijja[2] überfallen, doch wehren sie sich kräftig und die Angreifer werden in die Flucht geschlagen und erreichen mit Wunden bedeckt Cairo, in dessen Quartieren jetzt Weinen und Geschrei

---

[1]) Diese Episode berichtet auch Maqrīzī (*ḫiṭaṭ* I, 354 Z. 36), der überhaupt die ausführliche Darstellung Musabbiḥī's auf einige Zeilen zusammenstreicht; ich glaube, dass seine dürftigen Angaben aus diesem stammen, obwohl er es nicht sagt (diese Stelle übersetzt in *Fatimidenchalifen* 223), da überall sogar die angewandten Worte und Redensarten stimmen

[2]) Vergl. oben S. 51 Anm. 4 deren vergebliche Bemühung bei der ersten Karawane

ertönt. Am gleichen Tage wird der Marktaufseher aufs Schloss befohlen, heftig getadelt und bedroht; es wird ihm vorgeworfen, er hätte die Muslimen Hungers getötet und das ganze Land gegen den Chalifen in Aufruhr gebracht. Er sei verantwortlich dafür, dass die Stadt bis zur neuen Ernte Brot und Getreide besitze. Er verspricht sein Möglichstes zu thun, giebt den Weizen aus den Vorratshäusern an die Müller um $2^1/_2$ Dīnār das Tillīs ab und bestimmt als Norm, dass die Last Mehl 4 Dīnār, $2^1/_2$ Riṭl Brot 1 Dirhem zu kosten habe. Daraufhin beruhigt sich das Volk ein wenig.

Alle diese Vorgänge halten den Chalifen nicht ab, am 20. nach Sardūs auf die Jagd zu gehen. Am 21. kehrt der ganze magribinische Ḥaǵǵ nach Cairo zurück; die erste Karawane war von den Beduinen vollkommen ausgeraubt worden, und die zweite konnte deshalb die Weiterreise nicht wagen[1]).

Am 23. bringt der Marktaufseher ein Edikt zur Kenntnis, wonach die Abgaben auf alle Getreidesorten bedeutend ermässigt, der Einfuhrzoll aufgehoben und der Verkauf ohne Preisregulierung gestattet wird. Nun kommt wieder reichlich Brot und Mehl auf den Markt; das Tillīs Weizen kostet nur noch $2^3/_4$ Dīnār und das Brot sinkt dementsprechend. Am folgenden Tage werden 22 Mehlhändler, unter ihnen ein angesehener Mann, in Strafe genommen wegen Treibens der Preise, Schwärze der Brote, Schlechtigkeit des Mehles und Vermengung desselben mit gelber Erde. Alles schien wieder in Ordnung, da trifft die Nachricht ein, dass eine Streifschar Ḥassān's nach el-Faramā gekommen; sofort herrscht auch in Cairo die grösste Angst; wieder ist auf den Märkten nichts zu haben, und der Marktaufseher greift zu dem beliebten Mittel der Prügelstrafe.

Wie weit mittlerweile der Aufstand um sich gegriffen, zeigt die folgende Nachricht. Ende des Monats muss el-Ǵarǵarā'ī umziehen, weil die Aufständischen ihm nachstellen, von denen 200 Mann sein Haus umlagern. Drei Nächte lang müssen 100 Soldaten bei ihm Wacht halten, bis er ein neues Haus

[1]) Vergl. hierzu *Fatimidenchalifen* 223

gemietet hat und mit aller Vorsicht heimlich umgezogen ist: das ist der Generalissimus.

Dann ergeht Befehl nach den Bezirken, die Ḥawāla (d. h. die Eilboten, die Steuereintreiber) sollten sich vor Seine Majestät begeben, um zur Sicherung des Landes den Truppen eingereiht zu werden. Die Antwort der Aufseher dieser Leute lautet, wenn die Ḥawāla nach Miṣr kämen, sei die Stadt vor Plünderung nicht sicher. Daraufhin muss diese Absicht aufgegeben werden.

Zu Beginn des Ḏū-l-ḥiǵǵe nimmt die Beunruhigung zu, weil man für das bevorstehende Opferfest grössere Excesse befürchtet; die Kaufleute suchen sichere Quartiere, wer ausserhalb wohnt, zieht ins Innere der Stadt, und die Leute verbergen ihre Sachen. Am 8. bringen die Leute all' ihre Waren aus den Kaufhäusern und Läden in Miṣr nach ihren Privatwohnungen und leeren ihre Läden aus Furcht vor einem Aufstand. Nichtsdestoweniger werden am folgenden Tage die üblichen[1]) Zuckerbäckerkunstwerke mit grossem Pompe durch die Strassen geführt, und Ǵarǵarā'ī präsidiert der Verteilung der im Ganzen 157 Zuckerfiguren und 7 grossen Schlösser. Der Tag verläuft ruhig und schön; nur gegen Abend entsteht eine Panik durch einen Bären, der vom Muqaṭṭam zwischen die Gräber der Qarāfa geraten war, und einige Leute erschreckt, deren Flucht dann von der Masse auf einen Sklavenüberfall gedeutet wird. Am nächsten Tage ist das Opferfest. Der Chalife zieht mit dem üblichen Prunk zum Gottesdienst, doch bleiben alle Truppen in ihren Quartieren consigniert und sind nicht zum gemeinsamen Gebet zugezogen. Nach Erfüllung der Schlachtzeremonien kehrt der Chalife wohlbehalten ins Schloss zurück, in dem er eine weitere Schlachtung vornimmt. Ein Schreiber des Oberqāḍī besorgt die Fleischverteilung, doch raubt die Soldateska alles Fleisch und springt dabei schmählich mit dem Schreiber um. Als sich dann die Vornehmen des Reiches zur Tafel setzten — der Chalife ist jedoch, scheinbar in Voraussicht des Kommenden, nicht erschienen — dringen

[1]) Vergl. *ḫiṭaṭ* I, 387 f.; Taǵrībirdī II, 476 ff.; Nāṣir-i-Khosrau o. c. 158

die Sklaven unter dem Geschrei: „Hunger, Hunger, wir verdienen mehr am Tische unseres Herrn zu sitzen!" ins Schloss ein. Die Wache schlägt mit Stöcken auf sie ein, sie kümmern sich nicht drum, stürzen sich auf die Speisen, sich gegenseitig schlagend, und rauben alles Essbare weg. Die Lage war höchst kritisch, und niemand der Anwesenden gedachte mit heiler Haut davonzukommen.

Am folgenden Tage findet dann wieder eine Schlachtung in Gegenwart des Chalifen statt, am dritten Tage abermals ohne ihn; am ersten Tage sind es 9 Kamele im Schloss und eins in der Moschee, am zweiten 13, am letzten sollen es 15 sein, doch werden dann nur 5 geschlachtet[1]).

Die Ḥawāla sind schon mehrfach als höchst bedenkliches Element erwähnt worden. Nach dem Fest wird bekannt, dass sie gemeinsam mit Beduinen eine Ortschaft im Bezirk von Ušmunain geplündert hätten. Dabei verliert ein einziger Mann 900 Rinder und 3000 Hämmel. Dawwās beklagt sich darüber bei Miʿḍād, der in seiner Antwort für die Sklaven unseres Herrn garantiert[2]). Dawwās wagt nun aus Furcht nichts mehr zu erwidern; doch charakterisiert die Antwort Miʿḍād's die Verrottung der Zustände und muss sie die Sklaven geradezu zur Plünderung treiben. Trotzdem wird am 13. Ibn Abī-l-Nahār mit der Beschützung von Ušmunain und seiner Distrikte beauftragt wegen der dort und im Fajjūm vorgekommenen Plünderungen.

Am 18. wird dann der Gedenktag von Ġadīr Ḫumm[3]) festlich begangen; es findet keine Verfluchung der orthodoxen Chalifen, keine Zusammenrottung und überhaupt nichts Tadelnswertes statt. Hingegen wird am 21. Gizeh heimgesucht, zahl-

[1]) Möglicherweise hing dies mit der Notlage zusammen; jedenfalls war man mit Rindvieh äusserst sparsam; es musste sogar durch Erlass des Chalifen die Schlachtung fehlerfreier Rinder verboten werden. Dieser Erlass steht bei Taġrībirdī l. c. Sonst vergl. *Fatimidenchalifen* l. c. (nach *ḫiṭaṭ* I, 354 unten)

[2]) Ich habe Bedenken über die Richtigkeit meiner Übersetzung dieser Stelle; vergl. Text S. 73 unten

[3]) Vergl. GOLDZIHER, *Beiträge zur Litteraturgeschichte der Šīʿa* 60f.

reiches Vieh, darunter solches von Cairoer Grossen und auch kleinen Leuten weggeführt; diesmal sind 30 Mann von den Banū-l-Qurra die Attentäter. Auch werden dem Generalissimus Mi'ḍād 300 Stuten und 4000 Hämmel entwendet, doch f a h n d e t n i e m a n d n a c h d e n S c h u l d i g e n, auch erfolgt keine Äusserung der Missbilligung von Seiten des Chalifen.

Am folgenden Tage soll die Ausmusterung einer Abteilung erfolgen, die zur Verstärkung el-Dizbirī's nach Syrien abgehen soll. Zu diesem Zwecke ist vor dem Bāb el-futūḥ ein grosses Zelt aufgeschlagen, in dem sich nun Mi'ḍād, Ǵarǵarā'ī und andere Mitglieder der Regierung mit der Elitetruppe der Kitāma treffen. Letztere sollen 100 Reiter stellen und dafür Geld bekommen. Ihre Führer sagen, sie hätten keine Tiere, auch sei eine (Abschlags-)Zahlung zwecklos; man solle lieber den Soldaten durch volle Zahlung ihren Entschuldigungsgrund nehmen. Dann stürzt sich die ganze Schar nach dem Schloss von dem Zelt weg, und die Verhandlung verläuft resultatlos. Das sind, wohl gemerkt, die Kitāma, die Garde der Chalifen. Es beginnt an dem Nötigsten zu fehlen, und der C h a l i f e m u s s p e r s ö n l i c h A n l e h e n bei reichen Leuten seiner eigenen Beamten m a c h e n. So leiht ihm Muẓaffar, der Schirmträger, 10000 Dīnār; auch der jüngere persische Scherif giebt nach langen Verhandlungen 5000 Dīnār, doch verlangt er eine Garantie Ǵarǵarā'ī's!! Die Teuerung nimmt zu; das Tillīs Weizen kostet bereits $4^1/_3$ Dīnār, eine Last Mehl 6 Dīnār; für einen Dirhem bekommt man bloss $1^1/_4$ Riṭl Brot — kurz das Volk leidet schwer.

Am 23. rotten sich die Sklaven und die übrigen Plünderer zusammen, begeben sich — an die 1000 Mann — auf den Muqaṭṭam (auch zahlreiche 'Ḥawāla schliessen sich ihnen an) und planen eine Plünderung Miṣr's, so dass die Stadt militärisch geschützt werden muss. Ein Erlass des Chalifen an seine Unterthanen lautet: „Wer Euch von den Sklaven in den Weg kommt, den tötet!" Natürlich bewachen nun die Bürger ihre Quartiere. Gegen Abend treten Mi'ḍād und Nasīm zu einer Konferenz mit den Führern der Aufständigen zusammen und verlangen von ihnen, sie sollten sich zerstreuen. Sie ant-

worten: Wir plünderten und raubten nur aus Hunger, um etwas zu essen zu haben; denn ein gewaltiger Hunger herrscht unter uns und wir haben selbst Hunde verzehrt. Miʿḍād verspricht ihnen Geldzahlungen für den nächsten Tag, und sie zerstreuen sich in ihre Quartiere. Das Versprechen scheint unerfüllt zu bleiben, denn am folgenden Tage rotten sich die Sklaven wieder zusammen und plündern die Häuser am Nilufer, legen Feuer an und rauben alles Essbare. Es kommt nun zu Strassenkämpfen, an denen sich auch die Bürger beteiligen; Steine, Ziegel und Thonkrüge werden von den Dächern auf die Plünderer geworfen, doch fliehen sie erst, als die Träger und Naftaarbeiter gegen sie ausziehen. Jetzt schliessen die Bürger die Quartiere und werfen ringsherum Gräben auf. Endlich greift auch Miʿḍād mit der Saqlabwache des Schlosses ein und vertreibt sie nach dem Maqs. Wer ergriffen wird, verliert das Leben und sein Leichnam wird den Hunden vorgeworfen. Auch el-Ǵarǵarāʾī, auf den die Empörer besonders fahnden, muss sich in seinem Hause in Miṣr verbarrikadieren.

Selbstverständlich werden die Lebensmittel unerschwinglich, 1 Riṭl Brot kostet einen ganzen Dirhem.

Dieser bewegte Tag ist Donnerstag, 24. Ḏū-l-ḥiǵǵe[1]). Die Nacht auf den Freitag ist natürlich jeder auf seiner Hut, doch kommen die Sklaven nicht zur Stadt, sondern streifen bloss auf den Märkten in Cairo und auf dem kleinen Markt am Bāb-Zuwaila herum. Am folgenden Morgen wird ein ṣaqlabitischer Anführer vom Chalifen ausgeschickt und ergreift auch 12 Empörer, die er hinrichtet. Auch ein Kitāma vergreift sich an fremdem Gut, wird aber sofort ausgeliefert und geköpft. Ferner drängt man von neuem die Anführer der Sklaven, die Schuldigen auszuliefern, und verspricht ihnen Wohlwollen und Geld. Am 27. werden endlich die Bewohner

[1]) Ich habe bisher meist vermieden, die Wochentage neben das Datum zu stellen, weil sie mit unseren Tabellen nicht übereinstimmen und zwar durchgehends nicht. Wir haben es bei Musabbiḥī eben auch mit maǵribinischer Rechnung zu thun, von der schon WÜSTENFELD, *Fatimidenchalifen* 27 Anm. 1 sagt, dass sie gegen die übliche um einen Tag differiert. Der Grund ist mir unbekannt

von Kōm Dīnār gezüchtigt, weil sie sich in der allgemeinen Unordnung Ausschreitungen erlaubt haben. Hier ist das Jahr zu Ende, und mit ihm bricht Musabbiḥī ab, doch genügt das Obige, um einen Begriff der damals in Cairo herrschenden Unsicherheit zu geben.

Das Jahr endete mit dem 3. März, die neue Ernte stand also vor der Thür und bot nach der reichlichen Überschwemmung gute Aussichten. Lange können also die Unruhen und die Teuerung nicht mehr gedauert haben. Zur Charakterisierung der Regierung genügen die gegebenen Nachrichten auch ohne weiteren Kommentar.

III.

Auszüge aus der Chronik des Musabbiḥī.

من تاريخ المسبّحى

ذكر الخبر عن سبب مقتل

محسّن بن بدوس[1]

وفى يوم السبت لاثنتى عشرة ليلة بقيت من شعبان [سنة ٤١٥] صار نسيم صاحب الستر مع الصقالبة الى بيت المال وصار جميعهم الى الشيخ العميد محسّن بن بدوس وهو جالس وبين يديه قراطيسه وحُسباناته فقال له اجمع يا شيخ هذه القراطيس واختمها فجمعها وختمها بخاتمه ثمّ قال له قم فقام وختم الخزائن بأسرها ثمّ قال له سِر قال راكبًا أو راجلًا قال لا الّا راجلا فسار معه حتّى وافى به الى الحُجرة التى برسم نسيم فى القصر الكبير فاعتقله هناك وركب رفق [الخادم الأسود الملقّب بعدّة الدولة][2] فختم بيت المال والخزانة الخاصّة ودار ابن بدوس وسائر ما يتعلّق بنظره فلمّا

[1] Diese Erzählung findet sich zweimal bei Musabbiḥī fol. 245[a] 7 ff. und fol. 278[a] ult. ff., bezeichnet als A und B. Ich folge immer der ausführlicheren Version A, ohne alle unbedeutenden Varianten anzugeben [2] B

كان فى عشىّ هذا اليوم بين العشاء والعتمة أُخرج محسّن ابن بدوس من الخزانة التى كان معتقلا فيها الى مَجاز القصر الكبير عند الأزيار[1] فضربت رقبته وهو يصيح ويستغيث ويقول واللّه ما خنت ولا سرقت ولا غششت وهذه منصوبةٌ نُصبت علىّ فقُتل من ليلته تلك ودفنت جثّته * وقيل إنّه وُجد عنده خطّ حسّان بن جرّاح وخطّه عند حسّان بن جرّاح وقد كاتبه يَحُثّه على النفاق والإيقاع بالدولة وقيل إنّ ذلك صنع عليه وأن فاعله الشريف العجمىّ الحسنىّ ومن يتولّى ديوان الترتيب[2] بموافقته[3] وقيل إنّ سبب قتله معاداته[4] لمعضاد وعدوله عنه الى رفق الخادم وأنّه كان استشار خليل الدولة محمّد بن علىّ بن العدّاس[5] لما كان تأكّد بينه وبينه من المودّة وشكا اليه معاداة هذه الطوائف له فأشار عليه أن يباينهم[6] بالعداوة ويكاشفهم بها وأُنفذ الى شمس الملك يستشيره على ما بينه وبينهم[7] من العداوة فقال له مثل ذلك * وقيل إنّ مولانا صلعه أخرج كتابا مختوما بخطّه فدفعه الى الشريف الحسنىّ فقال له تعرف هذا الخطّ فنظره ثمّ أراه للشيخ نجيب الدولة الجرجرائىّ فنظره ثمّ قال نعم ياميرِ المؤمنين هذا خطّ الشيخ العميد محسّن بن بدوس فقُرِئَ الكتاب فوجد فيه طعن على الدولة وفى آخره ترجمة يقول فيها انّك اذا وافيت بالعساكر لم تجد أحدا يلقاك ولا يمانعك واذا كاتبتنى فلا تنفذ كتبك الّا على ايدى الرهبان فإنّهم الثقات المأمونون فقال مولانا صلعه أىّ شىء يستحق

[1] Ms. hat الارىار عىد und ;مىحار B liest فيها الى عبد الارىار فى مىحار الىخ [2] Ms. الرىيب [3] Ms. s. p. [4] B معاندَتُهُ
[5] B وذكر له ما قد حصل بينه وبين الشريفين والجرجرائىّ من العداوة
[6] Ms. ىداىهم ; B ىماسهم [7] Ms. بينه ; B بينهما

هذا أن يفعل به فقال له الجرجرائىّ أنت[1] يا مولانا مالك
العفو والسيف فقال عمّ لهم انصرفوا فلمّا خرجوا خرج الأمر
بضرب عنقه وقيل إنّه لمّا قُتل وُجد اغلفَ[2] لأنّه كان
نصرانيّا[3] فتعالى الله الملك الحقّ لقد كان هذا الرجل فى
غاية التحفّظ والتحرّز وكان يخاف أن يقتله الحاكم بأمر الله
قدّس الله روحه فنجا منه ولما أمن خوفه وحذره فى هذه
الدولة المحروسة واطمأنّ وأمن كان فيها حتفُهُ * وشنّع[4]
الناس فى هذا اليوم على أعراضهم أنّهم يُقتلون ولم يصحّ
شىء من ذلك *

ذكر ما كان من الاحداث

فى آخر سنه ٤١٥

استهلّ[5] ذو القعدة

بيوم الأحد

ففيه اشتدّت المعاقبة لجوارى محسّن بن بدوس الشيخ
العميد والمطالبة لهنّ بأمواله وضربن ضربا شديدا *
وكانت[6] ليلة الغطاس يوم الثلثاء على صباح الاربعاء
الرابع من ذى القعدة وجرى الناس على رسومه فى شرى
الفواكه والحُملان والضأن وغير ذالك مِن الأصحّاء
المُوجِدين[7] ومن كان مريضا أو فقيرا اشتغل بنفسه ونزل

---

[1] Ms. قلت [2] Ms. A u. B اغلفًا [3] B وقد كان ظاهر عند إسلامه انه احضر الخاتن (Ms. الخاين) وختنه (Ms. s. p.) ولم يكن من ذلك شىء
[4] Ms. s. p. [5] Fol. 254a Z. 5 [6] Die folgende Stelle gekürzt in Maqrīzī übergegangen, *hitat* I, 266; I, 494 [7] Ms. الموحدين

مولانا صلعه الى قصر جدّه الامام العزيز بالله قدّس الله روحه بالساباط بالصناديقيّين بمصر لنظر الغطاس بعد أن نزل القائد رفق عدّة الدولة بالرحل وأصناف الفروش لبسطه[1] ونقل سائر المجاورين له ممّن يسكن فى دار الرسّى على البحر وغيرها[2] من الآدر الملاصقة له ونزع[3] المراكب المرساة على شطّ هذا القصر ونزل مولانا صلعه بكرة يوم الثلثاء متبكّرا اليه مع الحرم وضرب نافذ[3] المعروف ببدر الدولة الخادم الاسود خيمته عند راس الجسر وله حينئذ الشرطتان العليا والسفلى بمصر وفرش[3] فيها مَرْتبة مثقّل ومرتبة ديباج ملكىّ وجلس فى الخيمة ومتولّى الشرطة السفلى المعروف بابن كافى قائم بين يديه ونودى فى الناس أن لا يختلط المسلمون مع النصارى عند نزولهم فى البحر فى الليل وأمر أمير المؤمنين صلعه نافذًا[4] بأن يتّقد[3] وقيد[3] النار والمشاعل فى الليل الى تحت الساباط ففعل ذلك وكان وقيدا حسنا طويلا وأقام زمانا هناك ثمّ انصرف وحضر جماعة من القِسّيسين والشمامسة بالصلبان والنيران فقسّسوا هناك طويلا وانصرفوا الى حيث يغطّسون وفى ليلة الغطاس المذكور توفّيت ابنة مولانا صلعه وهى آخر ولد بقى له وكانت على ما يقال مغيّرة اللون وبلغت ثلث سنين وشهورا فأُحضر قاسم بن عبد العزيز بن النعمن وأمر بالصلاة عليها ودفنها فى التربة[5] وطلع مولانا صلعه الى قصره آخر الليل لهذا السبب المذكور وفى هذه الليلة شاهد مولانا عم كثرة الموتى وعلم انّهم لا يغسّلون ولا يكفّنون فأمر بإطلاق خمس مائة شقّة مثلّثة لأكفانهم وأمر عم بتكفينهم والنفقة عليهم الى أن يواروا *

---

[1] Ms. hat hier noch ونقل سائر المجاورين لبسطه [2] Ms. غيرهما
[3] Ms. s. p. [4] Ms. نافد [5] Ms. البِرْبه; vielleicht الثرِيّة

وفى يوم الأحد لثمان خلون منه قُبض على الرجل الذى سرق مال القرافيّة وحمل الى الشرطة السفلى وقطعت يمينه بها وطيف به على جمل فلمّا أُعيد الى السجن توفّى فحمل الى الميضأة وكُفّن ودفن * وفيه حُنّك ثلثة من الخدم المقوّدين وأُلبسوا العمائم القطن والبيض الشرب بالأخيال[1] وتشبّهوا بمن تقدّم من مقدّمى قوّاد الخدم كميمون ونصر العزيزىّ وغيرهم وهاولاء المقوّدون هم معضاد ونبأ ورفق وأُضيف اليهم فتك[2] ومرتجى[3] وسرور النصرىّ ورامق وذكر أنّ أمير المؤمنين يجلسهم بحضرته وهُنّئوا بذلك وفيه ضرب المحتسب جماعةً من الخبّازين[4] ضربا وجيعا وذلك انّه وجد موازينهم الأرطال باخسةً وصِنَجهم[5] التى يتّزنون[4] بها الدراهم زائدة * وفيه اجتمع الوفد الحجازيّون بباب القصر واستغاثوا وشكوا أنهم لقوا معضادا فقال لهم القوا الشيوخ الذين يجلسون بحضرة مولانا صلّه فلمّا لقوهم قالوا لهم القوا معضاداً فنادوا فى القصر وقالوا يا قوم جئناكم وفارقنا أولادنا وأهالينا وقد هلكنا من الجوع فإن يكن ليس لكم بإقامة الدعوة بمكّة والمدينة حاجة فاصرفونا فانّا قد نزل لنا الرغائب فى إقامة الدعوة لغير إمامكم بالحجاز فلم نأخذها ولم نجب اليها ونريد انسانا يكلّمنا ونكلّمه فلم يجيبوا بشىء * ثمّ أنفذ اليهم بهاء الدولة مظفّر الصقلبىّ صاحب المظلّة من ماله ألف دينار فقالوا نحن لا نأخذ إلّا ما وصلنا به أمير المؤمنين وهذه الصلة التى وصلتنا بها فقد قبلناها والله مجازيك عليها ونحن نفرقها[4] على ضعفاءنا وعبيدنا ففرقوها على خمس مائة قسمة فكان لكلّ واحد منهم من جملتها

[1] Ms. s. p.; man erwartet وطيف بهم على الخيل [2] Ms. s. p.; ob فيل?
[3] Ms. مرىحا [4] Ms. s. p. [5] Cf. Dozy sub سنجة

ديناران* وفى يوم الجمعة لثلث عشرة ليلة خلت منه اشتدّ
أمر الغلاء والقحط بمصر وبيع الخبز السميد رطلان[1] بدرهم
وربع والخبز الخِشْكار رطلان[1] بدرهم والحملة الدقيق بأربعة
دنانير ونصف وقراطين والتلّيس القمح بثلثة دنانير وبيع
اللحم أربع أَوَاقىّ بدرهم وتواغر[2] الموت فى أكثر الناس ولا
سيّما الفقراء والمساكين وبلغ من أمر الناس أنّ جزّارًا[3]
طَرَح عظمًا لكلب فرآه رجل شابّ مستور متعفّف فطرد
الكلب وأخذ العظم منه ولم يزل يمتصّه نيّا الى أن نال من
مصّه بلغة فطرحه من يده وذهب وكان أكثر أكل[4] الضعفاء
وما يطعمونه أولادهم العساليج الخاشنة[5] من القُنّبيط التى
ينزعها[5] البقّالون عن رؤوس الكرنب ويرمونها فتقبّلتها[6]
الضعفاء وباليسير من كُسْب اللوز وكسب السمسم وغلت
سائر القَطانىّ كلّها والحبوب بأجمعها وحلّ بالناس ضرّ
ومصعبة عظيمة وغلا الماء أيضًا لتعذّر[5] ما يعتلفه الدوابّ
وعدم من يستقى عليها وبيعت الراوية الجمل بثلثة دراهم
وراوية البغل بدرهمين وأخذ[5] الطحّانون فى طحين القفّة
القمح خمسة دراهم وورد الخبر بأن الوبأ قد اشتدّ أيضًا
وعظم بدمشق ومات من أهل دمشق ألوف من الناس*
وفى يوم الأحد للنصف منه نزل أمير المؤمنين عم وشقّ
البلد بدآلين وخلفه الخدم المقوّدون والمصطنعة وبين
يديه الرقّاصون فاستغاث[7] اليه الناس بضَجّة[5] واحدة الجوع
ياامير المؤمنين الجوع لم يصنع بنا هكذا أبوك ولا جدّك فالله
الله فى أمرنا وافتتن[5] البلد بالضجيج ثمّ وصل الى قصره

---

[1] Ms. رطلين [2] Ms. وتواتر; wohl nicht تواتر [3] Ms. حراحا
[4] Ms. أهل [5] Ms. s. p. [6] Ms. فمعماتها [7] Ms. فاستعار;
اليه für به häufig im Ms.

بالساباط فى الصناديقيّين بمصر على البحر ثمّ حضر أبو عبد
الله محمّد بن جيش بن الصمصامة الكتامىّ وقد اختلّ عقله
وحاله فوقف تحت القصر فلمّا رآه الخدم رَثوا له وقال بعضهم
لبعض رجل كانت للّه عليه نعمة دَعْوه يسأل أمير المؤمنين
فعسى الله يرزقه فرفع رأسه الى أعلى القصر فشتم أقبح شتم
وقذف[1] أعظم قذف وبالغ فيما تكلّم به ونادى بذكره أعظم
نداء وأعلنه فتبادر اليه الرقّاصون فلَطَموه حتّى سقط الى
الأرض ثمّ جرّوا برجله من الصناديقيّين الى القمّاحين بساحل
الصعيد ثمّ رفعوه عن الأرض ووضعوا عمامته فى عنقه وسيق
الى السجن بالشرطة وأمر متولّيها بضربه بالدِرّة فضرب
ثلثين درّة وأمر باعتقاله فاعتقله ابن كافى فى الشرطة السفلى
فى مجلسه وأكرمه عن أن يضعه فى السجن وتزايد أمر غلاء
السعر ونزل دوّاس بن يعقوب متولّى الحسبة بمصر ومعه
الرحّالة والسعديّة وأحضر حمّالى القمح الى المخازن والسماسرة
فضرب بعضهم بالدرّة وهدّدهم فقال[2] اكتبوا الىّ مخازن البلد
فكتبوا له مائة وخمسين مخزنا قمحا فوضع الطوابع عليها
وقال إن امتدّت يد إنسان الى بيع شىء منها قطعت وانصرف
وأصبح الناس بكرة يوم الاثنين لأربع عشرة ليلة بقيت منه
على أقبح صورة وكاد البلد أن يفتتن وتصايح الناس فى
الطرقات الجوع الجوع ولم يظهر فى الأسواق خبز ولا دقيق
وبيع الدقيق رطل واحد ونصف بدرهم والخبز الأسود
رطلان بدرهم وربع وفتح مسعود غلام الشيخ نجيب الدولة
أبى القسم الجرجرائىّ مخزنا له قمحا فباعه من ثلثة دنانير
التلّيس وتزاحم الناس عليه * وفيه سار حاجّ المغاربة

[1] Ms. قذف [2] Ms. قال

والمَصامدة من مصر الى مكّة فى البرّ بغير أحد يصحبهم[1] ولا يخفرهم[1] وهى القافلة الثانية من حاجّ المغاربة وسار الجمع ولم يسر أحد من حاجّ المصريّين والتمس الوفد الواردون من الحجاز الى مصر من الحسنيّين وغيرهم المسير معهم فمُنعوا وأشير بمقامهم بمصر الى أن يفوتهم الحجّ فى هذه السنة لرأى رآه مَن أشار به[2] فلمّا تجاوز حاجّ المغاربة الجُبّ[1] خرج عليهم جماعة من القيصريّة والعبيد قد استعدّوا للقطع عليهم وكان مع المصامدة مابا[3] وسلاح كثير قد ابتاعوه واستعدّوه من مصر فوقف لهم المصامدة وهزموهم وجُرح[1] من العبيد والقيصريّة طائفة وانصرفوا عن القافلة مفلولين مجرّحين وكثر البكاء والصُراخ فى حاراتهم بالقاهرة * وفى يوم الاثنين هذا استدعى دوّاس بن يعقوب المحتسب الى القصر المعمور وصيح[1] عليه وانتهر[1] وهدّد وقيل له قد قتلت المسلمين جوعًا وفتّنت[1] البلاد على مولانا عمّ وخَطُّك[4] حاضر[1] يشهد لك وعليك بضمانك عمارة البلد بالأخباز والقموح الى حين إدراك الغلّة فقال أنا أنزل وأَتَلافَى[5] هَذا كُلّه وأبذل الجهد فيه فنزل وأَطلق القمح من المخازن للطحّانين وسعّره عليهم بدينارين ونصف التلّيس القمح وأمرهم بأن يباع الدقيق بأربعة دنانير الحملة[6] والخبز رطلان[7] ونصف بدرهم فسكن الناس لذلك قليلا * وفى يوم الثلثاء لستّ عشرة ليلة بقيت منه صفح أمير المؤمنين عم عن أبى عبد الله محمّد بن جيش بن الصمصامة الكتامىّ لسالف حرمة أبيه وأمر بإطلاقه من سجن الشرطة فأُطلق

---

[1] Ms. s. p. [2] Ms. من اشارته [3] Ob متاع ? [4] Ms. حطل [5] وادلافا [6] Ms. والحملة [7] Ms. رطلين

وانصرف الى منزله* وفى يوم الجمعة لعشر بقين منه ركب
مولانا صلعه الى سَرْدوس للصيد واستدعى فى صيده هذا
ابن نادور[1] يمين الدولة وابن لابن الماردارى[2] المغربىّ
يتصيّد أيضًا فتصيّدا بين يديه وعاد الى قصره بالقاهرة
المحروسة سالما والحمد للّه* وفى يوم السبت لتسع بقين
منه ورد جميع من كان خرج للحجّ من المغاربة والمصامدة
الى مصر بعد أن انتهوا فى خروجهم الى بحر[2] واستقبلهم
الحاجّ الذين خرجوا قبلهم فى الدفعة الأولى وهم مجرّحون
عُراة فذكروا لهم ما لقوه من العرب والجمعة من الطماع
قبل وصولهم الى أَيلة وأنّهم جرحوهم وعرّوهم وأنّهم مقيمون
ينتظرون موافاة من بقى من الحاجّ اليهم[3] ليصنعوا به نظير
ذلك فعاد جميعهم الى مصر على أَقبح صورة وبطل حجّهم
وحجّ غيرهم من مصر فى هذه السنة وفى يوم الاثنين آخر
النهار نزل دوّاس بن يعقوب من القاهرة ومعه سجلّ قد كتب
بحطيطة جميع المكوس من سواحل مصر عن سائر أصناف
الغلّات عن أهلها رفقًا من أمير المؤمنين عم برعيّته وأن
توضع مكوسها عمّا يرد منها الى سواحل مصر وأن يبيع
الناس كما يؤثرون بما أطعم الله ورزق بغير تسعير وقرى
هذا السجلّ فى شوارع مصر فأصبحت الأخباز كثيرة متوافرة
فى الأسواق وبيع القمح حساب[4] ثلثة دنانير غير ربع
التلّيس والخبز السميد رطلان[5] بدرهم وربع والخبز الحولدى[6]
رطلان[5] بدرهم وظهر الخبز والدقيق فى الأسواق وفى يوم
الثلثاء لستّ بقين منه ضرب دوّاس بن يعقوب المحتسب
جماعةً من الدقّاقين بالدِرّة ضربا وجيعا وطاف بهم على

[1] Etwa شابور [2] Ms. s. p. [3] Ms. من بقى اليهم من الحاج
[4] Ms. حسات [5] Ms. رطلين [6] ?

الجمال فى شوارع مصر وكان عدّتهم اثنتين وعشرين رجلا وفيهم دقّاق مقدّم يعرف بابن الدورى[1] على الرفع فى الأسعار وسواد الأخباز وفساد الدقيق وإخلاطه بالطَفْل المحوق[2] ضربا وجيعا ثمّ أعادهم الى السجن * وفيه ورد الخبر بأنّ حسّان بن جرّاح أنفذ سريّة فيها ألفا فارس ولا يعلم الى أين قصدت فاضطرب[3] الناس لذلك ثمّ ورد الخبر بورود هذه السريّة الى الفَرَمَا وأنّ فيها أبا[4] الفول وقيل بل فيها منصور الظالمىّ وأنّ جميع أهل الفرما تهاربوا عن البلد ورموا بنفوسهم الى المراكب وانحدر[5] جميعهم هاربين[6] وخَلّوا ديارهم وأموالهم وقصدوا تِنِّيس ولمّا ورد الخبر بذلك تشوّشت القاهرة وأهلها لأجله وأحرز الناس أموالهم وذخائرهم وأصبح الناس فى غداة هذا اليوم من تعذّر القمح وتعذّر الدقيق وعدم الأخباز على أقبح صورة وضرب المحتسب أيضا طائفة من الدقّاقين بعد من ضربه منهم أوّلا وشهرهم * وفى يوم الخميس لأربع بقين منه انتقل الشيخ نجيب الدولة أبو القسم علىّ بن أحمد الجرجرإىّ من دار يوسف بن سهل برحبة الزبيرىّ[7] الى دار أبى يزيد المعروفة بدار ابن عبدون النصرانىّ بالمصّاصة وكانت نقلته اليها ليلا وذلك أنّ جماعة من المفسدين نزلوا الى نواحى داره التى فى نحو المائتى رجل[8] من ناحية كوم المحابرة وأمّوا[9] فتح الدرب الذى دارهُ وراءه والتسلّق عليه وشعر بهم فبيّت[1] حول داره لحفظها مائة راجل ثلث ليال الى أن استأجر هذه الدار من ملّاكها ونقل عنها من كان بها ساكنا ولمّا كان فى آخر

---

1 Ms. s. p. 2 So Ms. für المسحوق 3 Ms. اصطرف
4 Ms. ابو 5 Vielleicht besser انجفل 6 Ms. هاربون
7 Ms. يَرحبه الربيرى 8 Ms. رجلًا 9 Ms. وامو

الليل انتقل وحمل جميع رحله فى غبَش الصبح ثمّ تواترت نقلته[1] لما بقى له فى داره بعد ذلك على مهل قليلًا قليلا * ثمّ نُفّذت[1] الكتب الى سائر الأعمال بالأرياف والحوفين[2] أن يدخل جميع الرجال الحوالة الى الحضرة ليحدّدوا[3] فى العساكر لحفظ البلاد فذكر أزمّة هاولاء الرجال أنّ الحوالة إن دخلوا الى مصر لم يؤمن منهم نهب البلد والفساد ثمّ يلزم عليهم المُوَن الغليظة والإقامات الكثيرة التى لا يمكن الاخلال بها يومًا واحدًا فرسم للأزمّة المكاتبة الى أصحابهم هاولاء بأن لا يدخل أحد منهم فامتثل ذلك *

واستهلّ ذو الحجّة

بيوم الثلثاء وفى يوم الجمعة لأربع خلون منه ركب مولانا صلعم الى نواحى عين شمس فى خاصّته وعبيده يتصيّد ويتفرّج[1] وعاد الى قصره سالما آخر نهار هذا اليوم وفى يوم السبت لخمس خلون منه منع معضاد الأشراف الحسنيّين الواردين من مكّة لطلب رسومهم ورسم أبى الفتوح حسن ابن جعفر متولّيها وحمل الكسوة والطيب من العود الى مكّة الّا بعد فوات الحجّ ثمّ استطلق لهم ألف دينار يصرفونها فى أمورهم وتعلّلهم بها فى مقامهم وأطلقت لهم أمّ[4] مولانا عم شيئا آخر من عندها * وفى يوم الاثنين لسبع خلون منه ضرب المحتسب بمصر رجلا حلاويًّا يسكن على باب زُقاق القناديل فى حانوت[5] وطاف به على جمل بسبب أنّه وجد أرطاله ينقص كلّ رطل منها أُوقيّتين[1] وكلّ صَنْجة[1] يتّزن[1] بها الدراهم يزيد[1] ثمن درهم * وفيه انتقل طائفة

---

[1] Ms. s. p. [2] So Ms. [3] Ms. لتحددون [4] Ms. امر
[5] Ms. noch فطيف; wohl eher Doppelschreibung als نظيف

من التجار البزّازين بعمل فوق[1] الى القيساريّة السفلى وانتقل جماعة ممّن يسكن بساحل الصعيد وأسفل الأرض الى وسط البلد خوفا ممّا استشعره الرعيّة من نهب البلد يوم عيد الأَضْحى[2] وخبأ الناس أكثر رحالهم وأمتعتهم * وفيه انتقل القائد عنبر المصطنع الأسود الى الدار التى أُخليت[3] له قبالة القصر المعروف بقصر الزمرّذ[4] التى كانت تعرف بدار عين[3] وحمل اليها من بيت المال من الفروش والستور والآلات كلّ قطعة ظريفة معجزة[3] ونصب فيها من خدمه حُرّاسًا وجماعة من عبيده وخزّانه وفيه دفع الى الحاصنة المعروفة بالزرقاء دار عاده[5] جارية الأمير عبد الله * ودفع الى صفوة الرقّامة النصرانيّة الحاصنة الأخرى دار سُرّيّة[3] الحاكم بأمر الله قدّس الله روحه المعروفة بالرحوانية الى جانب قصر السيّدة العمّة وانتقلا الحاصنتان جميعا الى هاتين الدارين المذكورتين[6] بعد أن أُخليت لهما * وفى يوم الثلثاء لثمان خلون منه نقل الناس رحالاتهم وأموالهم من القياسر والحوانيت بمصر الى منازلهم وأخلوا دكاكينهم من أمتعتهم خوفا من وقوع فتنة أو نهب أو حدث حادثة فى يوم عيد النحر * وفى يوم الأربعاء حمل السماط المعمول من السُكّر و.......[7] والقصور وشقّ به الشارع الأعظم واجتمع الناس فى الشوارع لمشاهدته فعبر به وبين يديه المجانبة[3] وأفراس الجبال[3] والسودان الفرحيّة[8] الطبّالون وجماعة من حضر لتشييعه[3] من الرجّالة والصقالبة وتولّى النفقة عليه

[1] ? [2] Ms. العيد [3] Ms. s. p. [4] Cf. *hitat* I, 404 ult.
[5] Etwa غانية oder عائشة (Kern) [6] Ms. المذكورين [7] Ms. والساس; die ähnliche Stelle fol. 250b hat التماثيل والترادس والقصور من السُكّر
[8] Cf. *hitat* II, 14

الشيخ نجيب الدولة علىّ بن أحمد الجرجرإىّ وكان عدد
قطعه وتماثيله مائة وسبعا وخمسين[1] قطعة ومن القصور
السكّر الكبار سبعة[2] قصور وكان يوما حسنا من اجتماع
الناس فى الأسواق * ولمّا كان عشيّة نهار هذا اليوم وهو يوم
الأربعاء انجفل[3] الناس[4] وتهاربوا وسقط بعضهم على بعض
فى درب الصحراء بسبب دُبّ عظيم سقط عليهم من الجبل
الى داخل المقابر فخاف الناس منه فانجفلوا هاربين وظنّ
الباقون منهم المقيمون عند الدرب أنّها كبسة لحقتهم من
العبيد لما داخل قلوبهم من رعبهم فتهارب الناس وسقط
بعضهم على بعض * وكان عيد النحر يوم الخميس لعشر
خلون من ذى الحجّة ففيه ركب مولانا صلعه الى المصلّى
من ظاهر باب الفتوح[5] فى عبيده وعساكره وخدمه ورجال
دولته وبين يديه الجنائب الحسنة والبنود المذهّبَة بالقصب
والفضّة[6] واللواءان[7] والزَرافات والفيل الباقى من الفيلة وبين
يديه عبيده الأتراك بالثياب المثقّل[8] والسلاح الحسن
وعبيده الخدم المقوّدون[9] المصطنعة بأحسن زىّ وأفخره[10]
وأكمله ووصل الى مصلّى العيد بعد أن رسم لسائر العرائف
ان يلزم كلّ عرافة مكانها وحارتها ويكون صلاة العسكريّة
بأجمعهم فى حاراتهم مع أزمّتهم ففعلوا ذلك وكان خلفه
الأولياء الكتاميّون وشيوخ الدولة وهو متقلّد بسيف ذهب
والرمح يحمله ابن دموط[10] الذى جرى رسمه يحمله خلفه
وفى يده القضيب الجوهر حتّى وصل الى المصلّى وعلى وجهه
الجوهر وعلى رأسه المظلّة المثقّل الحمراء المذهّبة يحملها

[1] Ms. سبعة وخمسون [2] Ms. سبع [3] Ms. الخفل [4] Ms. النساء
[5] Ms. الى ظاهر المصلّى من باب الفتوح [6] Ms. ohne و [7] Ms. واللوايين
[8] Ms. المنقّل [9] Ms. المعودين [10] Ms. s. p.

مظفّر الصقلبىّ بهاء الدولة وترجّل الشيوخ بين يديه على رسومهم فصلّى أَحسن صلاة وأتمّها وأكملها وطلع المنبر فخطب أَبلغ خطبة وأَحسنها واستدعى على المنبر داعى الدعاة قاسم بن عبد العزيز بن النعمن وسلّم اليه الثَبَت[1] بأسماء من جرى رسمه بطلوع المنبر فاستدعى داعى الدعاة شمس الملك ولم يحضر واستدعى بهاء الدولة مظفّر الصقلبىّ واستدعى علىّ بن مسعود وحسن بن رجاء بن أبى الحسين واستدعى علىّ بن فضل واستدعى قبل الجماعة المذكورين الجليس أَبراهيم المؤدّب الصائغ[2] ثمّ استدعى فى آخرهم عبد الله بن الحاجب وابن عمّه وطلع جميعهم المنبر على رسومهم وحلّلوا البندين على مولانا صلعه الى أن خطب ثمّ نزل عم من المنبر الى المنحر بالمصلّى فنحر ناقةً وعاد فى عساكره وجنوده وكان عليه فى ذهابه وعوده عمامة شرب بياض ورداء محشّى مذهّب وثوب مَصْمَت بياض الى أن وصل الى قصره ومشى الناس بين يديه على رسومهم ودخل بأتمّ سلامة والحمد للّه * ولم يحضر فى هذا العيد قاضى القضاة أَحمد ابن محمّد بن أَبى العوّام ولا شمس الملك المكين الأَمين وأَبو الفتوح المسعود بن طاهر الوزّان ولا غيرهما من شيوخ الدولة وتأخّرتُ عن الطلوع فيه لعِلّتِى ثمّ دخل مولانا صلعه الى قصره ومشى الى المنحر بصحن القصر مقابل ديوان الخراج فنحر تسعة أَرُس من النوق ثمّ انصرف * وحضر ابو الحسن علىّ بن محمّد الطريفىّ كاتب قاضى القضاة لتفرقة اللحم على أَرباب الرسوم فنهبته العسكريّة وجرى على الطريفىّ منهم كلّ قبيح * ثم استحضر شيوخ الدولة

---

[1] Ms. البيت [2] Ms. ع

والأقارب والكتاميّون وغيرهم والضيوف ومن جرى لهم رسم بالحضور الى السماط فلمّا جلسوا على السماط ولم يحضر مولانا صلعه كبس العبيد القصر وصاح جميعهم الجوع نحن أحقّ بأكل سماط مولانا عم فضربهم الصقالبة بالعصىّ فلم يبالوا بهم وهجموا[1] فدخلوا القصر وتهافتوا[1] على الطعام وضرب بعضهم بعضًا ونهبوا جميع ما أصلح من الأخباز والأشوية والحلوى ونهبوا القصاع والطَيَافير والزُبْدِيَّات[1] وكان أمرًا صعبا وأخذوا ثلثمائة زُبْدِيَّة[1] ولم يصدّق الحاضرون أنّهم يخلصون[2] منهم ولا يخرجون[3] سالمين * فلمّا كان غداة يوم النحر وهو يوم الجمعة ركب مولانا صلعه والناس وشيوخ الدولة يمشون بين يديه الى الرحبة التى فى القصر مقابلة لديوان الخراج فنحر ثلثة عشر ناقة وعاد الى قصره وتقدّم بتفرقتها وتولّى أبو الحسن الطريفىّ كاتب قاضى القضاة تفرقة ذلك * ولمّا كان من غده وهو يوم السبت الثالث من التشريق شدّ فى مكان النحر خمسة عشر ناقة ولم يركب مولانا صلعه فى ذلك اليوم وأمر بعتقها من الذبح فعتقت وشدّ عوضها خمسة آرُس وخرج أمره الى أبى الحسن الطريفىّ كاتب قاضى القضاة بأن يتولّى نحرها وتفرقتها فنحرها الطريفىّ وفرّقها * وورد الخبر أنّ الحوالة من العبيد نهبت بلدًا بالأُشْمُونين بأسره والعرب معهم وانّه حصل لولد عتبة ابن بدّال[4] من النهب بسهمه فى القسم تسع مائة رأس من البقر وثلثة آلف رأس من الضأن وحضر دوّاس بن يعقوب متولّى ديوان العرائف فشكا ذلك الى معضاد الخادم الأسود

---

[1] Ms. s. p. [2] Ms. يتخلصوا [3] Ms. يخرجوا
[4] Ms. عبيه بن بدّال

وذكر نهب البلد فكان جوابه[1] متقبّلٌ عبيد مولانا[2] فلم يجبه خوفا من سَطْوته وكان فى هذا الجواب ما فيه من فساد الأحوال وإطماع العبيد فى النهب * وورد فى يوم السبت لاثنتى عشرة ليلة خلت من الشهر كتاب من ابنِ ثعبان[3] المقيم بحلب مع رِكَابيّ[1] ورد مع عشرة أحمال تُفّاح من لبنان فذكر الركابيّ أنّ حسّان بن جرّاح أخذها ومنع من أن تصل الى الحضرة المطهّرة ولم يفلت هذا الركابيّ إلّا بنفسه وفى يوم الخميس لثلث عشرة ليلة خلت منه خُلع على ابن أبى النهار خلعًا سنيّا[4] وقُلّد حِماية بلد الأُشمونين وأعمالها عند ما ورد به الخبر من نهب الحوالة له ولبلد الفيوم وسَوْقِهم[5] مواشى أهل البلدين جميعًا وما فعلوه من هتكهما حتّى أشرفا[6] على الخراب * وفيه وصل الخبر أنّ الدزبرىّ أسرى من عسقلان فى قطعة كبيرة من العسكريّة بعد أن أخذ عليهم وأحلفهم أنّه إذا كبس حِلّة من حلل العرب لم يضع[1] أحد منهم [يده][7] على شىء ينهبه إلّا بعد أن يستحكم القتل فيهم فإذا ظفر[1] بهم وقتلوا وقع النهب لهم حينئذ وسار فكبس حلّة لحسّان بن جرّاح مقيمة ببلد فلسطين وأنّه ظفر بها ووضع السيف فى أهلها وقتل من قوّادهم ثلثين أميرًا على سيف واحدٍ وقتل من وجده بها من الكتّاب والجهابذة[1] والمستخدمين على استخراج أموال البلد من قبلهم[1] وقيل إنّه قتل منهم ألوفًا عدّة ثمّ نهب النساء العربيّات والجفل[8] من بقى منهم هاربين عن البلد وبادر بكتابه الى الحضرة المطهّرة يستدعى نَجْدةً[1] تلحقه ولو بألف فارس الى أن يجرّد بعدها من يتبعها ويتأكّد فى ذلك

[1] Ms. s. p. [2] Ms. مىقبل عىىد مولانا [3] Ms. s. p.; cf. Aṯīr IX, 162
[4] Ms. سنيّه [5] Ms. وسُوقهم [6] Ms. س [7] Fehlt in Ms. [8] Ms. والحفل

ويعلم الحضرة المطهّرة أنّه قد حصل بفلسطين وصلّي بها العيد وأنّه يخاف أن يجتمع العرب وتحشد وتطرقه[1] فأخرج مِضْرب من الحضرة المطهّرة الى ظاهر باب الفتوح ونودى[2] بتجريد[1] الرجال والمدافعة من الوسائط فى ذلك واقعة ممّن هو منتصب للتجريد والأيّام تندفع[3] على ذلك * ثمّ وصل الخبر بعد ذلك أنّ الدزبرىّ صلّى العيد ببلد الرملة وانتقل الى الموضع المعروف بلُدٍّ بعد أن أوقع بحلّة فيها ولد أبى الفول صاحب حسّان بن جرّاح وأنّه قتله ثمّ شكا اليه أهل البلد استضرارهم لجماعة من الغمّازين[1] الذين كانوا يغمزون[1] بهم الى حسّان بن جرّاح وكتبوا له أسماءهم وهم أربعون رجلا فقبض[1] على جميعهم وضرب رقابهم على سيف واحد وأقام بلُدٍّ[4] ينتظر الغوث يصل اليه من مصر * وورد الخبر فى يوم الجمعة وهو غدير خُمّ الثامن عشر من ذى الحجّة بأنّ الدعوة أقيمت لمولانا عم بالبصرة والكوفة والموصل وأعمال الشرق وأنّ السبب[5] فى ذلك أنّ الأتراك غلبوا على بغداد وأخرجوا الديلم عنها والملك ابن عضد الدولة فناخسره[1] وأزالوا اسمه من الدعوة فخرج مع الديلم نحو البصرة[ثمّ][6] الى الموصل ومعه أبو القسم بن المغربىّ وانّ الديلم دعوا لمولانا صلعم هناك وبالكرخ[1] ودعا الأتراك ببغداد للقادر لا غير[7] * وفيه جرى الناس على رسومهم بمصر فى يوم غدير خُمّ وتزيّوا[8] بأفخر زيّهم وطلع المنشدون الى القصر المعمور يدعون وينشدون على رسومهم ولم يَجْرِ منهم شىء من سبّ السلف بمصر ولا تجمّع ولا حال يذمّ وفيه نصب

[1] Ms. s. p. [2] Ms. ىدى [3] Ms. ىمدفع [4] Ms. بُلَّد
[5] Ms. السست [6] Fehlt in Ms. [7] Hier hat Ms. noch ثمّ توفّى القادر ونصبوا عوضه الغالب بالله ودعوا له هناك, sicher eine spätere Glosse, da Qādir († 422) nach Musabbiḥī († 420) starb [8] Ms. وتودّوا

سعيد بن سرحان خيمة له خارج باب الفتوح ليسير فى قطعة من المجرّدين مقوّدا عليها الى الشأم ثم يتلوه غيره من المقوّدين على أثره والتجريد واقع[1] فى كلّ يوم* وفى يوم الإثنين لتسع بقين منه نُهبت دوابّ الناس بالجيزة وسَفْط[2] ونَهْيَا وقصد حسن بن حسين الرائض فأُخذ رحله ودوابّه وأُخذ له ولدان صغار كانا معه وكان سبب ذلك خروجه الى سفط ونهيا يتصيّد فخرج وجرى عليه ما ذكرناه وانّ الذين فعلوا ذلك ثلثون رجلا من بنى قُرّة وانّهم قتلوا قاضى سفط المعروف بشجاع ودليلها[3] لأنّه بخل عليهم بشى يطعمهم ايّاه فقتلوه واستاقوا نحو المائة وخمسين رأسًا من الدوابّ والخيل فيها دوابّ لقاضى القضاة محمّد[4] بن محمّد بن أبى العوّام ودوابّ لمحمّد ابن مدبّر ودوابّ لابن نادور يمين الدوله وغيرهم من الكتاميّين ومن أصاغر الناس وقيل إنّ العرب ساقت لمعضاد ثلثمائة رمكة وأربعة آلف رأس من الضأن ولم يخرج فى طلب الجناة[5] أحد ولا جرى فيه نكير من الحضرة المطهّرة* وفى يوم الثلثاء لثمان بقين منه خرج معضاد والشريفان وابن حمّاد المعروف بالعرابيلىّ والشيخ نجيب الدولة أبو القسم الجرجراءىّ الى المضرب بالمصلّى وحضر الكتاميّون وطلب منهم مائة فارس لينفق[6] فيهم ويسيروا[7] مع العسكر فذكر شيوخهم أنّ ليس لهم دوابّ وأنّه أىّ شى أنفق[6] فيهم ضاع[6] وسألوا أن يحملوا وتزاح[6] عللهم فيما ينفق فيهم فنهض[6] الجماعة

---

[1] Ms. واوقع [2] Ms. سقط; vergl. zu dieser Schreibung Jāqūt III, 98; و vor نهيا muss bleiben trotz Ibn Ǵi'ān 144, Z. 24 [3] Vergl. Mammātī o. c. S. 10, Z. 2 [4] Hier für أحمد [5] Ms. الحياة [6] Ms. s. p. [7] Ms. ويسيرون

الى القصر المعمور وانصرفوا من المضرب أقبح منصرف ونُزعت الخيمة المضروبة لهم عقيب منصرفهم وكان يومًا قبيحًا * وفى يوم الجمعة لخمس بقين من الشهر سار الوفد الحسنيّون الواردون من مكّة ودفع اليهم النصف من واجباتهم[1] الّا أبا[2] الفتوح حسن بن جعفر فانّه لم ينفذ[1] اليه بشىء ووعد أنّه ينفذ[1] اليه فى البحر وساروا وهم ساخطون غير راضين وسار بمسيرهم أبو أحمد ابن أبى العبّاس الفضل بن جعفر بن الفضل الوزير بن حنزابة[3] لسوء حاله وفقره وانّه لم يجد بمصر معينا * وفيه حمل الأمير بهاء الدولة مظفّر الى الحضرة المطهّرة عند سؤال الحضرة له القُرضة[4] عشرة آلف دينار واستدعى من أبى طالب الحسنىّ العجمىّ متولّى الصناعة قُرضة عشرة آلف دينار أخرى فلم يزل[5] يدافع دون ذلك وتنازل[1] الى ان أجاب الى حمل خمسة آلف دينار بعد أن يحضر من يضمن له إعادة جملة[6] المال اليه فضمنه له الشيخ نجيب الدولة أبو القسم علىّ بن أحمد الجرجراءىّ فحينئذ حمل الخمسة آلف دينار * واشتدّ السعر فى هذه الأيام وبيع القمح بأربعة دنانير وثلث التلّيس والحملة الدقيق بستّة دنانير والخبز رطل وربع بدرهم وأصاب الناس حال صعبة ومَسْغبة[1] * وفى يوم الأربعاء لسبع بقين منه تجمّع العبيد ومَن انضاف اليهم من النهّابة[1] وخرجوا الى دار حسب الله فى أعلى الجبل المُقَطَّم فى نحو الف رجل وانضاف اليهم من ورد من الحوالة للتجريد من الضياع[1] وهمّوا بالنزول الى بلد مصر لنهبه فنزل بدر الدولة نافذ فى قطعة من الغلمان والرجّالة بالسلاح لحفظ البلد وأمر عن مولانا

[1] Ms. s. p. [2] Ms. ابو [3] Ms. حرابه [4] Ms. العرضه [5] Ms. ترل
[6] Ms. حمل

صله سائر الرعايا وقال لهم يقول لكم مولانا عمّ من تعرّض[1]
لكم من العبيد فاقتلوه فتحفّظ الناس فى دروبهم واستعدّوا
ونزل فى آخر النهار معضاد ونسيم وخرجوا الى حيث تجمّع
العبيد وأحضروا أزمّتهم وطالبوهم بعودهم الى حاراتهم فقالوا
ما نزلنا ننهب[1] ولا نتعرّض لشىء الّا لما نأكله من الجوع
لأنّ الجوع قد اشتدّ بنا وأكلنا الكلاب فدفع اليهم معضاد
خاتمه[2] ووعدهم النفقة فيهم غد ذلك اليوم فرجع جميعهم
الى حاراتهم فلمّا كان غداة يوم الخميس لستّ بقين منه
تجمّع[1] العبيد أيضًا ونزلوا وقصدوا السواحل ونهبوا دار ستّ
ياقوت التى بساحل الشعير ودار الكاتبة وطرحوا فيها النار
ونهبوا ما وجدوه من القمح والشعير والحبوب وغير ذلك
فى الدكاكين ودخلوا الى منازل من أمكنهم الدخول اليه من
أهل الساحل[3] فنهبوها فركب اليهم نافذ بدر الدولة فمن
معه من الرجال فلم يزل يكرّ[1] عليهم ويكرّون[1] عليه الى
ان جُرح له فرس وقُتل له غلام من غلمانه فانصرف عنهم
وخرج اليهم عامّة المصريّين بالسلاح وحاربهم الرجال والنساء
من اعلى المنازل بالحجار والطوب والجرار[1] وخرج اليهم العتّالون
والنقّاطون فهزموهم وأغلق الناس دروبهم واستعدّوا وحفروا
دون الدروب الخنادق فلم يقرب أحد منهم شارعًا ولا زُقاقًا
ولا تجاوزوا الساحل المعروف بالسما[1] ونزل معضاد وسائر
صقالبة القصر والقوّاد فطردوهم عن البلد الى المقس ولقوا
فى نزولهم الى البلد قومًا منهم معهم كارات ورحالات فقبضوا
عليهم وضرب معضاد رقاب تسعة أنفس منهم ورمى بجيفهم
الى الكلاب عند الحمراء والمشتهى وما ولاها[4] ولقى ستّة نفر

---

[1] Ms. s. p.
[2] Dies Wort ganz verschrieben und korrigiert; Lesung ganz unsicher
[3] Ms. الشاحل ح; vielleicht الشاطئ
[4] ولالاها

منهم فأخذهم معه وضرب رقابهم بالقاهرة وكانوا يتداعون[1]
فى نزولهم الى البلد بذكر الجرجرائىّ وابن أبى النصر وكان
قد طلع الجرجرائىّ نجيب الدولة الى القاهرة فى هذا اليوم
فلمّا وصل الى درب عرف ما بين يديه من العبيد والنهّابة
فعاد متوجّها الى داره بمصر وتحصّن بها وتعذّر أمر الخبز
والدقيق فلم يوجد بالجملة وبيع الخبز رطلا واحدًا بدرهم
وبات الناس بمصر ليلة الجمعة على حرس الى الغداة وأصبح
الناس فى يوم الجمعة على ترقّبٍ ولم ينزل أحد من النهّابة
الى البلد غير أنّهم يطوفون أسواق القاهرة والسُويقة التى
عند باب زويلة فخرج اليهم حِطّى الصقلبىّ ومعه سيف
من الحضرة فقبض على طائفة منهم فضرب رقابهم ورمى
بجيفهم[2] الى الكلاب على باب زويلة وعلى باب الفتوح وفى
سوق السلاح وعند شرطة القاهرة وعدد من قتله منهم
اثنا عشر رجلا وضرب رقبة رجل كتامىّ يقال له سليمان
ضرب بيده الى حمار مملوء[3] دقيقا فأخذه وأدخله الى منزله
فطالب حِطّى الصقلبىّ أهل الكتامىّ مع عطوف المتولّى لأمر
الكتاميّين الدررانى[4] الخادم الأسود بإحضاره أشدّ مطالبة
فأحضر لوقته وساعته وضرب عنقه * وأُحضر جماعة من عرفاء
العبيد الى القصر المعمور وتشدّد عليهم وطولبوا بإحضار
الجناة ثمّ وعدوا بحسن النظر لهم والنفقة فيهم وانصرفوا على
مثل ذلك * واصبح الناس يوم الأحد لثلث بقين منه واستغاثوا
الى متولّى الشرطة السفلى وذكروا أن العبيد لم تنهبهم ولم
تأخذ رحالاتهم وأنّ الذى نهبهم العامّة الذين يسكنون
بكوم دينار فقبض على طائفة منهم ونصبهم للسياط وضربهم

[1] Oder تداعوا; Ms. سداعوا [2] Ms. ٮكٮٮهم; auch بجُثثهم
[3] Ms. مملوءا [4] So Ms.

ضربا وجيعا فأقرّوا بأنّ الرحالات التى للناس والامتعة وما
نهبوه من الغلّات عندهم فصار معهم الى مسكنهم بكوم
دينار وتسلّم منهم ما وجده وأحضر أصحابه فسلّمه اليهم ثمّ
قبض على الجناة واعتقلهم * وورد الخبر من حلب بانّ صالح
ابن مرداس حاصر حلب وراسل أهل البلد حتّى فُتح له
فلمّا دخل أصحابه البلد أخذوا فى هدم الأبرجة التى على
سورها وأركانها فلمّا رأى أهل البلد ذلك ظنّوا أنّه إنّما صنع
ذلك ليسلّم البلد الى الرُوم فاجتمعوا بمن فى القلعة وكان
موصوف الصقلبىّ قد تحصّن بها وناشبه جميعهم الحرب
فأخرجوا أصحاب ابن مرداس من البلد ونكوا فى طائفة من
أصحابه نكايةً عظيمة ثمّ قتل أهل البلد من وقعوا به من
أصحاب صالح بن مرداس فقتلوا منهم مائتى وخمسين رجلا
وأخرجوا بقيّة أصحابه من حلب وغلّقوا الباب دونهم * ثمّ
ورد الخبر أنّ حسّان بن جرّاح جمع جمعا عظيما من العرب
وأنّه عاد الى الرملة فلمّا رأى الدِزْبِرىّ مَن ورد مع حسّان
ابن جرّاح عاد الى عسقلان متحصّنا بها * وانّ حسّان بن
جرّاح قبض على جماعة من أهل البلد ممّن سعى به وبأصحابه
الى الدزبرىّ حتّى قتل الغمّازين من شيوخهم فضرب رقابهم
وأقام بفلسطين ثمّ ورد الخبر بعد ذلك أنّ الدزبرىّ اجتمع
مع مبارك الدولة فتح[1] المقيم على ولاية بيت المقدس ومع
فتّاح[1] بن بويه الكتامىّ واجتمع اليهم نحو الخمسة آلف
مقاتل[2] وانّهم أوقعوا بحلّة كبيرة لإخوة حسّان بن جرّاح
وهزموهم وقتلوا ولدا لعلىّ بن جرّاح كان فيها وان الفتح
وصل بذلك الى الحضرة المطهّرة *

---

[1] Ms. s. p. [2] Ms. مقاتلا

Bacher, Dr. W., Die Agada der Tannaiten.

I. Band: Von Hillel bis Akiba. Von 30 vor bis 135 nach d. g. Z. Zweite Auflage. 8°. ca. 29 Bogen. (Unter der Presse.)

II. Band: Von Akibas Tod bis zum Abschluß der Mischna. (135 bis 220 nach der gewöhnl. Zeitrechn.) 8°. VIII, 578 S. 1889. M. 10 —

— — Die Agada der palästinensischen Amoräer.

I. Band: Vom Abschluß der Mischna bis zum Tode Jochanans. (220 bis 279 nach der gewöhnlichen Zeitrechn.) Gr. 8°. XVI, 587 S. 1892. M. 10 —

II. Band: Die Schüler Jochanans. Gr. 8°. VI, 545 S. 1896. M. 10 —

III. Band: Die letzten Amoräer des heiligen Landes. (Vom Anfang des 4. bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts.) Gr. 8°. XII, 803 S. 1899. M. 12 —

— — *Bibelstellenregister zur Agada der Tannaiten und Amoräer.* Nebst einem Anhang: Namen-Register zur Agada der babylonischen Amoräer. 8°. VII, 94 S. 1902. M. 3 —

— — *Ein hebräisch-persisches Wörterbuch aus dem vierzehnten Jahrhundert* (Sonderausgabe aus dem Jahresbericht der Landes-Rabbinerschule zu Budapest für das Schuljahr 1899/1900). 8°. IV, 135 + 76 S. 1900. M. 4 —

Bartholomae, Chr., *Altiranisches Wörterbuch.* (Unter der Presse.)

Clementis *Romani Recognitiones Syriace.* Edidit Paulus Antonius de Lagarde. Lex.-8°. pp. VIII, 167. 1861. (M. 20 —) M. 14 —

(Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)

Euting, Julius, *Sechs phönikische Inschriften aus Idalion.* 4°. 17 S. mit 3 Taf. 1875. M. 4 —

Abgesehen von der Bereicherung, welche der phönizische Sprachschatz durch die Entzifferung dieser Inschriften erfährt, wird durch dieselben die Geschichte Cyperns im 2. und 3. Jahrhundert v. Chr. wesentlich erhellt. Die darunter befindliche bilinguis (in cyprischer und phönizischer Sprache) dürfte in ihrer ersten genauen Darstellung der cyprischen Schriftzeichen auch für klassische Philologen Interesse darbieten.

— — *Erläuterung einer zweiten Opferverordnung aus Carthago.* Herrn Prof. Dr. H. J. Fleischer zur Feier seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums als Gruss dargebracht. 8°. 10 S. Mit 1 Tafel. 1874. M. 1 60

Durch dieses Bruchstück erfährt unsere Kenntnis des phönizischen Cultus und Sprachschatzes manche schätzbare Erweiterung. Literar. Centralblatt.

— — *Sammlung der Carthagischen Inschriften*, herausgegeben mit Unterstützung der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Band I. Tafeln 1—202 und Anhang, Tafel 1—6. In 4°. 1883. M. 60 —

Evangelien, *Die vier,* arabisch aus der Wiener Handschrift herausgeg. von Paul de Lagarde. 8°. XXXII, 143 S. 1864. (M. 5 —) M. 3 50

(Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)

Fürst, Julius (Rabbiner), *Glossarium graeco-hebraeum* oder der griechische Wörterschatz der jüdischen Midraschwerke. Ein Beitrag zur Kultur- und Altertumskunde. 8°. 216 S. 1891. M. 7 —

Horn, Paul, *Grundriss der neupersischen Etymologie* (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, IV. Band). 8°. XXV, 384 S. 1893. M. 15 —

Hübschmann, H., *Persische Studien.* 8°. 288 S. 1895. M. 10 —

Inhalt: 1. Beiträge zu Horn's Grundriss der neupersischen Etymologie. 2. Neupersische Lautlehre.

Huth, Dr. Georg, *Geschichte des Buddhismus in der Mongolei.* Aus dem Tibetischen des Jigs-med nam-mk'a, herausgegeben, übersetzt und erläutert.

I. Teil: Vorrede, Text, kritische Anmerkungen. gr. 8°. X, 296 S. 1892. ℳ 20 —

II. Teil: Uebersetzung. Nachträge zum ersten Teil. gr. 8°. XXXII, 456 S. 1896. ℳ 30 —

Jensen, P., *Hittiter und Armenier.* Mit 10 lithographischen Schrifttafeln und einer Übersichtskarte. Gr. 8°. XXVI, 255 S. 1898. ℳ 25 —

Inhalt: I. Das Volk und das Land der Hatio-Hayk. — II. Die hatisch-armenischen Inschriften. A) Liste der bekannten Inschriften. B) Transskriptions- und Übersetzungsversuche. — III. Das hatisch-armenische Schriftsystem. A) Die Schriftzeichen und ihre Verwendung. Mit einem Anhang. B) Das ägyptische Vorbild des hatischen Schriftsystems. C) Palaeo-armenischer Ursprung der hatischen Schrift. — IV. Die Sprache der Hatier und das Armenische. A) Grammatisches. B) Lexikalisches. C) Der Lautbestand der hatischen Sprache im Verhältnis zu dem des Indogermanischen und des Armenischen. — V. Zur hatisch-armenischen Religion. A) Hatische Götterzeichen. B) Hatische Götternamen. C) Hatische Götter. D) Einfluss des syrischen Cultus auf den der Hatier. E) Die Religion der Hatier und die der Armenier. — VI. Zur hatisch-armenischen Geschichte. — Nachträge. Verzeichnisse.

Karst, Dr. Josef, *Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen.* 8°. XXIII, 444 S. mit 2 Tafeln. 1901. ℳ 15 —

Katalog der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg. *Arabische Literatur.* [Verfasst von Dr. Julius Euting.] 4°. VIII, 111. S. 1877. ℳ 7 50

Festschrift zur 400jähr. Jubelfeier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen.

Katalog der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg. *Orientalische Handschriften.* Theil I: Hebräische, arabische, persische und türkische Handschriften, bearbeitet von Dr. S. Landauer. 4°. IV, 75 S. 1881. ℳ 5 —

Kautzsch, E., und A. Socin, *Die Aechtheit der moabitischen Alterthümer,* geprüft. Mit 2 Tafeln. 8°. VIII, 191 S. 1876. ℳ 4 —

Nöldeke, Theodor, *Das iranische Nationalepos.* Besonderer Abdruck aus dem Grundriss der iranischen Philologie. 8°. 82 S. 1896. ℳ 4 50

Das neue vorliegende Heft des iranischen Grundrisses (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 12, Sp. 425 d. Bl.) bringt zunächst den Abschluss der meisterhaften Studie von Nöldeke über das Schahname. Wer es beim Lesen des ersten, im ersten Hefte des zweiten Bandes enthaltenen Theiles noch nicht gemerkt hat, der wird jetzt zugeben müssen, dass in Zukunft eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der epischen Dichtung im Allgemeinen oder mit der älteren Epik eines Einzelvolkes nicht möglich ist, wenn man nicht diese Darstellung des iranischen Nationalepos gründlich durchgearbeitet und sich zu eigen gemacht hat. Sie stellt sich würdig neben die ebenfalls tief eindringenden und neue Ziele erschliessenden Untersuchungen Comparetti's über das finnische Nationalepos. Schon was Nöldeke selbst an Parallelen aus dem altgriechischen altgermanischen und anderen volksthümlichen Epen anführt, wird jedem classischen und germanischen Philologen sehr erwünscht und anregend sein. Literar. Centralblatt 1896 Nr. 43.

— — *Über einige Edessenische Märtyrerakten.* (Sonderabdruck aus der Strassburger Festschrift zur 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner herausgegeben von der Philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität.) Lex. 8°. 10 S. 1901. ℳ — 50

Sabbâg, Mihâ'îl, *Grammatik der arabischen Umgangssprache in Syrien und Aegypten.* Nach der Münchener Handschrift herausgegeben von H. Thorbecke. 8°. X, 80 S. 1886. ℳ 4 —

Sa'dî's, Muslicheddîn, *Aphorismen und Sinngedichte.* Zum ersten Male herausgegeben und übersetzt von Dr. W. Bacher. Mit Beiträgen zur Biographie Sa'dîs. Mit Subvention des Autors durch die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 8°. LXXIV, 200 S. 1879. ℳ 6 —

Von **Emil Felber** in **Berlin** erwarb ich das Verlagsrecht der

Zeitschrift für Assyriologie

und verwandte Gebiete

in Verbindung mit J. Oppert in Paris, E. Schrader in Berlin und anderen

herausgegeben von

Carl Bezold in Heidelberg.

Die Zeitschrift für Assyriologie erscheint in Heften von je mindestens 5 Bogen. 8°. Vier Hefte bilden einen Band. Preis pro Band M. 18.—.

Band I—XV der Zeitschrift für Assyriologie, sowie die Semitischen Studien bleiben im Verlag von **Emil Felber.**

Der XVI. Band ist unter der Presse. Das erste soeben erschienene Heft enthält:

Oppert, J., Sogdianus, König der Perser.

Schlössinger, M., Ibn Kaisân's Commentar zur Moʿallaqa des ʿAmr ibn Kultûm nach einer Berliner Handschrift.

Nöldeke, Th., Ein neuer Tigre-Text.

Kahle, P., Fragmente des samaritanischen Pentateuchtargums, herausgegeben und erläutert.

Littmann, E., Aus den abessinischen Klöstern in Jerusalem.

Sprechsaal: Mitteilungen von **P. Jensen.**

Bibliographie.

Für die weiteren Hefte des Bandes sind in Aussicht genommen die Artikel:

Virolleaud, Ch., Présages tirés des éclipses de Soleil et de l'obscurcissement du Soleil ou du ciel (par les nuages).

Myhrman, D. W., Die Labartu-Texte. Babylonische Beschwörungsformeln nebst Zauberverfahren gegen die Dämonin Labartu.

Rossini, Conti C., Canti popolari tigrai.

Gottheil, R., A Christian Bahira legend. Translation of the Arabic text.

Roupp, N., Ergebnisse der Collation einer unbekannten äthiopischen Handschrift der 4 Bücher der Könige.

Becker, C. H., Studien zur Omajjadengeschichte. II.

Ferner Abhandlungen von Proff. **P. Jensen** und **H. Zimmern,** Sprechsaalbeiträge von Prof. **C. Brockelmann** und anderen.

DRUCK VON W. DRUGULIN IN LEIPZIG.





LITT